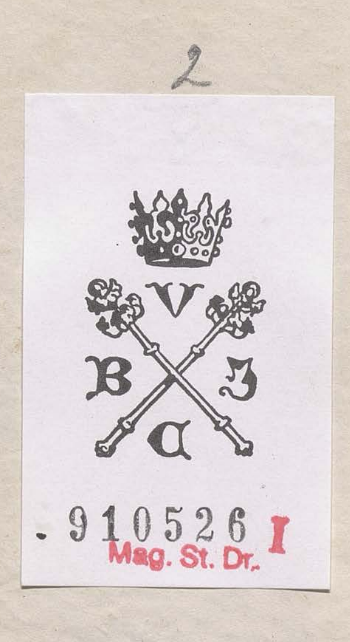
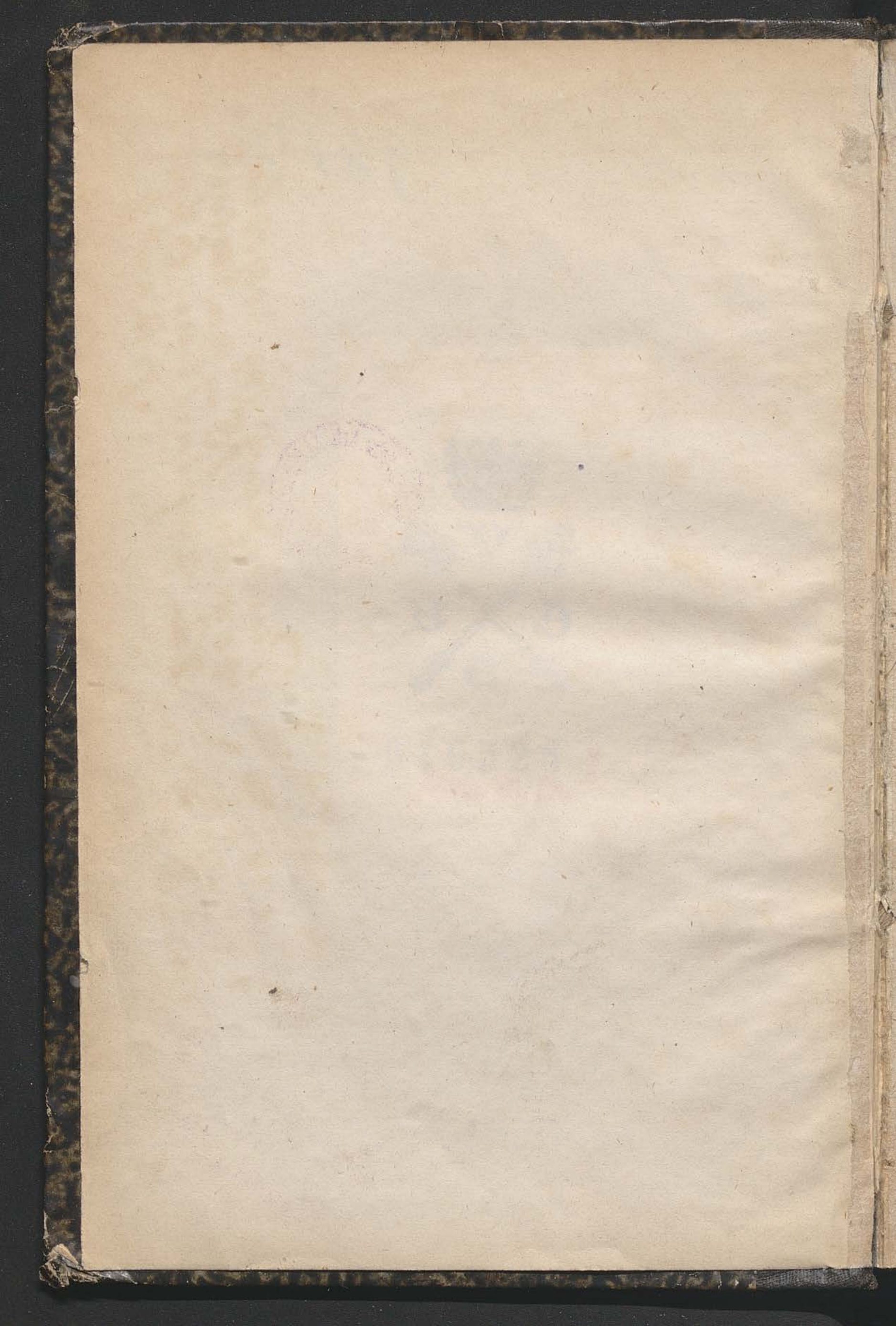
2







Christoph Gottlieb von Murr

Journal

zur

Kunstgeschichte

und

zur allgemeinen

Litteratur.

Erster Theil.

— — *Laudato ingentia rura;*
Exiguum colito. VIRGIL.

Nürnberg,
bey Johann Eberhard Zeh.
1775.



Vorbericht.

Die Menge unsrer deutschen Journale hätte mich leicht abhalten können, ihre Anzahl mit dem meinigen zu vermehren, wenn nur ein einziges darunter dem Plane gemäs wäre, den ich mir vorgezeichnet habe. So wohl in diesem, als in den folgenden Theilen wechseln Beyträge zur Geschichte der Kunst mit Litteraturnachrichten ab, die man vergeblich in andern Journalen suchet. Manchmal wird die Kunstgeschichte den größten Theil eines Bandes ausma-

chen; bisweilen wird die Litteratur ihren Platz einnehmen. Man wird in beyden viele neue erhebliche Nachrichten antreffen, und die Auszüge aus verschiedenen großen Dichtern werden Freunden dieser oder jener Litteratur gewiß gefallen. Ich werde jährlich zween Theile herausgeben.

Bey den Recensionen soll man weder den jetzigen naseweisen, leeren Modeton, noch auch parteyische und unbillige Urtheile finden. Ich werde mich daher nicht im mindesten um den unsinnigen Tadel gewisser Leute bekümmern, *) die in der Einbildung stehen, Aetnas aufgethürmet zu haben,

---

*) Anmerkung eines Journalisten.

Alle meine Zudringlichkeiten werden also nichts ausrichten? —

Martinus Wielandzuflus.

Nicht

ben, wenn Kluge kaum ihre Maulwurfshügel auf dem Parnasse erblikken. Ich weis, wie sehr anitzt Cabale und Lästerung mit Kritik vermenget werden: wer wird sich aber Zeit nehmen, das Schnattern elender Tropfen zu beantworten, der nur einiger massen überzeugt ist, daß nicht der blose Tadel wahres Urtheil, noch Beyfall der Welt wahrer Ruhm sey; sondern das Bewußtseyn, nützliche Kenntnisse befördert zu haben? Boshafte Kritikaster werde ich also niemals einer Antwort würdigen, noch meine Muse durch sie entheiligen. Ich betrachte sie mit Mitleiden:

Nicht doch, Herr Wielandzuflus! welcher kluge Mann wird sich etwas aus Ihren Neckereyen machen?

der Setzer.

Vorbericht.

At theſe the Muſe in pity ſhakes her head;
And bids them paſs, as things in nature dead:
Satire at theſe ſuſpended holds the pen,
And ſaves his darts for beings more like men.

The Pantheon. Lond. 1773. 4.

Dieſe Blätter haben die Abſicht, nicht zu beleidigen, ſondern nützlich zu ſeyn. Sie ſagen zu jedem billigen Leſer: „Wir ſind den Muſen gewid„met, und wenn ein wahrer Liebha„ber der Litteratur zu uns kommt, ſo „krönen wir denſelben mit Epheu.„

Wem ein und anderes in dieſem Journale nicht recht iſt, der bedenke, daß es für Viele beſtimmt ſey, und daß es ein einziger Mann ſchreibt.

Nürnberg, den 16 April, 1775.

Inhalt.



Inhalt.

Kunstgeschichte.

Nachrichten von Künstlern und neuen Kunstbüchern.

Florenz.

Inhalt.

Nach-

Inhalt.

X 5 2. Neue

Inhalt.

Spanische Litteratur.

II. Hir-

Italiänische Litteratur.

Anhang.

Inhalt.

Anhang.



Kunst-

Kunstgeschichte.



I.

Beschreibung
eines höchst raren Werkes von sechs und dreyßig Holzschnitten in dem Trewischen Museum zu Altdorf.

Der sel. Herr Geheimde Rath von Trew sah dieses Werk mit Recht als eine der größten Seltenheiten seines Bücherschatzes an. Ich versprach ihm, es zu beschreiben, und Herrn Meermann davon Nachricht zu geben, der niemals in seinen Schriften dessen erwähnte, daraus sich mit Grunde vermuthen läßt, er habe es selbst nie gesehen. Der Tod dieser beyden würdigen Gelehrten verursachte, daß ich es anstehen ließ, zumal da Herr von Heineke bey seinem Aufenthalte

all-

allhier 1769 dieses Werk durchsah, auch eine genaue Abzeichnung des ersten Blattes seiner Idée générale d'une Collection complette d'Estampes, Num. 24, nebst einer kurzen Nachricht S. 429, einverleibte. Einige Unrichtigkeiten, die ich dabey fand, verursachten, daß ich mir von dem Herrn Bibliothekar zu Altdorf, Herrn Professor Nagel, meinem ehemaligen schätzbaren Lehrer, dieses Bändchen auf eine geraume Zeit ausbat. Ich fand nun verschiedenes anzumerken, und zu berichtigen, z. E. daß die Anzahl der Blätter nicht 32 sondern 36, daß alle Verse holländisch, oder vielmehr flämmisch, und mit beweglichen Buchstaben gedruckt sind, u. d. m. Ich gab sogleich dem um die Kunstgeschichte so verdienstvollen Herrn von Heineke Nachricht davon. Dieser Gönner, mit dem ich schon seit geraumer Zeit in einem angenehmen Briefwechsel zu stehen, die Ehre habe, schrieb mir am 25 Febr. vorigen Jahres: „ Wo ich
„ nicht irre, so waren damals, als man mir die
„ Holzschnitte in der Trewischen Bibliothek zeigte,
„ solches einzelne Blätter und noch nicht gebun-
„ den: *) also werden Ew. wohl thun, wenn
„ Sie das, was ich nicht gesehen, nachholen.
„ Ich halte sie indessen noch bis diese Stunde in
„ Quart. Es kommt, deucht mich, nicht auf

*) Sie waren es schon.

„ die schmale Figur an, sondern, ob das Blatt,
„ worauf ich solche drucken kann, 8 oder 4 ist.
„ Da ich das erste Blatt abzeichnen, stechen und
„ drucken lassen, so zeiget mein Werk, daß dieß
„ Blatt gebrochen werden muß, wenn es in ei-
„ nen Octavband *) mit eingebunden werden
„ soll. Ob die Buchstaben in Holz geschnitten,
„ oder gedruckt sind, solches habe nicht genau
„ untersuchen können. So viel aber weis ich ge-
„ wiß, daß die durchgängige Gleichheit der Buch-
„ staben kein unwidersprechliches Kennzeichen
„ des Drucks, so wenig, als die Ungleichheit
„ der Buchstaben ein Merkmaal des Schneidens
„ ist. Ich habe viel hundert Bücher gesehen,
„ die alle gedruckt, und da die Buchstaben dem
„ ohngeacht sehr ungleich sind, so wie ich in
„ Holz geschnittene Buchstaben kenne, die ein-
„ ander so ähnlich sind, wie ein Tropfen Wasser,
„ und man darf nur das Specimen des in Holz
„ geschnittenen Donats **) ansehen, so gibt sol-
„ ches allein ein unläugbares Exempel ab. Von
„ der zwoten Auflage des Speculi Saluationis,
„ welche von so vielen grosen Männern, wegen
„ Ungleichheit der Buchstaben, vor geschnitten
an-

*) Es gibt ja aber groß-Octavbände, und unsere Blätter sind unstrittig in großoctav. Sed in uerbis simus faciles &c.

**) Idée génerale &c. Num. 2.

„ angesehen worden, und doch gedruckt ist, will
„ ich nichts sagen, indem es nunmehr sattsam
„ bekannt geworden. „

Unser Werk bestehet aus folgenden sechs und dreyßig eng beschnittenen Blättern, die schon vor langer Zeit auf 18 Großoctavblätter zu beyden Seiten aufgeleimet worden. Eben daher rühret es, daß im Umwenden einige doppelte Blätter für eines genommen wurden, als Herr von Heineke sie besah, und das 4, 5, 14 und 15te Blatt überschlug. Die Figuren sind im Geschmacke der Biblior. Pauperum gezeichnet. Der Druck ist meist schwarz, und bey den flämmischen Versen etwas fett.

1. Adam und Eva im irdischen Paradiese. Jener streckt die Hand nach dem Apfel aus, den die Eva anbeiset. *) Zwischen ihnen ist der Baum, um den sich die Schlange windet, die den Adam starr ansieht. Unter dem Holzschnitte stehen (wie bey allen folgenden) flamländische Verse, die mit beweglichen Lettern gedruckt, und ganz gewiß neuer sind, als die Holzschnitte. Herr Meermann würde aus diesen viele Scheingründe für seinen Lorenz Coster genommen haben, wenn ihm diese

*) Der Formschneider hat den Fehler fast aller Künstler, daß er Adam und Eva mit einem Nabel vorstellte.

Blätter bekannt gewesen wären. Und schon dieses ist ein Beweis ihrer ganz auserordentlichen Seltenheit.

Herr von Heineke hat, wie ich schon oben gesagt, dieses erste Blatt nebst den Versen genau copiren, und Num. 24 seiner Idée générale &c. in Kupfer stechen lassen. Die Verse lauten also:

Alle dat opt aerden. noyt was ghe-
maect
Moet weder der aerden ende worden
naect
Sy v die braect. tghebot ons heren
Sy lusefers quaetheyt. in houerden ge-
staect
Die sender ver aetheyt. nv sit en blaect
Si houaerden gheraect. int ewich ver-
zeren
God wilde meeren. die neghen coren
Ende sciep met eren. adam al voren
Ende omme syn orboren. eua daer naer
Sy horen rade. ende sviants sporen
Quamen wy inde scade. om te sine ver-
loren
Des appels becoren. viel ons te swaer
O cristus dese zoene. moesti verweruen
Ter rechter noene. dyn mensheyt vederuen
Dyn bitter steruen. bringhe ons tuwer
eruen

2. Adam

2. Adam und Eva werden von einem Engel aus dem Thore des Paradieses gejagt. Das Thor sieht einem grosen Stadtthor ähnlich. Das Schwert des Engels ist wie das gröste Turnierschwert und an der Schwäche der Klinge fahren Flammen heraus. Im Geschmacke Martin Schöns.

3. Der englische Grus. Eine Taube fliegt aus dem stralenden Himmel auf Maria zu, die ein Buch vor sich liegen hat. Der Engel kniet vor ihr, und bringt ihr einen Scepter. In der rechten Hand hält er eine fliegende Rolle mit den Worten ave. gracia plena. Wenn man diese sehr scharf in Holz geschnittene Buchstaben mit den unten gedruckten niederländischen Versen vergleichet, so hat man augenscheinlichen Beweis, daß diese Verse mit beweglichen Lettern *) gedruckt sind. Auch kommen Wörter in den folgenden Blättern vor, da die Buchstaben theils verschoben, theils davon gelaufen sind, wie man in den Druckereyen zu reden pflegt. Ich glaube nicht, daß diese Verse lange vor dem Jahre 1500 gedruckt worden; da hingegen die Holzschnitte nicht viel jünger sind, als die Biblia pauperum.

*) Ich habe sie Formschneidern und Buchdruckern gezeigt, und alle sahen sogleich, daß sie mit Lettern gedruckt sind.

Uebrigens weis man in den Niederlanden kein Buch, welches vor 1474 mit Holzschnitten gedruckt wäre, und älter sind diese Holzschnitte gewiß nicht. Ich muß hier eine falsche Nachricht des gothaischen Kalenders wiederlegen, worinn gesagt wird, daß das Buch von dem Leben Christi, Mariä rc. in Augsb. 1476 gedruckt, das älteste Buch sey, worinn man Holzschnitte antrift. Liber similitudinis ist ganz gewiß 12 Jahre älter, wenn es auch nicht im J. 1461 gedruckt ist.

4. Die heil. Jungfrau stattet Besuch bey Elisabet ab.

5. Die Geburt des Heilandes. Das Kind liegt vor der offenen Thüre des Stalles auf einer Strohmatte. *) Joseph kniet mit einem Lichte zu den Häupten des Christkindes, Maria aber voll Erstaunen zu dessen Füssen. Durch die Thüre sieht man die Krippe oder den Futtertrog, und hinter derselben Ochs und Esel. Denn sonst würde man den guten Formschneider für einen Ketzer gehalten haben. Indessen

*) Unser Formschneider hat dieses richtiger vorgestellt, als Raphael und Correggio, so die irrige Vorstellung einer Krippe beybehalten haben, denen alle Maler gefolgt sind. Eigentlich war es eine leere Futterwanne oder Mulde. Beydes bedeutet das Wort φάτνη.

dessen folgen noch jetzt unsre Maler und Kupferstecher solchen einfältigen Vorstellungen, und malen noch immer bey der Geburt Christi Stall, Ochsen und Esel, die doch theils aus der unrichtigen griechischen Uebersetzung der Stelle Habakuk, III. 2, theils aus Misdeutung der Worte Jes. I, 3 erdichtet worden sind.

6. Die Beschneidung.

7. Die Anbetung der Weisen aus Morgenlande. Maria sitzt vor einem schlechten Hause und hält das Kind auf ihrem Schooß. Hier hat unser Künstler wieder besser gedacht, als seine Zeitgenossen und unsre meisten Maler, die öfters die Weisen dem Kinde Jesu in einem Stalle ihre Ehrerbietung bezeigen lassen, das ganz und gar falsch ist. Die Weisen sind zwar hier als drey Könige irrig vorgestellt, doch sieht man keinen Mohren darunter.

8. Die Reinigung.

9. Die Flucht nach Aegypten.

10. Der Einzug in Jerusalem. Ein gemeiner Mensch kniet vor dem Heilande nieder, der ihm den Seegen giebt. Er breitet ihm seine Jacke unter, da er eben zum Thore hineinreuten will, unter dem ein dickköpfiger Pharisäer steht, der mit der einen Hand die Feige zu weisen scheint.

11. Das Abendmahl.

12. Die Fußwaschung.

13. Christus am Oelberge. Statt des Engels sieht man hier einen Kelch mit der Hostie.

14. Judas verräth ihn mit einem Kusse.

15. Der Heiland vor Kaiphas. Ich habe hier dieses Blatt aufs genaueste nachschneiden lassen. Warum Kaiphas einen Scepter hat, weis ich nicht. Soll es Herodes seyn, so müßte die folgende Nummer noch vorhergehen.




BIBLIOTHECA
VNIV. IAGELL.

O coninc der glorien. hoghe verheuen
Dese valschen van memorien. v vast
ancleuen
Sonder begheuen. begherende v doot
Daer synse bleuen. roepende bezeuen
Ghi hadt v gescreeuen. coninc der
ioden bloot
Met nide groot. gatmen consent
Datmen v noot. dade ende torment
Dese ioden blent. waren seer blide
Swaren wederstoot. was v bekent
Met herten deuoot. ben ic ghewent
Dit te houdene gheprent. tot ewighen
tide
Hoe si met nide. v. cristus namen
In elcke side. ende ghinghen ramen
Dese ioden tsamen. de meeste pine
In dien termine. om v godlike diuine

16. Die Verspottung JEsu.
17. Die Geiselung.
18. Die Krönung mit Dornen.
19. Sehet, welch ein Mensch ist das.
20. Das Händewaschen des Pilatus.
21. Die Kreuztragung.
22. Die Kreuzigung.

23. Die Abnehmung vom Kreuze. *)

24. Die Grablegung.

25. Die Höllenfahrt.

26. Die Auferstehung.

27. Die drey Marien bey dem Grabe, nebst einem Engel.

28. Rühre mich nicht an rc.

29. Der ungläubige Thomas.

30.

*) Auf diesen beyden Vorstellungen sind die Füsse Jesu, wie fast in allen Holzschnitten des XV Jahrhunderts, übereinander geschlagen ans Kreuz geheftet. Dieser Irrthum rühret eigentlich von Cimabue und Margaritone her. Vor ihrer Zeit sind alle Crucifixe mit vier Nägeln vorgestellt, wie es auch die Natur der Kreuzigung erforderte. Nur das Fusbrett (Suppedaneum) war überflüssig dabey. Man sieht dieses an den ältesten geschnitzten und gemalten Crucifixen beym Corn. Curtius de Clavis dominicis, und in des Bertoli Antichità d' *Aquileja* sacre e profane &c. Venez. 1740. fol. Belitzens Irrthümer und seltsame Einfälle der Maler in Abbildung der Leidens- und Sterbensgeschichte Jesu Christi, (Wittenberg, 1730. 8) sollten unsre neuern Künstler fleißig lesen, aber nicht vermehren.

30. Die Jünger von Emaus.

31. Die Himmelfahrt.

32. Die Aussendung des heiligen Geistes.
Jetzt folgen die vier letzten Dinge. Die Verse haben nur 13 Zeilen.

33. Der Tod, mit einem Pfeile, bey einem Grabe. Oben ist ein Zettel, darauf steht: Nemini parco qui viuit in omnibus.

34. Das jüngste Gericht.

35. Die Hölle, mit entsetzlichen Teufelslarven. Oben in dem rechten Ecke (der Figur) sieht man einen lustigen Bruder mit einer Kanne. Ueber demselben steht: Nobis.

36. Das ewige Leben. Der Heiland der Welt sitzt auf einem Throne, und giebt den Seegen, zwischen vier Engeln. Oben ist zur rechten Mose, und zur linken Aaron.

Dat ewich leuen.

O siele int laetste nv contempleert
Tgestant vander hoochster glorie
Denct hoe elke siele iubileert
Mit god in shemels consistorie
Die plaets is reyder dan puorie
Claerder en scoonder dan dusent sonnen
Steen noch pairle of wat ciborie
Der seluer niet gheliken konnen
Daer is een vaste rust ghewonnen
Sonder outheyt een euwighe loecht
Alle drut is van daer gheronnen
Numer en isser onrust begonnen
O melodie o hoehste vroecht!





II.

Beyträge zur Geschichte der Oelmalerey.

Herr Lessing, der zu der kleinen Anzahl der jetzt lebenden Gelehrten gehöret, die nicht nur in der Litteratur sich besonders hervorthun, sondern auch (was ich am meisten an ihm bewundere) mit einem feinen geläuterten Geschmacke die Geschichte der Kunst damit verbinden, beschenkte uns vor kurzem mit einer Schrift, vom Alter der Oelmalerey, aus dem **Theophilus Presbyter**. Sien Liber de coloribus, et arte colorandi uitra ist eine der schätzbarsten Handschriften der **wolfenbüttelschen** und **Leipziger** Büchersammlungen, weil darinn die Oelmalerey deutlich gelehret wird. Da dieses Buch in einer Sprache geschrieben worden, die den Malern der damaligen (es mag jetzt aus dem zehnten oder dreyzehnten Jahrhundert seyn) und jetzigen Zeiten eben nicht sehr geläufig ist, so kann man mit Grund vermuthen, daß das Geheimniß blos einigen Mönchen bekannt gewesen. Ich zweifle sehr, daß dieser **Theophilus** ein Deutscher war, noch mehr aber, daß **Theophilus**

und Tutilo, der im J. 896 zu St. Gallen starb, eine Person sey. Ich halte ihn vielmehr für einen Mönch von griechischer Herkunft, der in Italien geboren und erzogen wurde. Ich denke, es muß dieses Werk in vielen Klöstern und Bibliotheken Italiens stecken. Alles dieses wird durch die Zeit und nähere Untersuchung des ganzen Werkes, entschieden werden können.

Daß vor **Johann von Eyk** bereits in Italien Versuche, mit Oelfarben zu malen, *) gemacht worden, bin ich überzeugt. Diese Versuche wurden aber so geheim gehalten, daß unter hundert Malern kaum einer davon Wissenschaft hatte. Man behauptet, daß in Napoli schon im J. 1300 mit Oel gemalt worden. **Bernardo de' Dominici** führet T. III, S. 63 seiner Vite de' Pittori, Scultori e Architetti Napoletani, aus einer Handschrift des Cavaliers **Massimo Stanzioni** folgendes an:

Così più di tutte queste cose confutarli la cosa di Gio: di Brugia e di Antonello di Messina, con la ragione, che sempre in Napoli, cioè da

---

*) Praktisch hat von dieser Kunst, so viel ich weis, niemand ausführlich geschrieben, als Smith in seiner Art of painting in Oil. London, 1753. 12.

da tempo immemorabile ſi dipinſe ad oglio, almeno dal 1300. perchè la S. S. Nunziata dipinta in quel tempo è ad oglio, ed altre immagini antiche da me riconoſciute, dove che non credo d'ingannarmi con le pitture di noſtri Pittori del 1300. Ma ſappiaſi, che trovo ſcritto, come Antonello, benchè nato in Sicilia d'un Ingegniere, chiamato Giuſeppe, andiede col Padre in Fiandra, quando era Uomo che ſapeva dipingere, ed aveva avuto ſcuola da Colantonio del Fiore in Napoli, e lui inſegnò Gio. Fiamingo in Bruggia come bene ſi dipingeva ad oglio, perchè Gio: ſ'impazziva in fare colori, e vernici, che ſtaſſero freſchi i colori ad oglio, e in Fiandra, e in Italia ſi facevano, mà non ſi ſapevano bene operare, avendo la ſteſſa difficoltà, che ha il Pittore che non ſa dipingere a freſco. Eſſendo poi tornato Antonello in Italia ſi fermò a Venezia, ove inſegnò alcuni a dipingere, ma non, di colorire ad oglio, che ſecondo ſi oſſerva, era in uſo in Italia, e chi farà rifleſſione vi troverà (come in Bologna) pitture ad oglio prima di Gio. Bruggia, e ſe il Vaſari, e il Ridolfi ſcriſſero, che dal tempo di Antonello ſolamente poi ſi dipinſe ad oglio, ciò ſi diedero a credere erroneamente ſenza farvi rifleſſione, e diligenza, come ſi fece in Bologna, in Roma, e come ho fatto in Napoli con ogni accuratezza.

Stanzioni geht hier meines Erachtens zu weit, wenn er läugnet, daß Antonello von Messina die Oelmalerey von Johann von Eyk gelernet habe. Mir sind alle diejenigen Maler verdächtig, die zu den Zeiten des J. von Eyk lebten, und doch vor ihm, oder wenigstens aus ihrer eignen Erfahrung, die Oelmalerey gekannt haben sollen.

Der erste, den man nennt, ist Colantonio da Fiore. Er starb 1444, folglich drey Jahre nach Johann von Eyk, und muß 92 Jahre gelebt haben, wenn er 1352 gebohren worden. Dominici sagt, *) daß er der erste sey, so in seinem Vaterlande mit Oelfarben gemalt habe. Entweder muß Stanzioni oder Dominici irren. Denn der erste behauptet schon im J. 1300 neapolitansche Oelmalereyen. Ferner ist die Frage, wann hat Colantonio mit Oel gemalt? Vor 1400? Nein! 1436. Also schon wenigstens 26 Jahre nach Johann von Eyks Erfindung, wenn man diese auch ins Jahr 1410 setzen wollte. **) Mit der Napolitani-

*) T. I, p, 96.

**) Vasari setzt sie selbst in dieses Jahr T. 7. p 123 Vite di diversi Fiamminghi. Es steht wohl da 1510, aber wer sieht nicht, daß es ein Druckfehler ist?

tanischen Oelmalerey schwankt es also sehr, und Johann von Eyk behauptet noch immer das Feld.

Aber in Bologna ist ein Oelgemälde schon 1376 gewesen. So sagt Malvasia: (Felsina pittrice, P. I, p. 30.) Molte di quelle tavole antiche con tanti spartimenti a caselle, in campo d'oro, mandate fuori nelle Chiese di Villa, come quella in S. Maria di Borgo Panicale a olio, fatta del 1376. S. 28 ꝛc. stehen verschiedene Oelgemälde verzeichnet, das älteste ist von Lippo Dalmasio auf Leinwand gemalt, mit der Beyschrift in grosen römischen Buchstaben: *Lippus Dalmasii de Bononia me pinsit* 1405. Es stellet die Mutter Gottes in Halbfigur mit dem Jesuskinde an ihrer Brust vor. Hier hätten wir also einen diplomatischen Beweis. Aber es benimmt dieses den Verdiensten des Johann von Eyk nichts. Denn es können ja zween zugleich auf einerley Sache fallen, und doch keiner von dem andern borgen, wie man eines der erhabensten Beyspiele an Newtons Calculo fluxionum, und Leibnitzens Differenzialrechnung hat.

Nun käme also die Reihe an Johann von Eyk selbst, von dem ich unten rede. Antonello

nello da Messina, sein Schüler, war der erste, der in Venedig mit Oelfarben malte; wenigstens versichert es Vasari; und Ridolfi, nebst dem Grafen Salvarolo *) weis kein Oelgemälde, das älter wäre, als Antonello.

Es wäre überflüssig, mich bey der Erzählung des Vasari **) vom Antonello aufzuhalten. Ridolfi sagt in seinen Leben der Venezianischen Maler: (Parte I, p. 49) *Antonello* s'introdusse in sua casa sotto titolo di Gentilhuomo con inuenzione di farsi rittrare, poi che vestendo la toga Veneta restò facilmente quello ingannato: onde senza alcun riguardo pose mano al lavoro, ed osservando *Giovanni*, che di quando in quando intengeva il pennello nell oglio di lino, venne in cognizione dal modo da lui osservato.

Eben dieses bestätigt Jakob Campo Weyermann in seinen *Levens-Beschryvingen der Nederlandsche Konst-Schilders* &c. I Deel, S. 290.

Ook

*) Del vario Stato della Pittura in Friuli dalla caduta del Romano Impero sino a'tempi nostri Opera postuma del Co: *Federico Altan di Salvarolo*. Nuova Raccolta d'opusculi scientifici e filologici, Tomo 23. 1772. Er führet sehr alte Gemälde in Aquileja, aus dem XI und XII Jahrhunderte an. Aber keines ist mit Oelfarben gemalt.

**) T. 2, p. 265. Firenze, 1772. 4.

Ook kochten eenige Florentynſche Koopluyden een uytneement ſchoon ſtuk van *Jan* in Vlaanderen, dat zy overſchikten aan Alphonſus, Koning van Napels, waar me die Vorſt wel in Zijn ſchik was. De Italiaanen bekeeken die nieuwe Schildering met de uyterſte verwondering, doch hoe zy die ook van naby bekeeken, onderzochten en beſtudeerden, zy konden dien ſchat niet opwinden, zy vongen ſlip, het was ziet er van af, en het geheym was en bleef verborgen. Ten laatſten kwam er een Italiaan op het Tonneel een Zekere *Antonello*, geboortig van Meſſina, die voornam te beproeven of hy ook den Konſtridder was vor wien die avontuurlijke Ontdekking was bewaart, des nam hy de reys aan na Brugge, alwaar hy *Jan* van *Eyk* ging bezoeken, die hem ontfing met die aloude Vlaamſche openhartigheyt, thans aldaar ondergegaan, om op te daagen in de vrygevochte Nederlanden. Die looſe knaap ſchonk verſcheyde ſchoone Italiaanſche Tekeningen aan *Jan*, en wiſt zich door duyzende gemaakte beleefdhèden, en nagebootſte behaagelijkheden zo diep in deszelfs vertrouwen in te vlijen, dat *Jan* zich bloot gaf, dat *Jan* in zijn byzijn zijn verwen temperde, aanley, ſchilderde, kortom dat *Jan*

 het

het geheym van de Mis zuyverlijk opbiechte aan *Antonello*; en uyt die openhartige Belydenis zou men met een groote schijn van waarheyt wel moogen onderstellen, dat het spreekwort, *O het is een goede Jan!* lynrecht nederdaalt van den Schilder *Jan van Eyk*, den Uytvinder der Olieverwen.

Die Grabschrift des **Antonello**, die im **Ridolfi** mit einigen Fehlern steht, muß wirklich ihm gesetzt worden seyn, *) wie sich aus den Worten des **Vasari**, fu dagli artefici nell' essequie molto onorato per il dono fatto all' arte della nuova maniera di colorire, come testifica questo epitaffio, abnehmen läßt. Er hat sie vermuthlich selbst abgeschrieben, weil er öfters in Venedig war. Jetzt findet sie sich nicht mehr. Ich habe einen Freund daselbst ersucht, Nachfrage dieserwegen bey dem Edlen **Flaminio Cornaro** zu halten, der ein eigenes Werk

*) Ridolfi sagt ausdrücklich, P. I, S. 49: E fù da Pittori Venetiani honorato di questa iscrittione Sollte man wohl im Dialogo di tutte le Cose notabili che sono in Venezia 1564. 8. oder in D. Pietro Antonio Pacifico Cronica Veneta, ovvero Compendio delle Cose più illustri ed antiche della Città di Venezia. 1751. 12. 2, Vol. nichts davon finden?

Werk über die Merkwürdigkeiten der Kirchen und Klöster zu Venedig, 1758 herausgab. Denn weder da, noch im Girolamo Zanetti *) fand sich etwas. Ich erhielt vorigen 13 Jänner zur Antwort: Ora ſiamo a dirle, che per quante diligenze abbiamo praticate, e col cercar lume dal Cavaliere *Corner*, Autore delle Chieſe Venete, e con altri noſtri Antiquarj eruditi, non c' è ſtato caſo che poſſiamo venir in cognizione, in qual luogo, ne in qual Chieſa ſia ſtato ſepolto il Pittore *Antonello*. Anzi il Sig. *Anton Maria Zanetti* noſtro Letterato, e Autore inſieme di una nuova Opera, due anni fà, pubblicata in due Tomi in 8. che tratta *della Storia*, *Origine e Progreſſo della Pittura Veneziana*, ci aſſicura di aver anch' egli peſcato e ripeſcato tutti i monumenti e fonti poſſibili per rilevare appunto, ove il detto Pittore ne ſia ſtato ſepolto, auendo anch' egli letto e fatto rifleſſo ſulla iſcrizione riportata dal *Vaſari*.

Ich halte dafür, daß Antonello in San Caſſiano **) begraben worden, weil er eines sei-

*) Origine delle Arti principali appreſſo i Veneziani. 1758. 4. fig.

**) Es gieng demſelben, wie ſo viel andern, deren Grabmaale durch nachherige Veränderungen der Kirchen verſchüttet worden. Zu des Sanſovino

ner vornehmsten Gemälde für diese Kirche verfertigte. Er lehrte die Oelmalerey den Domenico Veneziano, der nach des Antonello Tode nach Florenz gieng, wo er mit größtem Beyfalle aufgenommen wurde. Daselbst entdeckte er seine Kunst dem Andrea del Castagno, der ihn aus Neid und Bosheit im J. 1470 ermordete. *) Bottari sagt in seinen Anmerkungen zum Vasari über die Grabschrift des Antonello nichts, als daß man ihn nicht mit dem Bildhauer Antonio da Palermo **) verwechseln müsse. Er war aus der Familie degli Antoni. Antonellus Messanensis ex Antoniorum Familia, pictor egregius, sagt Maurolico im Compendio delle cose di Sicilia, Lib. 5, p. 186.

Johann

sovino Zeiten sah man noch das Grab Peter Aretins in der Kirche von S. Luca, jetzt sieht man es nicht mehr, weil es verbauet, und diese Kirche um drey Stufen erhöhet worden ist. *Mazzuchelli* Vita di *P. Aretino*. Venez. 1763. 8. ediz. sec. pag. 89.

*) Vasari, T. 2, p. 305.

**) Dieser hieß eigentlich Antonio Gagino. S. Il *Gagino Redivivo* di D. *Vincenzio Auria*. Palermo, 1698. 4.

Johann von Eyk lehrte die Oelmalerey auch zween seiner Landesleute, die Vasari Ruggieri da Bruggia und Ruggieri ad Ausse nennt. Dieser malte eine kleine Tafel für die Familie der Portinari in der Kirche S. Maria Nuova in Florenz, wohin auch Ludwig van Loeven, Joris oder Just van Gent und andere kamen, so in Oelfarben malten. Hier ist die ganze Stelle des Vasari, Introduz. Cap. XXI. *Giovanni da Bruggia* (Johann van Eyk) mandò la tavola a Napoli al Re Alfonso, ed al Duca d'Urbino Federico II la stufa sua; e fece un S. Gironimo, che *Lorenzo de' Medici* aveva, e molte altre cose lodate. Lo seguitò poi *Ruggieri da Bruggia* suo discepolo, ed *Ausse* creato di *Ruggieri*,*) che fece a' Portinari in S. Maria Nuova di

*) Van Mander hat von diesen beyden nichts; aber Descamps führet den erstern an, T. I, p. 7. Vom letztern sagt Guicciardini, (Infer. Germ. deser. T. I p. 186) daß der Herzog von Florenz eines seiner Gemälde an sich kaufte, und ein anderes bey dem Künstler selbst bestellen ließ. Baldinucci Decenn. VI sec. 3, p. 115 sagt eben das von seinem Gemälde für die Kirche von S. Maria Nuova, was schon hier Vasari meldet. Wenn aber Guicciardini den Hausse oder Havesse zu einem Schüler Rogers van der Weyden (Rogerii de Salice Bruxellensis) macht, irrt er. Denn dieser lebte später, und starb 1529.

di Firenze un quaddro picciolo, il qual è oggi appresso al Duca Cosimo, ed è di sua mano la tavola di Careggi, villa fuora di Firenze dell' Illustriss. Casa de' Medici. Furono similmente de primi *Lodovico da Luano*, e *Pietro Crista*, e maestro *Martino*, e *Giusto da Guanto*, che fece la tavola della communione del Duca d' Urbino, ed altre pitture, ed *Ugo* d' Anversa, che fe la tavola di S. Maria Nuova di Firenze. *)

In der Nachricht von den Niederländischen Künstlern, **) nennt er eben diese Künstler: Lasciando adunque da parte *Martino d' Olan-*

*) Von diesem Gemälde macht Bottari im Leben des Antonello (Tom. 2, p. 269 der neuesten florentinischen Ausgabe 1772, die ich allemal anführe) folgende Anmerkung. Ora non vi è più, ma ve n' è una d' *Andrea del Castagno*, secondo che dica il *Cinelli*, nelle Bellezze di Firenze a carta 399, ma dubito che prenda equivoco, perche la tavola, che egli accenna, e che era in coro, mostra chiaro d' esser maniera oltramontana, e che il *Baldinucci* decenn. 6 sec. 3 a cart. 115 asserisce, esser d' *Ugo*; e nelle note aggiunte all' opera del *Baldinucci* da chi si prese la cura di pubblicarla, si dice, che è stata levata di coro, e posta sopra la porta della chiesa.

**) Vite di diversi Fiamminghi, T. 7. p. 122.

Olanda, (Martin Schön, den er auch Martino d'Anversa nennet) *Giovan Eick* da Bruggia, e *Uberto* ſuo fratello, che nel 1510 *) miſe in luce l'invenzione e modo di colorire a olio, come altrove s'è detto; e laſciò molte opere di ſua mano in Guanto, (Gent) in Ipri, e in Bruggia, dove viſſe, e morì onoratamente: dico che dopo coſtoro ſeguitò *Ruggieri Vander Weiden* de Bruſelles, il quale fece molte opere in più luoghi, ma principalmente nella ſua patria, e nel palazzo de' Signori quattro tavole a olio belliſſime di coſe pertinenti alla giuſtizia. (Geſchichte des Zaleukus ꝛc. ſ. *Baldinucci* dec. 9. parte 1. ſec. 3. p. 149) Di coſtui fu diſcepolo *Aveſſe* del quale abbiam, come ſi

---

*) Wer ſieht nicht daß dies ein Druckfehler, ſtatt 1410? Und doch haben alle Herausgeber dieſes nicht geändert. Die Ausgabe appreſſo i Giunti, 1568 wimmelt von Druckfehlern in den Zahlen, die Bottari ſehr oft verbeſſert. Sie iſt nicht die erſte Ausgabe, die Vaſari ſelbſt beſorgte, wie Herr Leſſing, S. 55. meynet, ſondern er gab ſeine Vite de' Pittori bereits 1550 in 2 Octavbänden heraus, die ganz zuverläßig appreſſo il Torrentino gedruckt ſind. In meiner Bibliotheque de Peinture, &c. muß es p. 41 ſtatt 1566 heiſen: 1550. appreſſo il Torrentino.

si disse, in Fiorenza, in un quadretto piccolo, che è in man del Duca, la passione di Cristo. A costui successero *Lodovico da Lovano* Luven, Fiammingo, *Pietro Crista*, *Giusto da Guanto*, *Ugo d' Anversa*, ed altri molti.

Vielleicht ließe sich die Epoche der alten Oelmalerey also ordnen:

- Johann von Eyk, zwischen 1402 u. 1410.
- Lippo Dalmasio in Bologna. 1405.
- Petrus de' Lianori oder Petrus Ioannis, Schüler des Dalmasio. 1415.
- Antonello da Messina. 1442.
- Rogerius von Brügge, Schüler des Johann von Eyk.
- Hausse oder Havesse, Schüler des Rogerius von Brügge.
- Ludwig von Löven, auch dessen Schüler.
- Domenico Veneziano, zu dessen Zeit in Italien das Oelmalen allgemein wurde.
- Cornelius Engelbrecht, geb. 1468, zu dessen Zeit es in den Niederlanden allgemein ward. Die übrigen stehen im Descamps.

Es ist sonderbar, daß Hanns Hemmelink der um 1470 lebte, dennoch beständig mit Wasserfarben malte.

In

In Deutschland sind zwar viel alte Oelgemälde; aber wer kann beweisen, *) daß sie vor den Zeiten des ehrlichen Johann von Eyk gemalet sind? wenn man sich auch die Mühe gäbe, und in alten Klöstern und Schlössern, die noch nicht renoviret worden, malerische Ueberbleibsel untersuchte? Wir Deutsche haben das Schicksal gehabt, daß in alten Zeiten niemand von unsern Erfindungen etwas zu Papier gebracht und schriftlich hinterlassen, da hingegen andre Nationen, die sich wenig um uns bekümmerten, zumal die Italiäner, alles schriftlich und fleißig angemerket.

Aber es steht ja im hiesigen Praunischen Kabinete ein alte Tafel mit Oel gemalt, mit der Jahrzahl 1318? So sagt Reyßler in seinen Reisen, S. 1409, und alle englische Uebersetzungen haben es wiederholet. Ich habe diese Tafel sorgfältig untersucht. Sie ist ganz unstrittig aus dem XV Jahrhundert, und mit Oelfarben gemalt.

---

*) Herr von Heineke sagt in seiner Idée d'une Collection complette d'Estampes, S. 200, daß der sel. Hofrath Richter viele Entdeckungen hierinn gemacht und zusammen getragen habe. Aber seine Papiere sind in dem Bombardement von Dreßden, wie so viele andere schöne Sachen, verbrannt.

malt. Die Jahrzahl heißt nicht 1318 sondern 1518, und gehöret gar nicht zum Gemälde. Es sind zwo Tafeln, die man zusammen legen kann. Auf der einen sind verschiedene Personen, die aus der Kirche gehen in der alten meißnischen Tracht vorgestellt, auf der andern sitzen diese Personen an einer mit Speisen besetzten Tafel. Einige Engel bringen Körbe mit Früchten und Blumen, andere machen ein Concert. Eine von den Damen hat einen Adler auf der Brust. Hinten ist die eine Tafel schwarz, auf dem Rücken der andern aber sieht man das Bildniß eines Mannes, wo nicht von Dürer selbst gemalt, doch aus seiner Schule, mit den goldenen Buchstaben *) I. R. D. (Iohann Rummel, Doctor) und der Jahrzahl 1518, nebst dem Rummelischen und Prauniſchen Wappen. Die Ziffer 5 hat oben einen Strich, der sie fast zu einem 3 macht, und daher kam der Irrthum Keyßlers. Daß die Hauptmalerey viel älter als dieses Portrait ist, letztern der Augenschein; daß es wenigstens in der ersten Hälfte des XV Jahrhunderts gemalt sey, das versicherten die größten Kenner, und selbst der

*) Diese hielt Christ in seiner Anzeige der Monogrammen, S. 274, gar für die Anfangsbuchstaben des Malers. So erzeuget ein Irrthum immer einen andern.

der Augenschein giebt es. Ich werde davon in meiner Beschreibung dieses herrlichen Cabinettes mehrers sagen.

Ich komme nun auf **Johann von Eyk** selbst. Was **van Mander** von seiner Erfindung meldete, hat Herr **Lessing** S. 69. angeführet.

Im geschwätzigen **Weyerman** *) steht die Nachricht vom **Johann von Eyk** eben so in der Hauptsache, wie beym **van Mander.** Ich will blos eine Stelle hieher setzen, in der er sagt, daß man 1410 zur Epoche der Eykischen Erfindung angebe, daß **Vasari** sie ins Jahr 1500 setze, **) (ist nicht wahr) und daß die Erfindung von beyden Brüdern **Johann** und **Hubert** so geheim, als eine Mordthat, gehalten worden. De Boekhouders der uytvindingen boeken

*) Levensbeschryvingen der Nederlandsche Konstschilders en Schilderessen; in 's Gravenhage, 1729. 4. I Deel, S. 181, 182, 183.

) Er muß den **Vasari gar nicht gelesen haben. T. 7, p. 122. steht wohl 1510, aber es ist ein Druckfehler.

boeken die heerlijke vond in het jaar duyzent vier hondert en tien; daar *Vaſari* die ſtelt in het Jaar duyzent vyf hondert; doch een Eeuw is maar een pennetrek voor een Schryver. Altoos dit is waar dat die twee broeders, *Jan* en *Huybert* van *Eyk*, veele ſchoone Schilderyen hebben gemaakt, en die vond zo geheym gehouden als een moord, gelijk als het ſpreekwoort zegt, of ſchoon er veele Konſtſchilders op uytſtooven, om deelgenooten te worden van die over heerlijke uytvinding der Olieſchildereyen.

Nun wollen wir noch ſehen, wie Deſcamps, *) der neueſte Schriftſteller in dieſer Sache,

---

*) La Vie des Peintres Flamands, Allemands, & Hollandois &c. Paris, 1753. 8. T. 1. p. 2, 3. Van Gool, und Gerard Hoet haben nichts geſagt, das hieher einſchlage; Houbraken ohnehin nicht, der den van Mander fortſetzte. Es iſt ſeine Groote Schauburgh 1750. wieder aufgelegt worden. Was Herr Leſſing S. 62. von einer neuen Ausgabe des van Mander ſagt, iſt wohl irrig. Er verwechſelte Houbraken mit van Mander. Das Schilder-Boek dieſes letztern iſt zuletzt in Amſterdam, 1618. 4. gedruckt. Dieſe Ausgabe habe ich nicht geſehen. Vielleicht iſt da ein und andere vermehrte Nachricht von Johann und Hubert von Eyk zu finden.

Sache, davon schreibt. *Jean van Eyk* en cherchant le moyen de purifier ses couleurs pour les rendre plus durables, il avoit trouvé un vernis qu'il appliquoit sur ses Tableaux, & qui les rendoit luisants at pleins de force. La recherche de ce vernis avoit occupé tous les Peintres d'*Italie*, pendant plusieurs années; comme ce vernis ne se séchoit point de lui même & que le Peintre étoit obligé de l'exposer à l'ardeur du soleil, un hazard procura à la Peinture un succés dont nous jouissons. *Jean van Eyk* ayant posé au soleil un Tableau qui lui avoit couté beaucop de soin, ce Tableau qui étoit sur bois, se sépara en deux. La douleur de voir ainsi détruire le fruit de ses travaux, lui fit avoir recours à la Chymie, pour tenter si par le moyen des huiles cuites, il ne pouroit pas trouver celui de faire sécher son vernis sans le secours du soleil ou du feu. Il se servit des huiles de noix & de lin, comme les plus *sécatives*, & en les faisant cuire avec d'autres drogues, il composa un vernis beaucoup plus beau que le premier. Il éprouva de plus, que les couleurs se mêloient plus facilement avec l'huile qu'avec la colle, ou l'eau d'oeuf, dont il s'étoit jusqu' alors servi, ce qui détermina notre Artiste à suivre cette nouvelle méthode; ses couleurs sans *s'emboire*, conservoient leurs mêmes tons & n'avoient pas

 besoin

besoin de vernis; elles se séchoient promptement & il faut ajouter encore qu' il trouva plus de facilité à les mêler. Tous ces avantages lui firent abandonner la colle & l' eau d' oeuf, pour se mettre dans l' usage des couleurs à l'huile, où il acquit, ainsi que son frere, une grande réputation. Ils eurent aussi tous deux grand soin de cacher leur sécret. Quelques Négocians de *Florence* acheterent un Tableau de *Jean d'Eyck* à *Bruges*, dont ils firent present à *Alphonse* Roi de *Naples*, qui ne cessa d' admirer cette merveille & le sécret de cette espece de Peinture. *Antonello* ou *Antoine de Messine*, Peintre, qui étoit pour lors à *Naples* pour des affaires domestiques, quitta tout & fut chercher l' Auteur, dans l' intention de découvrir son sécret. Arrivé à *Bruges*, il fit assidûment sa cour à *van Eyck*, & par bien des presens, & sur-toût par de beaux desseins d'Italie: (c' est ainsi que les Artistes doivent commercer ensemble) il gagna l'amitié & la confiance du Flamand, qui lui enseigna sa préparation des couleurs à l' huile, qu' *Antonello* porta chez les *Italiens*, qui depuis l'ont rendue publique. Ils meritoient de toutes manieres de posséder ce secret admirable.

In seiner Reise durch Flandern und Brabant, in Absicht auf die Malerey, finde ich nichts historisches von Johann von Eyk.

Eyk. S. 233 wird des Gemäldes gedacht, das die Alten aus der Offenbarung Johannis vorstellt, welche das Lamm anbeten. Man hält es für sein erstes, das mit Oelfarben gemalet ist. In einigen Köpfen herrscht ein guter Ausdruck, und ein Kenner, der es gesehen, sagte mir, daß sie einigermassen mit der Manier des Gerard Dow überein kämen. Diese Tafel ist in einer Kapelle der Kathedralkirche zu Gent.

Es dünket mich, sehr unbillig zu seyn, einem Künstler, den alle Maler seiner Zeit verehrten, weil er ein Geheimniß besaß, das sie nicht wußten, das Verdienst der Erfindung der Oelmalerey abzusprechen, die doch in ganz Italien damals so neu, so erwünscht war. Kurz, vor Johann von Eyk malte man zwar in Oel, aber ohne Geschicklichkeit. Man ließ wieder davon ab, weil viele andere Hindernisse sich dabey eräugeten. Johann aber überwand sie alle, und wurde der Lehrer der wälschen Coloristen.

Vielleicht findet man gleichzeitige Beweise, wegen seiner Erfindung in folgenden Büchern?

Chroniques de Flandres anciennement composées par un Auteur incertain, & nouvellement mises en lumiere par *Denis Sauvage*, avec la Continuation desdites Chroniques, tirées des

des memoires de *Jean Froissart*, & *Engueran de Monstrelet*, par ledit *Sauvage*. à Lyon, 1562. fol.

Annales de Flandres, por *Emanuel Sueyro*. En Anvers, 1624. fol. 2 Vol.

Les Chroniques & Annales de Flandres &c. depuis 620 jusques à 1476. Par *Pierre d'Oudegherst*. à Anvers, 1571. 4.

Christophe Butkens Trophées tant sacrés que profanes du Duché de Brabant. à la Haye, 1724. fol. 2 Vol.

In den alten Verzeichnissen der Malerakademien in Antwerpen, Gent, Brügge, muß gewiß auch etwas von Johann von Eyk stehen.

Ueberhaupt müssen die Schriftsteller der Geschichte Graf Philipps von Flandern und Herzogs von Burgund, hievon Meldung thun, und vielleicht erhalte ich bald aus der alten burgundischen Bibliothek in Brüssel durch Herrn Staatssecretair Gerard wichtige Nachrichten.

Hier sind einige Stellen aus der dritten Ausgabe des Lumen Animae, von 1479, worinn eines andern Buches des Theophilus gedacht wird.

Tit. X. L. a. Theophilus in tractatu diuersarum arcium dicit. Ebur quidem mollificatur dupliciter aut in forti aceto uini, aut in oleo benedicti.

Titulus X. K. Nam ſicut arbores infructuoſe ſecundantur per fimi appoſitionem per aque influxionem & per foracionem ut recitat Theophilus in tractatu diuerſarum arcium. Sic nimirum per omnem modum ipſi peccatores homines diuinituſ fecundantur. per fimi feditatis ac vilitatis applicationem, per aque ſeu lacrimoſe oditionis a deo infulxionem. & per cordis triplicem perforationem. &c. Auf ſolche Weiſe werden allemal weltliche Sachen, Künſte und Naturkräfte, theils wahre, theils erdichtete, auf geiſtliche Sachen angewandt, dabey einem freylich das **gleichwie der Löw ein grimmig** 2c. einfallen muß. Aus ſolchen Gleichniſſen beſteht die Hälfte des ganzen Buches. In unſern Zeiten ſind ſie lächerlich.

Tit. XXXIIII. E. Nam ſicut baſiliſcus incineratus apparentem ſplendorem hunc inducere omnibus metallis, ut dicit. Theo. in breuiario diuerſarum arcium. Cuprum enim tingit in aurum, & ferrum in argentum ſi ſperſus fuit puluis eius ſuper laminas calidas & candentes. Sic nimirum &c.

Tit. XLII. L. Theophilus in tractatu diuersarum artium. Omne quidem metallum auro aut argento mixtum dulciorem efficit sonum. Quamobrem ait etiam *Siluetus* Corde auree & argentee dulcissime sunt. maxime autem si bene tense fuerint. aut si ipsum metallum in aere pependerit.

Tit. XLIX. X b. Theophilus in tractatu diuersarum arcium Aurum igne liquatum naturaliter delectat aspicientes uisumque irradiat & illustrat.

Tit. LXIII. S. ist diese nämliche Stelle, mit dem Zusatze: Vnde & idem ait. Natura auri est magis quidem splendere in igne sub specie videlicet liquoris quam sub forma duriciei & rigoris.

Tit. XLIX. N. c. Theophilus in tractatu diversarum arcium. Virga humectata & in cineribus calidis implicata. denuo cum excepta fuerit flectitur faciliter & rumpitur difficulter.

Ibid. G e. Theophilus in breuiario diu. art. Panis quidem cum ad ignem incaluerit. mox intus mollescit exterius uero durescit. esibilior quidem fit rubescit & fumescit. Sic &c.

Ib. Q e. Theophi. in tractatu diuers. art. Pust cibum dulcem amarescit potus.

Ib. X e. Theophilus in breuiloquio diuersarum artium. Ebur quidem mollescit quinque modis. uidelicet uino decoctum. oleo vnctum corio inuolutum. igne calefactum. aceto immersum. Sed tunc per ebur intelligitur cor humanum &c.

Ib. D g. Theophi. in breuiario diversarum arcium Vitrum quidem a paruo igne frangitur in magno autem consolidatur ualde & liquatur. Sic cor humanum &c.

Wenn man diese Stellen mit dem Werke des **Theophilus** Presbyter vergleicht, so wird man leicht finden, daß einerley Person der Verfasser des Breuiarii oder Breuiloquii, und der Artis vitriariae seyn könne.

So wie **van Eyk** ohne den **Theophilus** zu lesen, auf die Vortheile des Oelmalens kam, eben so konnte man schon mit Oelfarben **anstreichen**, oder **tünchen**, ehe man ans **malen** dachte. Ich machte nach einer fast zweyjährigen Untersuchung, aus den hiesigen ältesten Handschriften des XIV und XV Jahrhunderts sehr wichtige Entdeckungen für die deutsche Kunstgeschichte von allen Gattungen. Diese werde ich in dem zweyten Theile dieses Journals liefern.

In einem wirklich noch seltenern Buche, als das Lumen anime ist, steht in der vorge-

druckten Liste der Schriftsteller ein Theophilus. Das Buch hat den Titel: Florida Corona que ad ſanitatis hominum conſeruationem ac longeuam uitam perducendam ſunt pernecesſaria continens. Ab *Anthonio Gazio* Patauino medico doctiſſimo composita. Es ist zu Lyon, 1514 in groß Quart gedruckt, nicht aber 1491 wie D. Mackenzie vermuthete. *) Dieses erhellet aus der letzten Seite des Buches, wo es heißt: Ego Antonius Gazius patauinus medicorum omnium minimus. Die XII Augusti de anno dn̄i 1490 preſens opus abſolui. Ich habe, alles Suchens ohngeachtet, keine Stelle im Buche finden können, wo Theophilus angeführet wäre. Vermuthlich ist es eben der, der im Lumen animae so häufig vorkommt. Das Buch des Gazius ist eine wahre Seltenheit, und verdiente vor allem im Vogt zu stehen. Es ist in dem Trewischen Museo in Altdorf.

Nach-

*) *Antoine Gazius* de Padoue ne m'eſt pas inconnu. Je ſais qu'en 1491 il publia un traité ſur la ſanté & les moyens de vivre long-temps, ſous le titre de *Couronne fleurie*; mais quelque peine que me ſois donné pour me procurer cet ouvrage, il m'a été impoſſible de le déterrer nulle part. *Hiſtoire de la Santé*; par Mr. *J. Mackenzie*, M. D. Traduite de l'Anglois. A la Haye, 1761. 8. an der 243ſten Seite.



Nachrichten von Künstlern und neuen Kunstbüchern.

Livorno und Florenz.

Vite de' più eccellenti Pittori, Scultori e Architetti, scritte da *Giorgio Vasari*, Pittore e Architetto Fiorentino. Edizione arricchita di Note oltre quelle dell' Edizione illustrata di Roma. Tomo *primo*. All' Altezza Reale di Pietro Leopoldo, Principe Reale d'Ungheria e di Boemia, Arciduca d'Austria, e Gran Duca di Toscana &c. &c. Livorno, per Marco Coltellini. 1767. 4. 551 Seiten, nebst 33 Kupfertafeln. Tomo *secondo*. Firenze, 1771. per Gio. Batista Stecchi, e Anton-Giuseppe Pagani. Con Approvazione. Ad istanza di Tommaso Masi, e Comp. di Livorno. 611. S. 50. Kupfertafeln. Tomo *terzo*. ib. 1771, 447. S. 26. Tafeln. Tomo *quarto*. 1772. 514. S. 22. Tafeln. Tomo *quinto*. 1772. 468. S. 16. Tafeln. Tomo *sesto*. 1772. 450. S. 9. Tafeln. Tomo *settimo*. 1772. 484. Seiten und 4 Kupfertafeln, derer in allem 160 sind. (6 Zecch.)

Vasari, der classische Schriftsteller der Künstlergeschichte, ist allzubekannt, als daß ich von

von seinem Werke selbst eine Nachricht zu geben hätte. Ich habe alle Ausgaben davon in meiner Bibliotheque de Peinture, Sculpture, & Gravure, auf der 41sten Seite bemerket. Die römische hat uns der Prälat Bottari 1759. in 3 großen Quartbänden geliefert. Sie kostet 15 Scudi. (beynahe 41 fl.) Er vermehrte nicht nur die Bildnisse der Künstler, sondern brachte auch in seine Anmerkungen das merkwürdigste, was Agostino Carracci, *) und Sisto Badalocchio zu ihren Exemplaren des Vasari geschrieben. Die Bildnisse der Künstler, so Vasari meistentheils nach seinen Zeichnungen von Christoph Lederer oder Coriolan, einem Nürnberger, (der 1600 in Venedig starb) in Holz schneiden ließ, sind in der römischen Ausgabe und in der unsrigen, in Kupfer gestochen, oder vielmehr geätzet; in jener meistens von Antonio Capellani, einem Venezianer, in dieser von andern.

Tommaso Gentili, ein florentinischer Maler besorgte diese neue Ausgabe, in welcher nicht nur alle Anmerkungen des Prälaten Giovanni Bottari sondern auch noch viele neue vom Cava-

*) Felibien irrte sich, wenn er sie dem Annibale zuschrieb. Entret. cinquieme, T. 3, p. 119.

Cavalier Giov. Francesco de' Giudici von Arezzo, und von einem berühmten Maler in Florenz,*) (vermuthlich Herr Ignaz Hugford) beygefüget worden. Jeder Band ist mit guten Registern versehen. Druck und Papier sind überaus schön, und das Format sehr bequem klein Quart.

Erster Theil. Die Bildnisse Vasari und des Grosherzogs Peter Leopolds sind von Antonio Gregori 1767. **Cimabue.** S. 243. Sein Bildniß beym Vasari ist unter den Gemälden der spanischen Capelle des Klosters von Santa Maria Novella, zu Florenz. **Andrea Tafi.** Das Original von seinem Bildnisse ist in der Capelle der Baroncelli in S. Croce daselbst. **Gaddo Gaddi.** S. 292. Unter den Bischöffen von Arezzo findet sich kein Aldobrandino Cavalcanti. **Giotto** (S. 302.) ist die Abkürzung des Diminutivs Ambrogiotto. Lateinisch nannten sie ihn Giottus, noch gewöhnlicher aber Joctus. Vasari führt eine Erzählung aus dem Decamerone des Boccaccio an, (Gior-

---

*) Von allen diesen wird Vasari öfters gegen Malvasia, und andere vertheidiget, die ihm eine allzustarke Prädilection der florentinischen Maler vorwerfen.

(Giornata 6. nov. 5.) Bottari lieset daselbst richtiger statt, dalla Natura, *dà la* Natura. Aber er hat es aus des *Manni* Istoria del Decamerone; Firenze, 1742. 4. S. 416, wo noch mehrere Erläuterungen zur Geschichte des Giotto stehen, die ich bey andrer Gelegenheit in diesem Journale mittheilen werde.

Boccaz sagt an einem andern Orte von Giotto:

Eccetto se da Giotto, al qual la bella
Natura parte di se somigliante
Non occultò nell' arte, in che suggella.

Amorosa Visione, Canto 4.

Vasari setzte die 63ste Novella des Franco Sacchetti ganz hieher, weil sie damals noch nicht gedruckt waren. Sie kamen erst 1745 zu Neapel (auf dem Titel steht Florenz) heraus. In der Capelle de' Baroncelli in S. Croce zu Florenz ist die Krönung Mariä, ein Hauptgemälde des Giotto, noch so schön erhalten, als ob es in unsern Zeiten wäre gemalet worden. Andrea Pisano. Vorzüglich verdient sein Grabmaal des damaligen berühmten Dichters Cino da Pistoja Bewunderung, dessen Poesien in Florenz 1559. 12. herausgegeben wurden. Agnolo Gaddi. Baldinucci versichert,

daß

daß er ein Vermögen von 50000 Goldgülden hinterlassen habe. **Gherardo Starnina.** S. 499. macht **Bottari** eine sonderbare Anmerkung über die Florentiner. In quella Città vi si verifica pienamente e chiaramente il detto del nostro Salvatore, che: *Nemo propheta acceptus in patria sua.* Ma quanto i Fiorentini sono duri verso i loro concittadini, tanto sono cortesi, e gentili verso i forestieri. Or quando un Fiorentino ritorna da una lunga dimora alla sua patria, vien considerato come forestiero, e perciò per lo più è accolto benignamente, e con dimostrazioni sincere d'amore. S. 502. muß es statt 49 heißen 59. S. 507. rühmt **Vasari Lippo Dalmasio** und **Galante**, zween bolognesische Maler, von denen er Zeichnungen *) besaß. Dies ist abermals ein Be-

*) Vasari führet häufig seinen Band von Handrissen der größten Meister (nostro libro de' disegni) an. Dieser Schatz wurde nach seinem Tode zerstreuet. Crozat besaß unter seiner Sammlung von 19000. Zeichnungen 165 aus diesem Bande des Vasari. Ich vermuthe mit Grund, daß auch viele derselben in der grosen Sammlung von Handzeichnungen im hiesigen Praunischen Museo sind, zumal die vom Raphael, del Sarto, Correggio

Beweis, daß er mit Unrecht für parteyisch gehalten werde. **Lorenzo di Bicci.** Seine Gemälde sehen noch itzt in Arezzo sehr gut aus, insonderheit ein Altarblatt der S. Michaelskirche daselbst, von 1466. Dieser Band geht von Cimabue bis Lorenzo di Bicci, und enthält 30 Lebensbeschreibungen.

Zweyter Theil. S. 13. werden die vielen Unrichtigkeiten des Vincenzo Carducho (*) berühret, ob er gleich dem Vasari zu folgen vorgab. Fra **Giovanni Angelico da Fiesole.** Als Bottari seine zwölf Gemälde, so die Geschichte des heil. Laurentius vorstellen, und sehr schön sind, in der Capelle die-

---

gio ꝛc. Ich werde davon in meiner Beschreibung dieses vortreflichen Kabinets sprechen. In dem ersten Bande der *Archaeologia*, or miscellaneous Tracts relating to Antiquity, publiſhed by the *Society of Antiquarians* of London, (1770. 4.) steht der Inhalt der grosen Sammlung von italiänischen Handzeichnungen des Bischofs zu Arezzo, Marchetti, in 16 Bänden. Auch in dieser sind viele aus dem Buche des Vasari.

*) Dialogo ſobre la Pintura, ſu definicion, origen & eſſencia. En Madrid, 1633. 4. fig.

ses Namens im Vatican besehen wollte, konnte man nirgends die Schlüssel dazu finden, und er sah sich gezwungen durch das Fenster hineinzusteigen. Dem Leben dieses Künstlers hat er Nachrichten von mehrern Dominicanern, die sich um die Kunst verdient gemacht, aus einer Handschrift der Bibliothek von S. Maria Novella in Florenz beygefüget. **Leon Batista Alberti.** Seine Lebensbeschreibung ist sehr vermehret. Man lieset auch noch S. 244 eine lateinische aus einer Handschrift der magliabecchischen Büchersammlung. Dieser Theil geht von **Jacopo dalla Quercia** bis auf **Jacopo** genannt l'**Jndaco.** Hinten sind noch Zusätze zum Leben des Malers **Parri Spinelli** angehängt. Dieser Band enthält 51 Leben von Künstlern.

Der **dritte Theil** geht von **Luca Signorelli** bis **Andrea del Sarto.** 26 Künstler. Das Leben **Raphaels** ist in dieser Ausgabe sehr mit neuen Anmerkungen vermehret; es wird auch S. 218 eines Exemplars des Vasari gedacht, zu welchem **Federigo Zuccheri** Anmerkungen am Rande schrieb. Es ist in dem Bücherschatze des Königes von Frankreich. Ueberhaupt sind die Berichtigungen und Zusätze des **Bottari** so wohl in diesem, als den folgenden Theilen sehr häufig, und werden von unsern Florentinern

manchmal erläutert, öfters aber auch vermehret, zumal was die Künstler von Arezzo anbetrifft. In der Vorrede liest man eine Nachricht von dem Verlust, den die Kunst durch den Brand der Kirche di S. Maria del Carmine zu Florenz 1771 erlitten.

Der vierte Theil. Alfonso Lombardi bis Niccolo Soggi. 55 Lebensbeschreibungen.

Fünfter Theil. Enthält 40 Künstler, von Niccolo, detto il Tribolo, an bis auf Giovanfrancesco Rustici.

Im sechsten lieset man die Lebensbeschreibungen von Fra Giavann' Angelo Montorsoli, Bildhauer, Francesco Salviati, Daniel Ricciarello, Taddeo Zucchero, Michelangelo Buonarroti, und Francesco Primaticcio. Das Bildniß des großen Michelangelo ist besonders schön gestochen, auch der Lebensbeschreibung die berühmte Hand, sein Entwurf des Grabmaals Julius II, und sein eigenes Grab in der Kirche von S. Croce zu Florenz, von Piroli gestochen, beygefügt. Wegen der Hand erzählt man folgendes. Den Cardinal San Giorgio verdroß noch immer der bekannte Possen, den ihm Michelangelo mit seinem Cupido gespielt hatte. Er sandte einen seiner Cava-

Cavaliere nach Florenz, der sich stellte, als suche er einen geschickten Bildhauer. Er kam auch zum Michelangelo, und verlangte von ihm eine Probe seiner Kunst, um sie aufweisen zu können. Dieser ergrief sogleich die Feder, zeichnete eine linke colossalische Hand, und gab ihm das Papier. Diese erstaunlich starke Zeichnung kam endlich in die Hände Hrn. Crozat, und jetzt ist sie unter den Kunstschätzen des den Kennern nur allzufrüh im vorigen Jahre entrissenen sel. Mariette, der einen Abdruck der Copey des Grafen von Caylus in die corsinische Bibliothek nach Rom schickte. Bottari ließ diesen Abdruck aufs richtigste nachstechen, und theilte ihn der Welt mit.

Der siebente und letzte Band hält das Leben Tizians, Sansovino, Don Giulio Clovio, Vite di diversi Fiamminghi, Nachrichten von der florentinischen Akademie, und vom Leben des Vasari selbst, in sich, nebst der Descrizione dell' Apparato per le Nozze del Principe D. *Francesco di Toscana.*

Ehe ich diese Anzeige schließe, muß ich noch etwas von dem Werke des Vasari selbst erinnern. Es hatte seine Nachrichten aus ältern Papieren des Lorenzo Ghiberti, Grillandai oder Ghirlandajo und des großen Raphaels gezogen, und sorgfältig geprüfet. Man findet

dieſes von ihm ſelbſt gemeldet, in einer Stelle, die meines Wiſſens noch niemand bemerket hatte, die ich ſchon in meiner Bibliotheque de Peinture &c. S. 41 und 169 anzeigte. Sie ſteht in der Bologneſer Ausgabe, P. III. Vol. 2, S. 406, in unſrer florentiniſchen aber Tomo 7, S. 250. Nel che fare mi ſono ſtati, come altrove ſi è detto, di non piccolo ajuto gli ſcritti di *Lorenzo Ghiberti*, *) di *Domenico Grillandai*, e di *Raffaello da Urbino*. **) Ai quali ſe bene hò preſtato fede hò non di meno ſempre voluto riſcontrare il lor dire con la veduta dell' opere, eſſendo, che inſegna la lunga pratica i ſolleciti dipintori a conoſcer come ſapete, non altramente le varie maniere de gli artefici, che ſi faccia un dotto e prattico cancelliere i diverſi e variati ſcritti de' ſuoi eguali, e ciaſcuno i caratteri de' ſuoi più ſtretti famigliari amici e congiunti. Wegen der niederlän-

---

*) Un libro di ſua mano, dove ragiona delle coſe dell' arte, è appreſſo al R. M. *Coſimo Bartoli*, Gentiluomo Fiorentino. — — Scriſſe il medeſimo *Lorenzo* un' opera volgare, nella quale trattò di molte varie coſe &c. Er ſtarb 1452. *Vaſari* T. 2, p. 62 und 82.

**) *Richardſon*, Vol. 4, p. 708.

derländischen und deutschen Maler gab ihm ganz sicher **Dominicus Lampsonius** einige Nachrichten. Er führet ein langes italiänisches Schreiben von ihm an, *) vom 3 Oct. 1564, mit welchem er ihm das Leben seines Lehrmeisters des **Lamberts Suavius** oder **Lombards**, in der Handschrift zuschickte. Es wurde im folgenden Jahre bey **Hubert Golzius** gedruckt.

Florenz. Allhier hat man angefangen, verschiedene der berühmtesten öffentlichen Gemälde in dieser Stadt, die allemal ein Sitz der schönen Künste war, in Kupfer zu stechen, und zwar nach den Zeichnungen des Herrn **Tommaso Arrigherti.** Von den zwo erstern Kupfertafeln in Regalfolio, stellet die eine ein Freudenfest des Liebesgottes nach dem Gemälde des **Correggio** vor, welches bey den Gebrüdern **Ganucci** aufbewahret wird. Die andre hat das verkaufte Recht der Erstgeburt Esaus an Jakob zum Gegenstande, nach **Lorenzo Lippi.** Dieses Gemälde ist auf nassen Kalch gemalet, an dem Seitencortil der Kirche der Dominicaner von

*) Vite de diversi Fiamminghi, Vol. 7, p. 133. der neuesten flor. Ausgabe.

S. Maria Novella. Jedes Stück kostet 2 Paoli, bey Giuseppe Vanni, Molini, und Ant. Giuseppe Pagani daselbst. Alle drey Monate soll ein Kupferblatt erscheinen, so daß bis October, 1777 funfzehn in allem herauskommen werden.

Chaveau hat zwölf der schönsten Gemälde Leonardo da Vinci, Tizians, Giulio Romano, Guido Reni, Domenichino, Guercino ꝛc. in Kupfer gestochen. Die Platten haben jetzt die Buchdrucker Picard und Comp. in Paris an sich gekauft, und liefern sie bis den 12 März für 12 Livres an die Subscribenten. Auserdem kosten sie 18 Livres. In Livorno nimmt Tommaso Masi und Comp. Subscription darauf an.

London. Allhier hält sich der vortrefliche Landschaftmaler, Philipp Jakob Loutherbourg, auf. Seine Scenen zu dem am 21sten Jänner auf dem Theater in Drury Lane vorgestellten neuen Trauerspiele Doctor Franklins, Matilda, machten ihm aufs neue große Ehre. Er ist ein Strasburger von Geburt. So giebt Deutschland bald Paris, bald London

von die größten Künstler, und behält doch noch genug für sich übrig.

An Inquiry into the Real, and Imaginary Obstructions to the Acquisition of the Arts in England. By *James Barry*. London, 1775. 8. 3½ shill.

The Copper-plate Magazine. Es werden Kupferstiche nach den besten Zeichnungen herausgegeben. Von diesem ist unterschieden

The Copper-plate Museum, or Monthly Repository of Elegance, Taste, and humour. Groß Quart. 1 shill. Kommt monatlich heraus. Jedes Stück wird enthalten

1) Eine historische Vorstellung aus der Geschichte von England, nach der Zeichnung des berühmten Herrn Edwards, gestochen von Grignion und Hall.

2) Ein launichtes Süjet in Hogarths Manier, gezeichnet von Herrn Grimm, und von den besten Meistern gestochen.

3) Nach dem Leben vorgestellte Gegenstände aus der Naturgeschichte.

Alles mit beygefügten Erklärungen.

Im Monat Februar kam das erste Stück oder Nummer heraus.



Litte-

Litteratur.



I.

Nachricht von dem alten Buche Lumen animae.

Simler gedenket in seinem Anhange zur gesnerischen Bibliothek des höchst seltenen Buches, Lumen Animae, in welchem eines *Theophili* Breuiarium diuersarum artium, öfters angeführet wird. Herr Lessing zweifelt an der Ausgabe von 1479. *) Aber sie ist hier in unsrer Stadtbibliothek, deren Vorrath an Büchern des XV Jahrhunderts ausnehmend groß ist, wie man schon aus Sauberts Verzeichnisse sehen kann. Es sind in Augsburg zwo Auflagen im J. 1477. herausgekommen. Ich liefere hier eine umständliche Nachricht davon.

Liber moralitatum elegantissimus, magnarum rerum naturalium, Lumen anime dictus. cum septem apparitoribus. necnon sanctorum doctorum orthodoxe fidei professorum. Poetarum etiam ac oratorum auctoritatibus. per modum pharatre secundum ordinem alphabeti collectis. Ein dicker Band in klein Folio. Zu Ende steht:

Liber

*) Vom Alter der Oelmalerey, S. 83.

Liber lumen anime dictus feliciter explicit. Qui per me Anthonium Sorg ciuem Augusten. artis impressorie magistrum. post diutinam occultationem (cooperantibus mihi imprimis diuina gratia. De post venerabilium fratru beate Marie genitricis dei de monte Carmeli. Benigno fauore pariterque auxilio) non sine magnis laboribus. ad laudem omnipotentis dei. tociusque triuphatis ecclesie honorem & decorem. atque in maiorem fructum ipsius militantis ecclesie piorum filiorum. simulque vtilitatem. vbi supra stagneis Karacteribus. primum in luce e productus. Annoque a natiuitate domini 1477 Tertia die mensis Septembris (omni cum diligentia) completus.

Diese allererste Ausgabe besaß der sel. Schwarz. *) Daß aber noch eine andere in eben diesem Jahre zu Augsburg von Günther Zeiner oder Zainer von Reutlingen, gedruckt wurde, das hat bisher niemand gewußt; selbst dem gelehrten augsburgischen Buchhändler, Hrn. Franz Anton Veith war sie unbekannt, dessen Diatribe de origine & incrementis artis typographicae in Urbe Augustana bald im Drucke erscheinen wird, nebst des vor trefli-

---

*) Catal. Libror. Pars II, num. 262.

treflichen Herrn Bibliothekars der Carthause zu Buxheim, P. Franz Krismers historischchronologischen Abhandlung von den ersten Künstlern der Buchdruckerey in Augsburg, von derselben Anfang und Fortgang bis auf das Jahr 1500. Dieser würdige Geistliche, mein werther Freund, eine wahre Zierde des Carthäuserordens, beehrte mich vor kurzem mit Mittheilung der Handschrift dieser seiner schätzbaren Abhandlung. In dieser las ich mit Verwunderung folgendes, so zu Ende der zeinerischen Ausgabe stehet:

Liber lumen anime dictus feliciter explicit.
Qui
(post diutinam occultationem diuina cooperāte
gratia) nō sine magnis laboribus ad laudes
omni-
potentis dei: totiusque triumphātis ecclesie
hono-
rem & decorem: atque in maiorem fructū
ipsius mi-
litantis ecclesie piorum filiorum: simulque
vtilita-
tem: stagneis caracteribus: primum in lu-
cem est
productus. Annoque a natinitate *) dn̄i
Millesimo
quadrin-

*) So ist dieses Wort gedruckt.

quadringentesimo septuagesimo septimo. vltima die decembris (summa cū diligētia) cōpletus.

„Ob Matthias Farinator (sagt P. Krismer) der Autor dieses Werkes, oder was
„ er dabey gethan, mögen andere ausmachen.
„ Davon kann Possevin *) nachgeschlagen wer-
„ den. Conrad Gesner **) zweifelt daran.
„ Die Lettern von diesem Werke sind wieder von
„ der letztern oder fünften Gattung. ***) So
„ ist

---

*) In Apparatu sacro, T. 2, p. 93.

**) Biblioth. per *Josiam Simlerum* aucta, p. 593.

***) P. Krismer hat sich die Mühe gegeben, die Gattungen der zeinerischen Lettern zu bemerken, und nach dem Alphabet abzuzeichnen. Aber schon aus dem vor dem Jahr 1500 geschriebenen Verzeichnisse der Gutthäter der Carthause zu Buxheim erhellet, daß es von Zeinern gedruckt worden. Item dns Güntherus impressor ciuis auguste dedit nobis libros subscriptos propter deum & anime sue salutem anno 1474 & sequentibus primo pantheologiam in duobus uoluminibus. Summam Iohannis. Kathenam auream Scti thome. bibliam in uulgari insuper regali modo. registrum beati gregorii pape. Wilhelmum

„ ist auch sicher, daß **Antoni Sorg** nebst der
„ teutschen Bibel in dem nämlichen Jahre auch
„ gegenwärtiges, aber etwas früher, gedruckt;
„ wie denn beyde Exemplar hier stehen: damit
„ man nicht vermeine, es sey hier eine Irrung
„ geschehen. Aber auch mit diesem hörte Zeiner
„ den letzten Christmonat des Jahres 1477 auf
„ zu drucken, und finden wir nachher nichts mehr
„ von ihm, als dessen Absterben, das sich mit
„ größtem Leid unsrer Carthause zugetragen. „

Ich komme nun auf die dritte und seltenste Ausgabe, an welcher **Herr Lessing** zweifelt. Sie ist

---

helmum de fide & legibus dupliciter. postillam super epistolas & ewangelia in vulgari. postillam super ewangelia gwillerini. Speculum humane vite in vulgari. Stephanum de flisco dupliciter. libellum de terra sancta in uulgari. Summam pisani libellum de legibus temporalibus in uulgari. Titulos psalmorum cum exposicione. Textum donati. *Lumen anime in latino.* Item historiam barlaam & josaphat. & duo confessionalia in uulgari qui obiit 1478 Et habet anniuersarium perpetuum nobiscum in die Scti remigii pro se & parentibus uxore & omnibus antecessoribus suis. Idem habuit plenum monachatum in domo hac sicut unus de professis. Obiit idus aprilis.

ist wirklich in unsrer Stadtbibliothek, und ich habe sie durch die Gefälligkeit unsers verdienstvollen Herrn Prediger Mörls von mir. Ich fand sie schon von Sauberto *) angeführet, in seinem Appendice de Typographia, der eigentlich ein Verzeichniß der meisten Bücher des ersten Drucks ist, **) die vorzüglich aus dem Carthäuserkloster herrühren. Die Lettern unsrer Ausgabe, die weder Signaturen, noch Seitenzahlen hat, kommen sehr mit der vierten Gattung der zeinerischen Lettern überein, und ich glaube mit Recht zu vermuthen, daß dieses damals so wichtige Buch in Augsburg, vielleicht von Johann oder vielmehr Ambrosius Keller, gedruckt sey, die nach Zeiners Tode seine Schriftkästen kauften.

---

*) Hist. Bibl. Reip. Noriberg. p. 136: 1479. *Animae lumen, Liber de rebus naturalibus.*

**) Und zwar von 1466 bis 1499. Warum er *Durandi* Rationale diuin. offic. 1459 und die Clementinas von 1460, die beyde auf Pergament gedruckt, in unserer Stadtbibliothek sind, nicht angeführet, ist mir unbegreiflich. Röder hat in seinem Catalogo Librorum, qui Saeculo XV a. C. N. Norimbergae impressi sunt, viele Bücher bemerket, die Saubertus ausgelassen.

ten. Der Titel ist gerade so, wie 1477. *) Nach dem Worte collectis kommt: Feliciter incipit

Vamuis athenarum grecorumque multiplicata uolumina miris odoriferisque fragrantia doctrinarum suauissimis imbribus Latinorum eciam non minus in omni scientia sollicitam industriam per uaria autorum veterum modernorumque redolentia pigmentaria librorum celestium terrestrium & inferorum naturas gentium pollicias. sanitates uiuentium. ierarchias principantium & demonum tyrannides continentium O oliue fecunde. vinee engaddi. ficus sterilescere nescientes spice gratissime granis plene lucerne ardentes semper in manibus pretendende. imo putei aquarum uiuentium affluentissimi &c.&c. und wie der Nonsense ferner heißt. — — E quorum labore & is qui pre manibus est post diutinam occultationem. diuina uolente gratia

---

*) Hinten steht alles so, wie bey der vorgemeldeten zeinerischen Ausgabe; nur die Jahrzahl heißt: Annoque a natiuitate dn̄i Milesimo quadringentesimo septuagesimo nono quarta Feria post vdalrici. summa cum diligentia completus.

tia. uti precioſiſſima margarita multis laboribus. ad communem plurimorum uſum in publicum productus eſt liber. naturalium & moralium — — nec ab re *Lumen anime* meruit nominari. Qui quanti ſit ualoris & utilitatis eſtimari a quoquam poterit minime. Cum autem adhuc informis eſſet ſimplicioribuſque rudis & obſcurus appareret Ego frater. *Mathias Farinatoris de wenna* ſacri ordinis beate dei genitricis & uirginis Marie de monte carmeli lectorum ſacre theologie minimus precibus uictus deuote ſupplicantium aſſiduis ne lateret in obſcuris condita ueritas clara tenebris eundem in tytulos. & tytulos in paragraphos. non modico labore prout cernitur diſtincti. &c. &c.

Sequuntur tituli ſecundum ordinem in hoc libro poſiti.

De natiuitate xpi. 1 De nomine Iheſu. 2 De paſſione Chriſti 3.

De corpore xpi. 4 De ſancto ſpiritu. 5 De trinitate 6.

De beata uirgine. 7 De angelis. 8 De apoſtolis. 9 De ſanctis 10 De abſtinentia. 11 De abiectione. 12 &c.

Es sind 75 Tituli, deren §§ wieder mit Buchstaben bezeichnet sind, denen ein langes Register vorgesetzt ist. Sodann kommen 267 Capitula, vor denen ein Register nur von 3 Seiten steht. Ueberall sind keine Anfangsbuchstaben. Ich gebe hier die vornehmsten Züge aus der Vorrede des unbekannten Compilators dieses Werkes, das hernach Matthias Farinator, oder, wie er sich oben selbst nannte, Farinatoris nur in bessere Ordnung brachte. Dieser letztere kann nicht um 1320 geblühet haben, weil der Verfasser des Werkes selbst, an dem er 29 Jahre gearbeitet, auch nicht eher, als unter Papst Johann XXII lebte, der von 1316 bis 1334 regierte. Denn daß man den im Prologo angeführten Brief dem Papste Johann dem XXI, der nur vom 16 Sept. 1276 bis 16 May, 1277 regierte, zuschreibe, das leiden alle Umstände nicht, die übrigens Herr Lessing mit mehr Bequemlichkeit in seiner großen Bibliothek untersuchen kann, als ich.

PROLOGVS. *)

Vmmi mihi pontificis fauente gracia eius pariter ad instinctum hunc decreui ad laudem

*) Dieser Prolog ist noch das erträglichste im ganzen Buche.

dem dei ac in ſalutem proximi compilare edereque tractatum eumque quem ſic non fruſtra condidi. cunctis per cuncta orbis climata fidelibus. amoris diuini deſtinaui ſtimulo agitatus ſuper praefato nimirum renuiſſe opuſculo edito. timens prorſus omnino de magis humano generi ingeniis artibusque prodeſſe niſi hi quorum preſens uotum ad rem deuentum aures oblectauerat in meduloſo inquam et timido audaciam et animum in domino incuſſiſſent Cum enim quidam. quibus hoc ipſum circa quod preſens iam uerſatur noſtra intentio opuſculum innotuit timens veritus preſumptionis deinde confidencieque puſillam ac imbecilliſ animi publicani me denique eſſent ſalubriter exhortati ut eum quem conceperam intentum perducere ad effectum eorum tamen adhoc ego ipſe non acquieſcens conſilio diffidens quamplurimum de meipſo. hunc ultro volui palliare quodam ſimulationis uelamine. obtegereque tractatum. atque ipſum ob hoc reliqui imperfectum Reuoluto interea duorum temporum aut annorum circulo cum ſummus pontifex quadam die tranquillius in ſe quietus placidusque effectus. cepta predicti. adhuc tamen incompleti operis aſpexiſſet. ueritatemque et diuerſitatem mirabilium effectuum in natura quos in hoc breui perſtringam ſtilo opuſculo et tractatu. mente armatus et ſcrutatus oculo intuituſque fuiſſet. cepit diligen-

ter inquirere. unde aut quo opifice seu aucto-
re. ortum prelibatus liber atque initium habuis-
set Comperto autem eo multis multum sermo-
nem coram eo uoluentibus hinc et inde qui
causa predicti extiterat et origo operis preclari.
Remittendo ad me episcopo Legumensi literis
destinato asscitum me sic ad se accersiuit sue ut
astarem presencie in hunc modum *Iohannes ser-
uus seruorum dei salutem tibi et apostolicam benedi-
ctionem. Non decet lumen candoris fidei quisquis
fuerit submodio positum non lucere. librum reuera
quemdam. quem lumen uocant anime. Precipio tibi
sub uirtute sancte obedientie. qui et tibi ut comperi
asscribitur. presentie mee offeras sine excusatione pro-
pria in persona.* Cetera que predicta sanctissi-
mi patris summi pontificis continebat epistola
causa obmisimus breuitatis Ad hocque deuentum
est. ut tribus mihi datis in auxilium Leone
Amadeo Seuerino triplici lingua peritissimis. uita
et moribus floridis. scientia fulgidis. prouidis
et honestis qui libros quosdam de naturarum
ordine de greco in latinum nondum translatos.
diligenter celeriterque transferrent quorum ani-
matus solatio predictum totum compilando uir-
tute librum siue et opusculum hoc sum agres-
sus Triginta itaque annis minus uno. sine in-
termissione die et nocte. huic complendo insi-
stens operi. studio inestimabili ingenti diligen-
tia multis. uariisque laboribus insudando. multa
legens.

legens, multa audiens per meipſum diuerſa audituque digna experiens et diſcernens. et ſiquid fide dignum erat interſerui. — — Ex multis igitur in unum collectis noſtrorum philoſophorum aſſertionibus uariis uenatus ſum undique mira circumſpectus ſolicitudine et cautela que in hoc opuſculo continentur Oblatus eſt tandem liber *hermetis* de corporibus tranſmutandis Item liber quidam laude dignus de quatuor tranſcendentibus *algazel.* *Palemon* autem de ſignis naturarum Et morientes de zonis et climatibus mundi *Belinus* quoque de inventione arcium Non dum tranſlati erant quos de greco proprio labore tranſtuli in latinum In dialecto ſecundo *) hi reperti ſunt libri quodam tradente iudeo uidelicet *Publius celſus* de mirabilibus nature *Centobius* de giro orbis. *Euax* de ſigillis lapidum *Ariſtoteles* de dimenſionibus terre *Neſtorius* de occiani circulo Sed et de quodam monaſterio alemanie quidam mihi libri delati ſunt uidelicet *Archita Tharen.* de euentibus in natura *Alca.* in perſpectiuis *Theo.* in breuiario diuerſarum artium *Fontius* in deſcriptionibus uniuerſi. procedente uero tempore quidam mihi

 retulit

---

*) So ſteht es gedruckt.

retulit quosdam in cathurco *) latitare libros uoluminaque nature Illic igitur deueniens. predicta exsolui uolumina pro predicto construendo opere ubi repertus est in uno uolumine *Constan.* de naturis liquidorum cuncta includens accidentia & effectus aque. uini. olei. niuis. roris. pluuie & pruine Natura enim obmissa. foncium maris. fluuii. stagni. paludis cuiuslibetque liquoris. *Euenus* de continentibus orbis rome inuentus est qui totam naturam perstrinxit celestium regionum Ea que sub concauo sunt orbis edisserens luculenter Item in anglica regione in parsinona quidam liber amphites uidelicet in edictis philosophorum *Pandulphus* de meatibus terre qui cunctas uenas meatus. meatus atque aditus subterraneos deflexiones specus. antra interiora latibula cauernulasque terrarum porositates profunditates concauitatesque tocius seculi materialis & ambitus. subtus terram enumerat sigillatim Hos eciam libros nequaquam duximus obmittendos uidelicet *Isidorus* in historia nature. *Solinus* in probleumatibus rerum *Auicenna* in libro mineralium. & de 4 diluuiis

*) Cahors, in dem Gouvernement von Guyenne. Der Verfasser lebte in Frankreich, und vielleicht auch in Spanien. Unten kommt die Stadt Palencia, im Königreiche Leon, vor

diluuiis De gratia atque fauore quorumdam medicorum hi mihi libri oblati ſunt ſcilicet *Iohannes meſue* in 1. & 2. praxeos *Phila.* de naturis febrium Item *plinius* in ſpeculo nature. Eo eciam tempore floruerunt pariſius libri hi *Theophraſtus* uidelicet de parte ſenſitiua *Alphora.* de diurna regionum *Albertus* commentatio de impreſſionibus aeris Commentarius *auerois* arabs erat Nam floruit in arabia qui & commentatus eſt libros *ariſtotelis* uniuerſos Inueni inſuper quendam librum palencie qui ſumma Themiſtii dictus naturalium entium ubi eciam diſtinguuntur naturalia ab entibus incorruptibilibus & ſupernis Commentaria eciam mihi allata ſunt. *Simplicii* & *Zenonis.* probleumata tunc philoſophi famoſa erant & gratioſa uniuerſaliter toto orbe in quibus cunctorum effectuum & euentuum in natura candide explicantur atque principia ſigillatim. *ypocras* & ipſe mihi placuit dictis ſuis maxime in eo quem fecit. Epichmeorum alias epidimiarum libro una cum Iohannico collega ſuo ſuper omnia autem magis huic operi congruus. *Calcidius* de natura quinte eſſencie & maxime in Thimeo. predictorum iſtorum doctorum quoſdam obmiſi non immerito libros & commenta quibus modica ineſſe uidebatur utilitas — — — Conteſtor autem coram deo quod huius editor libri extiti ob nullam mihi impendendam uanam gloriam & honorem. ſed

ſalutis proximi ob deſiderium & amorem — — Quidam autem ex eis ad quos preſens ſcriptum primum deuenerat quod titulo carebat impoſito. me quidem prorſus neſcio nomen ſibi adplacitum imponebant Tum quod auctor libri non aderat. tum quod qui ediderat eſtimationis minime apparebat tum & ipſum ſibi utpote a ſe factum uſurpantes Quidam ob laudem uanam & friuoloſam aſcribebant Et quod humiliter me recognoſco indignum hoc libro tam faciendo quam facto cenſui. ideo non gloriando dico merui ut ſummus pontifex. Iohannes hunc Librum uellet *Lumen anime* nuncupari.

Es giebt noch eine vierte Ausgabe, von 1482. Sie ſteht im ſchwarziſchen Katalog, P. II, num 330: 1482 *VI feria poſt letare.* Schwarz vermuthete, daß ſie in Strasburg gedruckt ſey. Sie war auch unter den Büchern des ſel. Herrn D. Riederers, die 1772 in Altdorf verkauft wurden, wie man aus dem gedruckten Verzeichniſſe erſehen kann, S. 9: A. 1482. Liber moralitatum, *lumen anime* dictus.

Von der Beſchaffenheit dieſes aſcetiſchen Buches habe ich ſchon oben auf der 39 Seite Proben gegeben. Es iſt ein Gemengſel von Gleichniſſen, und Stellen vieler Schriftſteller, vornämlich

Kirchen-

Kirchenväter, und wer nicht den Geschmack des Bruders Gerundio von Campazas hat, der wird nicht zwo Seiten lesen können, ohne darüber einzuschlaffen.



II.

Von der alten burgundischen Bibliothek in Brüssel.

Herr Gerard, beständiger Sekretair der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel, war so gütig, und theilte mir dieses Verzeichniß derjenigen Bücher, so vor 1500 gedruckt sind, mit, welche sich in der durch seine Vorsorge wieder eröfneten *) alten burgundischen Bibliothek befinden. Der itzige Bibliothekar ist der Abbe Chevalier.

Bruxelles, le 14 Fevrier, 1775.

La Bibliotheque publique de cette ville, qui contient les debris de celle des anciens Ducs de Bourgogne, ne possede point d'Estampes, & les Livres imprimés avant 1500 qui

*) Sie war seit dem Tode Karls des kühnen 1477 verschlossen.

s'y trouvent ſont en très petit nombre. La choſe n'eſt pas ſurprénante. Cette Bibliothéque a beaucoup ſouffert pendant les Troubles: une partie des Livres a été brulée en 1731 par l'Incendie de l'ancien Palais. Je joins ici, Monſieur, la liſte du peu d'ouvrages imprimés avant 1500, qui ſe trouvent dans cette Bibliotheque; mais je crois devoir vous prévenir qu'il eſt tres apparent que dans peu il s'y trouvera une trés grande quantité de ces ſortes de Livres provenant des Bibliothéques des ci-devant Jeſuites de ces Païs dans lesquelles il y a une quantité d'Editions rares. Quant à la Notice des Manuſcrits que vous ſouhaiteriez d'avoir, il ne m'eſt pas poſſible de vous la fournir, puiſque juſq' ici il n' y a ni Inventaire, ni Catalogue de ces Manuſcrits. Je me propoſois paſſé deux ans ou environ d'en faire un, après que j'avois fait un Catalogue des Livres imprimés qui manquoit pareillement. J'avois même déja commencé a y travailler, mais je n'ai pas eu le loiſir de continuer cette beſogne.

Note



Note de quelques Livres imprimés avant l'an 1500 qui se trouvent dans la Bibliothéque Publique, (dite de Bourgogne) à Bruxelles.

Rudimentum Noviciorum veteris novique Testamentorum ac aliarum incidentium historiarum continens. 1475 fig. in Folio.

Joannis Cardinalis *a Turre cremata* Expositio brevis super Psalterium. Moguntiae, Petrus Schoyffer 1476 in Folio.

Cardinale quatuor novissimorum. Col. agripinae. per Petrum de Olpe 1477. in Folio.

Roman de Fierabras le Geant, imprimé a Geneve 1478. in 4.

Le Livre de Baudoyn Comte de Flandres & de Ferrart Fils au Roy de Portugal. Lyon 1478. in 4.

Platina de Vita summorum Pontificum accurate castigatum ac impensa Johannis de Colonia agripinensis ejusque Socii Johannis Mathaei

thaeï de Gheretzem, III idus Junii impressum anno Salutis Christianae 1479. in Folio.

Fasciculus Temporum. Venetiis, 1480. fig. in Folio.

Claudii Ptholomaei Viri Alexandrini Cosmographia, Ulmae, 1482. in Folio.

Cet Exemplarie est imprimé sur Velin & les Cartes sont tres bien enluminées.

Les Metamorphoses d'*Ovide* moralisées par Maitre Thomas Waleys Docteur en theologie, translatées & compilées par Collard Mansion Bruges, 1484. in Folio.

La premiere Decade de *Tite Live* traducte en François, Paris, 1486. Lettre Gothique in 4.

Les Saints anges par *François Eximenes*, Lyon, 1486. 4.

Commentationes *Philippi Beroaldi* in Suetonium accedit Suetonii Vita per Beroaldum & Sabellicum & Beroaldi Vita per Blanchinum.

Cette Edition ne porte pas de date d' Impression; on la croit être du 15. Siecle ce

qu'il

qu' il faudroit au reste examiner de plus pres.

Die heylighe Bevarden tot dat heylighe Graff in Jherusalem ende van daen totten Berch Zynai door *Breedenbach* gedruckt door Eerhaert Rewich van utrecht in die Stadt van Mentzs, 1488. in Folio.

Roumant ou Memoire des facts & Gestes de plusieurs, Chevaliers qui furent au tems du Roy Artus Compagnons de la Table Ronde. Rouen, 1488, par Jehan le Bourgeois, in Folio.

La Mer des Histoires, Paris, 1488. 2 Vol. fig. in Folio.

Roumant fait en l'honneur du Chevalier Tristan de Leonnois, imprimé à Rouen en l' hostel de Jehan le Bourgeois, 1489. in Folio.

La Ystoria de la Linda Melosyna Tolosa por Juan Paris y Estevan Cleblat, 1489. in Folio.

Alfonsi Regis hispaniarum & Joannis de Regio monte tabulae Astronomicae Augustae Vindelicorum, 1490. in 4.

Joseph l'histoire de la Bataille Judaique translatée en François, Paris, 1492. Lettre gothique, in Folio, fig.

Libri Cronicorum ab Initio mundi. Cum figuris, Nuremb. 1493. fol.

Sonnetti di Misser *Franc. Petrarca*; Impressi in Milano per Magistro Ulrico Scinzenzeler, 1494. in Folio.

Belial, ou Discours en François, à Lyon, 1494. in 4.

Vincent, Miroir historial, Paris, 1495. 5 Vol. in folio.

Joan. de Gerson Tratado del Desprecio del mundo. a Burgos, 1495. in 4.

Las C Novellas de *Juan Bocacio*, impressas in Sevilla por Meynardo Ungut alemano y Stanislao Polono Companeros, 1496. in Folio.

Les Cent Nouvelles, Imprimées à Paris par anthoine Verard, sans date. in Folio.

Marcus Tullius Cicero des offices par Claude Dayne, Lyon, 1496. in Folio.

Episto-

Epiſtolae *Aeneae Syluii* ad diuerſos familiares, Norimb. 1496. in 4.

La nef des fols du monde, Paris, 1497. in Folio.

Aurelii Cornelii Celſi opera Medica, Venetiis per Philippum Pinzi, 1497. in folio.

Opera SS. *Dionyſii*, *Ignatii* & *Polycarpi*, Latine edita Pariſiis per Joannem hygmanum, 1498. in folio.

Chirurgia Variorum, Venetiis, 1499. in folio.

Collectio Philoſophorum Veterum, edita a *Georgio Valle*, Venetiis per Simonem Papienſem, 1498. in folio.

Martiani Capellae opera Philoſophica. Vincentiae per Henricum de Sancto Urſo, 1499. in folio.

Joannis Meſue opera Medica. Editio antiqua. Sine anno, litteris initialibus coloratis;

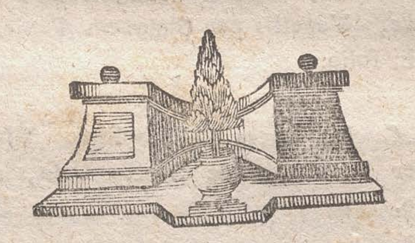
à examiner ſi cette Edition eſt du 15. Siecle ou du Commencement du 16.

La Buze en *Cour*, ſine Loco, anno & autore in 8.

Le Faulcon d'Amour ſine anno, Loco & autore in 8.

Eccleſiaſtica Hiſtoria *Euſebii* & Eccleſiaſtica hiſtoria gentis Anglorum Venerabilis *Bedae*, Argent. 1500. *Litteris gothicis.* in folio.

Marci Antonii Sabellici Eneadum ab Orbe Condito ad annum 1504. Venetiis 1498 & 1504. 2 Vol. in folio.





Sinesische Litteratur.

Wenn ich den großen Nutzen der in Europa noch sehr unbekannten sinesischen Litteratur anpreisen wollte, so würde ich meine Leser beleidigen, weil nur Ignoranten davon belehret werden müssen, und für diese schreibe ich mein Journal nicht.

Vor neun Jahren machte ich bey Gelegenheit der angenehmen Geschichte des Haoh Kjöh, verschiedenes von den sinesischen Romanen und ihrer Litteratur überhaupt bekannt. Von ihren Schriftstellern zur Naturgeschichte und Mathematik gebe ich im neuesten Stücke des Naturforschers *) und der Einleitung zur mathematischen Bücherkenntniß, die Herr Scheibel in Breslau herausgiebt, umständliche Nachricht. In diesem Journale werde ich nach und nach die eigentliche Litteratur der Sineser in ihrem

*) Daselbst habe ich auch die aus 36 Bändchen bestehende sinesische Naturgeschichte im Trewischen Museum in Altdorf ausführlich beschrieben.

rem ganzen Umfange vorlegen, vornämlich aus Fourmonts herrlichen Schriften sowohl, als aus den neuesten Nachrichten, die ich von meinen würdigen Freunden erhalte.

Ich fange mit der Geschichte an. Und hier bin ich so glücklich, den Kennern der Geschichtkunde zuruffen zu können: Annuncio uobis gaudium magnum! Wir werden nämlich in etlichen Jahren die völligen Reichsannalen von Sina in einer französischen Uebersetzung lesen. Wem haben wir diesen Schatz der historischen Wissenschaft zu danken? Kann man wohl fragen? Wem haben wir denn sonst alles zu danken, was wir von Sina wissen, als dem erhabenen Orden, dessen Verdienste man vor kurzem so undankbar belohnte! Aber Verdienste müssen ja nicht in dieser Welt belohnet werden.

Hier ist der sinesische Titel dieses großen Werkes.

資	çû	Adiuuantis
治	tschi	gubernationem
通	tçong	speculi
鑑	kién	principia.
綱	kang	principalitatis s. praecipuus
目	mo	oculus.

Das ist, Anfangsgründe und Spiegel der Regierungskunst. Wer sollte unter dieser Aufschrift Reichsannalen vermuthen? Und doch wird man nicht in Abrede seyn, daß sie dem Inhalte vollkommen gemäß ist. Ist nicht die Geschichte der beste Spiegel der Regenten?

Dieses wichtige Werk ist unter dem Kaiser Schun tschi, dem Vater des Kang hi gedruckt. Es bestehet aus 120 Bändchen oder Hefften, in 12 Einbänden, oder inuolucris, und ist in der königlichen Büchersammlung in Paris. Catal. Bibl. Reg. n. 1. p. 367. Es giebt auch Exemplare von 100 Hefften, in 10 Einbänden.

Es enthält eine Universalgeschichte des sinesischen Reiches, wie sie ehemals unter öffentlicher Auctorität von den eigen dazu bestimmten Tribunalen abgefasset worden, welches noch bis diese Stunde geschieht.

Die Anzahl der Verfasser ist, wie leicht zu erachten, sehr groß, *) weil schon in den ältesten

*) *Fourmont* Reflexions critiques sur les Histoires des anciens Peuples, Livre 3, p. 428.

sten Zeiten die Geschichte aller Regenten genau aufgeschrieben wurde. Diese fünf aber sind die eigentlichen Herausgeber und Sammler dieser Annalen in verschiedenen Jahrhunderten.

1. Sü ma kwang. Dieser fieng an, diese Jahrbücher aus den vielen ältern zusammen zu tragen. Er lebte unter der Dynastie Song, im zehnten Jahrhundert nach Christi Geburt, und von ihm haben sie den Namen çü tschi tçong kien, Annales, erhalten; da man sie zuvor blos Ki, Nachrichten, Mémoires, nannte. Sie fangen an vom Gwei lie wang, dem 30sten Monarchen (428 Jahr vor Christi Geburt) der Dynastie Tscheu, bis zum letzten Regierungsjahre des Schi tsong I aus der Dynastie der Heu tscheu, d. i. bis 951 nach Christi Geburt, welches einen Zeitraum von 1379 Jahren ausmacht. Sie sind dreymal in dem königlichen pariser Büchersaale. Cat. Bibl. Reg. n. 1. pag. 412 und Num. 8, 9, p. 393.

2. Tschu wen kong, lebte auch unter der Dynastie der Song ungefähr 300 Jahre nach Sü ma kwang. Er fügte am ersten viele Anmerkungen, Berichtigungen, und Zeugnisse der ältern Schriftsteller, und auf dem Titel

die beyden Charaktere **Kang** und **mo**, (praecipuus oculus) caput & oculus hinzu, welches so viel gesagt heißt, als Aufklärung, Vermehrung. Diesen Beysatz haben alle grose sinesische Werke, an denen viele Verfasser gearbeitet haben, wie z. B. unser sinesisches Naturwerk im Trewischen Museum zu Altdorf.

3. **Kin gin schan**, der dritte Sammler, lebte unter der ersten tatarischen Familie der Juen im XIV Jahrhunderte. Weil er sah, daß man die Geschichte der ältesten Zeiten vernachläßige, verfassete er hier die ältesten Annalen des sinesischen Reiches, von Yao an bis zum ersten Jahre des Gwei lie wang, wo Sü ma kwang anfieng, d. i. von 2353 bis 423 vor Christi Geburt, und beschrieb also einen Zeitraum von 1930 Jahren.

4. **Schang lu** oder **lo** setzte diese Sammlung der Reichsannalen im Jahr 1465 fort, von 951 bis zum zehnten Jahre des **Schun ti**, des letzten Kaisers aus der ersten tatarischen Dynastie. (1368)

5. Der fünfte Sammler, **Nan hjen**, lebte in der Mitte des XVI Jahrhunderts. Dieser vermehrte sie aus den ältesten Nachrichten von

Fo

So hi an bis zum ersten Jahre des Yaô, wo Kin gìn schan angefangen hatte, wobey er alles fabelhafte weglies.

Auf gleiche Weise sind sie bis auf unsere Zeiten fortgesetzet worden.

Folgende drey Werke stehen in Sina gemeiniglich bey den Annalen.

1. Lì, Liě sŭ kang kien pu. Supplementum ad Speculum uniuersale, seu Annales sinicos. Die Reichsannalen kann kein Gelehrter vor sich abfassen. Sie sind ein Werk eines eigenen dazu bestimmten Tribunals; aber sie zu sammlen, sie in einen Auszug zu bringen, zu erläutern rc. ist Privatgelehrten unverwehret. Der Verfasser dieses Supplements heißt Leaò fàn, lebte im XV Jahrhunderte, liefert hier einen Auszug der Reichsannalen, und dann erzählt er die vornehmsten Thaten von Kaisern, Mandarinen, und Feldherren. Der Verfasser wird auch öfters Wèn leaò fàn genennet. Sein Buch ist erst gegen das Ende des XV Jahrhunderts gedruckt. Es sind 36 dünne Bändchen in zweyen Inuolucris. Cat. Bibl. Reg. n. 3, p. 368.

2. Tçong kién tsche kjai. Τοῦ *Tçong kién* expositio litteralis. Auch ein Auszug der Reichsannalen, mit beygefügten Erläuterungen. Der Verfasser derselben, Tschang kju tsching, war vorderster Minister des Kaisers Wan lie, der 1624 starb. Tschang kiā hu setzte diesen Auszug bis 1647 fort, so daß man hier einen Inhalt der sinesischen Geschichte von 4609 Jahren ließt. Die Schreibart ist sehr schön. Das Buch hat 16 Theile in dreyen inuolucris oder Bänden. Cat. Bibl. Reg. n. 4, p. 368.

3. Ku wén juén kjén. Antiquae litteraturae abyssi speculum. Dieses Buch enthält Nachrichten von den ältesten vornehmen Gelehrten, d. i. Kaisern, (denn in Sina ist Kaiser und gelehrt seyn einerley) und Mandarinen, und wird von den Politikern sehr in Werth gehalten. Es ist mit ganz besonderer Schönheit gedruckt, so daß der berühmte Buchdrucker Wetstein, als es ihm Fourmont zeigte, darüber erstaunte. Die Schreibart ist vortreflich. Es besteht aus 24 Theilchen in vier Einbänden, und ist im 24sten Jahre des großen Kang hi 1685 gedruckt. Catal. Bibl. Reg. num. 2, p. 368. Fourmont Gram. sin. S. 379. Der Verfasser

ist

ist der berühmte Doctor Sŭ kiên hiŏ, der in der erstern Hälfte des vorigen Jahrhunderts lebte.

Welch ein Glück für unsre Zeiten, daß wir nun bald die große Sammlung der sinesischen Geschichte in der bekanntesten europäischen Sprache erhalten werden!

Diese Reichsannalen übersetzte der Vater de Mailla mit unglaublichem Fleiße in Peking ins Französische. Dieser berühmte Missionar der Gesellschaft Jesu lebte 45 Jahre in Sina. Er starb 1748. *) Seine ausgebreitete Kenntniß der sinesischen Geschichte und Litteratur setzte selbst die gelehrtesten Mandarinen in Verwunderung. Ihm hat man unter andern die große Karte von der Tatarey zu danken, die Kang hi aufnehmen ließ. Sie wurde 1722 in Frankreich in Kupfer gestochen.

---

*) P. Gaubil versichert, daß über 700 Personen seinem Leichenbegängnisse beywohnten, wozu der jetzige Kaiser Kien Long 500 Thaler schenkte. S. Lettres édifiantes, T. 28, p. 59. u. f.

Die Handschrift des P. Mailla wurde nach Paris geschickt, wo sie alle Gelehrte bewunderten. Herr Freret, ein Kenner der sinesischen Litteratur, wollte sie selbst zum Drucke befördern, und wünschte, daß sie im Louvre auf königliche Kosten gedruckt werden möchte. Der Tod erlaubte ihm nicht, sein Vorhaben auszuführen, und seit dem blieb dieses Manuscript unbenützet. Der jetzige Besitzer ließ es im vorigen Jahre den Gelehrten zum Drucke anbiethen, *) und ich hoffe, daß es nicht fruchtlos seyn werde.

Es bestehet aus eilf Folianten, die etwann ein dutzend Quartbände im Drucke ausmachen würden. Hier ist der Inhalt eines jeden Bandes.

Erster Band. Anfang der sinesischen Geschichte vom Jahr 2940 bis 208 vor der christlichen Zeitrechnung. Hat 517 Seiten.

Zweyter Band. Von 207 vor Christi Geburt bis 262 nach Christi Geburt. 653 Seiten.

Dritter Band. Vom J. 263 bis 420. 342 Seiten.

Vier-

*) Journal des Sçavans, *Juin*, 1774. S. 212. u. f.

Vierter Band. Vom J. 421 bis 619. 399 Seiten.

Fünfter Band. Von 619 bis 907. 544 Seiten.

Sechster Band. Von 908 bis 959. 266 Seiten.

Siebenter Band. Von 960 bis 1239. 605 Seiten.

Achter Band. Dynastie der Jwen, vom J. 1201 bis 1369. 372 Seiten.

Neunter Band. Dynastie der Ming, von 1344 bis 1644, sehr klein geschrieben, 135 Seiten.

Zehnter Band. Jetzige Dynastie der Tsing, von 1644 bis 1722, oder bis zum Absterben des großen Kang hi. Hat 302 Seiten.

Der eilfte Band hat 400 Seiten, und besteht aus folgenden Stücken.

1. Eine gelehrte Vorrede von 88 Seiten, in welcher der P. de Mailla Rechenschaft von seiner Arbeit giebt. Man findet eine vortrefli-

che

che Nachricht von allen sinesischen Geschichtschreibern, von der Zeit, in der sie lebten, ihrem Charakter und Glaubwürdigkeit. Der Verfasser beweiset, daß kein Volk in der Welt so richtige und mit allen Zeugnissen ihrer Aechtheit versehene Jahrbücher habe, als die Sineser.

2. Ein Verzeichniß von verschiedenen berechneten Sonnenfinsternissen.

3. Eine Concordanz alter und neuer Namen aller Städte von Sina. Es ist ein unentbehrliches geographisches Wörterbuch, in welchem man unter der Rubrik jeder Provinz alle Namen der Städte unter den verschiedenen Dynastien findet. An der Seite stehen die jetzigen Namen.

4. Eilf Briefe des P. de Mailla, seine Uebersetzung der Reichsannalen betreffend.

5. Vier Briefe von ihm, in welchen die Schwierigkeiten der sinesischen Zeitrechnung gehoben werden. Sie dienen statt einer Antwort auf verschiedene Abhandlungen des Herrn Freret in den Mémoires der Akademie der schönen Wissenschaften, und sind ein Meisterstück der sinesischen Kritik und der ausgebreiteten Gelehrsamkeit des P. de Mailla.

6. Zween Briefe des Herrn Frerets, die Bekanntmachung dieses Werkes betreffend.

7. Uebereinstimmung der Zeitrechnung der siebenzig Dolmetscher mit der sinesischen.

8. Kritische Anmerkungen über die vorgedachte in Paris 1722 von Herrn d'Anville gestochene, und dem Dühaldischen Werke einverleibte Karte von der sinesischen Tatarey. Sie ist nicht ganz genau nach der Zeichnung der Missionarien gravirt.

9. Brief des P. Dühalde an die Väter de Mailla und Regis, wegen dieser Karte.

10. Schreiben des Herrn d'Anville.

11. Zeichnungen und Figuren verschiedener Gewohnheiten, Gebräuche und Künste in Sina.

12. Fünf Handrisse von Karten des alten und neuern Sina.

13. Drey andre von der Insel Formosa, die auf Befehl Kaisers Kang hi aufgenommen wurden.

14. Nachrichten des P. de Mailla für den Herausgeber dieser sinesischen Reichsgeschichte.

Dieses Werk ist das einzige in seiner Art, und muß allen Gelehrten Europens schätzbar seyn, weil es eine ausführliche Geschichte der 22 Dynastien ertheilet, so Sina beherrschten. Was im Dühalde und in des P. Martini kleiner lateinischen Geschichte von Sina steht, ist gar nicht damit zu vergleichen.

Die Herausgeber werden demselben einen Vorbericht, Abhandlungen über den Ursprung und das Alterthum der Sineser, und eine kurze Beschreibung aller Provinzen von Sina, nach ihrer natürlichen, politischen und litterarischen Beschaffenheit, in einem besondern Quartbande vorausschicken; sodann wird das Werk selbst im Drucke erscheinen.

Sinesische Journale.

Bisher sind mir nur diese zwey bekannt, die in Pe king gedruckt werden.

1. Die Hofzeitung, so täglich herauskommt, und aus 70 bis 80 Seiten besteht. Die Lettres édifiantes geben häufige Auszüge davon. Sie giebt von allen öffentlichen Angelegenheiten Nachricht, ist also nicht litterarisch. Sie ist im Großen das, was die London Gazette, oder englische Hofzeitung, im kleinen

kleinen ist, von der man sagt, daß keine Lüge darinn stehe. Hingegen ist sie auch desto magerer an politischen Neuigkeiten, da die pekingsche Hofzeitung alle Veränderungen im Ministerio, alle Memoriale, und Antworten des Monarchen in sich hält. Im Jahr 1726 wurden zween Schreiber zum Tode verurtheilet, weil sie einige Unwahrheiten hineinsetzten. In Europa würde des Verurtheilens kein Ende seyn, wenn man es so scharf mit den Zeitungschreibern nehmen wollte.

2. **Der gegenwärtige Zustand von Sina.** Dieses Journal erstreckt sich auch auf die Gelehrten, und wird alle drey Monate herausgegeben.

Nachrichten aus Sina.

Die Missionarien der Gesellschaft Jesu, (deren Schicksal jetzt unter Pius VI glücklicher seyn wird) denen wir alles zu danken haben, was wir von Sina wissen, lebten in Peking bis auf das Jahr 1682 blos von dem Almosen, das ihnen von Macao jährlich zugeschicket wurde; dieß bestund in 100 Unzen Silbers auf die Person. (250 fl.) Kaiser **Kang hi** schenkte ihnen ein Kaufhaus, dessen Zinsen sich monatlich auf 40 Unzen Silbers belau-

belaufen. Dies ist das einzige liegende Gut, das sie besitzen. Der gütige Monarch gab ihnen selbst den Rath, einen Grund zu kaufen, und ein Collegium zu bauen, nebst einer Wohnung für wenige Väter, oder einem Profeßhause. Dieses führet den Namen vom heiligen Joseph. Im J. 1724 verehrte ihnen der portugiesische Gesandte bey 4000 Unzen. (10000 fl.) Er setzte seine Gutthätigkeit aus Portugal noch etliche Jahr fort, bis endlich auch dieses Haus in den Stand kam, die Seinigen von ihrem Eigenen zu erhalten. *) Und das sind die beschrienen Reichthümer der Jesuiten in Sina! Die verstorbene Königinn von Portugal verehrte der Jesuiterkirche eine herrliche Monstranz. Als sie dem jetzigen Kaiser Kjen long ihr unglückliches Schicksal in Portugal vortrugen, von daher sie sonst ihre größte Unterstützung erhielten, wurden sie von dem Monarchen des allergnädigsten Schutzes versichert. Ich will dieses aus dem Schreiben eines verdienstvollen Jesuiten anführen. Hoc Imperator tunc iam contestatus est, ubi ex Lusitania intellexit, Societatem porro non esse sub protectione Lusitani:

*) Schreiben eines gebohrnen Schlesiers (P. Benedicts) aus Peking an einen seiner Freunde in Deutschland. Augsb. 1771. 8.

tani: ad quod ſententiam Imperatore dignam effatus eſt, nempe, Patres ſuos Jeſuitas haud indigere protectione Luſitani Principis; Se eſſe Protectorem, & ſi quis peccarit, penes ſe eſſe poteſtatem puniendi reum, quin uiros Imperio utiles eidem inutiles redderet, aut extorres faceret. So dachte Kien long in einer Entfernung von etlichtauſend Meilen eben ſo, wie Friedrich der Große.

Die neueſten Briefe aus Sina ſind vom 2 Februar, 1774. Der Vorſteher des mathematiſchen Collegii, P. Anton Goggeisl, *) aus München, iſt todt, ſo auch der P. Caſtiglione. Kurz vor dem Aufhebungsbreve des Ganganelli giengen zween Jeſuiten nach Sina, ihre Stellen zu erſetzen, und fünf andere nach Cochinchina.

Jetzt

*) Er ließ einen Quadranten durch Sineſer verfertigen, der zum obſerviren noch beſſer befunden wurde, als der pariſiſche auf der Sternwarte zu Peking.

Jetzt ist P. Augustin Hallerstein Bischof und Präsident des astronomischen Tribunals. Er und P. Ignaz Sichelbart sind Mandarinen. P. Florian Baahr, ein Schlesier, ist oberster Vorsteher oder Provinzial aller Jesuiten in Sina.





Griechische Litteratur.

Es ist sehr zu wünschen, daß die Gelehrten Europens eifriger seyn möchten, griechische Schätze bekannt zu machen, als bisher geschehen ist. Wie zaudert man nicht in Neapel, die entwickelten Handschriften des Herculans zum Drucke zu befördern, und mehrere zu entwickeln. Es mag auch wohl an tüchtigen Männern fehlen.

In Konstantinopel sind noch ganze Büchersäle verschlossen, die man für Geld wohl öfnen würde, damit doch wenigstens ein Verzeichniß dieser griechischen Bücher gemacht werden könnte. In Alexandrien ist bey der großen ehemaligen Kirche des heiligen Athanasius, die seit vielen Jahren in eine Mosqué verwandelt worden, noch jetzt eine versperrte Bibliothek von griechischen Büchern, davon man vorgiebt, daß der Schlüssel in den Händen des Sultans sey. Wenn ein reicher Lord, oder Botschafter an der Pforte um die Erlaubniß ansuchen wollte, daß ein gelehrter Grieche nur wenigstens die Bücher durchsehen, und ein Verzeichniß davon machen dürfte, so würde man gewiß grose Schätze entdecken. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß manches

aus der unter dem Chalif Omar im Jahr 642 verbrannten weltberühmten Büchersammlung im Serapeo von Johann dem Grammatiker, der bey dem arabischen Feldherrn Amru in grosen Gnaden stand, gerettet, und hieher in Sicherheit gebracht worden sey. Schulze und Niebuhr versichern, daß hier wichtige Handschriften stecken, die man ganz gewiß durch Geldaufwand zu Gesichte bekommen könnte, wenn mächtige und reiche Reisende mehr Eifer für die Gelehrsamkeit, und Gelehrte mehr Reichthum hätten. Selbst vornehme Türken von Geschmacke würden ein solches Unternehmen, wenn es mit Behutsamkeit geschieht, begünstigen. Denn manche wissen Alterthümer besser zu schätzen, als wir glauben. Noch vor 22 Jahren ließ ein gewisser Muhammed Tschurbatschi die Grundmauer unter der sogenannten Säule des Pompejus zu Alexandrien ausbessern, als sie sehr ruinirt war; wie Herr Niebuhr, mein gelehrter und dienstfertiger Freund, in seiner Reisebeschreibung nach Arabien versichert. Selbst die Araber müssen uns wider ihren Willen zur griechischen Litteratur behülflich seyn. So sieht man aus dem ersten Theile des Casirischen Verzeichnisses der arabischen Handschriften im Escurial, daß die Kenntniß dieser Sprache den Aerzten ganz neue griechische Schätze entdecken werde. Man

lieset

lieset daselbst z. B. S. 253, daß das 2te, 3te, 4te, und 6te Buch von Galens Commentariis in *Hippocratis* Epidemiorum Librum II (welche weder griechisch noch lateinisch mehr vorhanden) allda arabisch übersetzt zu finden sind. Sie können zur Entscheidung des Streites über das Alter der Kinderpocken dienen.

Die Ausgabe der griechischen Redner des seeligen **Reiske** ist ein hinlänglicher Beweis von dem elenden Zustande der griechischen Litteratur in Deutschland. Wie gering war nicht die Anzahl seiner Subscribenten! daß einige Ausgaben griechischer Schriftsteller hier und da gedruckt werden, ist noch kein Beweis, daß unter uns große Kenner des Griechischen sind, und ich glaube, daß **Reiske** der letzte in Deutschland war, der einem **Sylburg**, **Rhodomann**, und **Wolf** an die Seite gesetzt werden konnte. Schade für seine Papiere, wenn sie nicht bald benützt werden. Seine gelehrte Wittwe schrieb mir davon: „Mein sel. Mann hatte mir seine Manuscripte „so auf die Seele gebunden, und meine Gesundheit war nach seinem Abschiede in einem so „schlechten Zustande, daß ich meine einzige Sorge seyn ließ, sie so bald als möglich in gute „Verwahrung zu bringen. Und konnte ich wohl „für diese Manuscripte, die meinem armen

„ Manne so werth waren, besser sorgen, als daß
„ ich sie auf die herzogliche Bibliothek zu Wol-
„ fenbüttel schickte, und sie da den Händen ei-
„ nes Mannes anvertrauete, der meinem Freun-
„ de so theuer war, den er so unendlich hoch-
„ schätzte? Alle Manuscripte groß und klein,
„ und alle Bücher, in welche mein sel. Freund
„ etwas geschrieben, habe ich dem Herrn Les-
„ sing übergeben, der aufs redlichste damit um-
„ gehen wird. Nun ich dieses anvertraute Gut
„ unter der Aufsicht dieses so edeldenkenden Man-
„ nes weis, ist mein Herz beruhiget, und ich
„ kann, wenn es der Wille der Vorsehung ist,
„ mein Haupt zur Ruhe legen.

---

2. Auswärtige neue Ausgaben griechischer Schriftsteller.

Sophoclis Tragoediae septem. Gr. & lat. A *Thoma Johnson.* Editio prioribus longe accuratior & auctior. Etonae, 1774. 8. 2 Vol. (12 shill.)

Dionysii Longini de Sublimitate, Commentarius. Gr. & lat. Edente *Zacharia Pearce.* ed. V. Londini, 1775. 8. (5 shill.)

3. Von

3. Von den herkulanischen Entdekkungen.

Portici, den 24 Sept. 1774.

„ Mit der Ausgrabung des Herkulans geht
„ alles so schlecht, daß ein Kenner dieser
„ Alterthümer weinen möchte. Seit etlichen
„ Jahren hat man nichts neues gefunden. Es
„ ist sogar alles fernere Graben eingestellt; als
„ ob sich die Lage durch die bereits ausgegrabene
„ herrliche Sachen verändert habe. Man gräbt
„ jetzt in Pompeji; aber gerade da, wo man
„ nichts findet: man lässet ab, diejenigen vor-
„ treflichen Gebäude aufzudecken, wo man die
„ wichtigsten Schätze finden würde. Sie beste-
„ hen in einem Theater, und noch einem sehr
„ kleinen, nebst einem Castro militari, das
„ man seit sechs Jahren anfieng zu entdecken.
„ Es fanden sich daselbst vortreflich gearbeitete
„ Helme, Bein- und Armharnische rc. Auf den
„ meisten sind Figuren, und Zierathen, theils
„ in erhobener Arbeit, theils gestochen:
„ weil man aber mit dem Ausgraben nicht fort-
„ fuhr, so müssen ganz natürlich Schilder,
„ Brustharnische und Waffen in Menge noch
„ zu finden seyn.

„ Sie sind begierig, zu vernehmen, ob man
„ denn nach Entwickelung der Handschrift des
„ **Phanias**, keine andere vorgenommen habe?
„ Hören Sie nur! Sie wissen, daß der Na-
„ me des **Philodemus** in den vier erstern Hand-
„ schriften zuletzt stand. An dieser fünften Rol-
„ le aber fand sich gleich vorne der Name des
„ ΦANHAC. *) Kaum hatte man angefangen,
„ sie zu entwickeln, als der Abbate Galiani
„ eines Tages in dieses königliche Museum kam;
„ er fand nach Durchlesung der wenigen aufge-
„ wickelten Zeilen, daß dieser Tractat des **Pha-**
„ **nias** von der Botanik handle. Als ein Aka-
„ demiker, **) hielt er sich verbunden, Sr.
„ Ma-

*) Es ist der Landsmann Theophrasts, aus Eresus. *Casaub.* in Athen. L. II, c. 12. Beym Diogenes Laertius kommt ein Phanias, ein Schüler des Posidonius, des Stoikers, etlichemal vor.

**) Der König von Spanien stiftete 1756 eine Akademie (gli Accademici Ercolanesi) von 15 Personen zu diesen Alterthümern, die sich wöchentlich einmal bey dem Marchese Tanucci versammleten. Jetzt ist es ein Name ohne Bedeutung. S. Winkelmanns Nachrichten von den neuesten Herkulan. Entdeckungen, S. 52.

„ Majestät dem Könige eine Probe davon vor-
„ zulegen, die er mit einer kleinen Abhandlung
„ begleitete. Hierüber wurde derjenige, so die
„ Handschriften übersetzen muß, eifersüchtig, ob
„ man gleich noch keine Zeile von seiner Uebersez-
„ zung gesehen hat, und man beredete den Kö-
„ nig, diese Handschrift wäre von keinem wich-
„ tigen Inhalte. Man nahm eine andere vor,
„ deren Inhalt noch unbekannt ist; es wird fast
„ gar nichts daran abgewickelt, weil alles zerreißt,
„ und seit vierzehn Jahren ist sie auf der Maschi-
„ ne, da man doch seit dem andere Rollen
„ hätte vor die Hand nehmen können. Die Ge-
„ lehrten haben bisher mit Recht erwartet, daß
„ wenigstens die vier entwickelten Rollen des
„ Philodemus der Welt vorgeleget werden
„ möchten, und man weis freylich nicht, was
„ man von diesem Verzuge denken soll. Endlich
„ beschlos man, eine Probe davon herauszuge-
„ ben. Der P. Antonio Piaggio *) bekam

*) Dieser geschickte Mann ist aus Winkelmanns Nachrichten bekannt, die ich dem dritten Bande meines Zufriedenen beyfügte. Er hat jetzt die Aufsicht einer Schriftgieserey, wo eine neue Art der griechischen Lettern gegossen wird, die den Manuscripten Philodems völlig ähnlich sind, und womit sie sollen gedruckt werden. Sein Gehülfe heißt Vicenzio Merli.

„ Befehl, eine Colonne von einer dieser Hand-
„ schriften aufs genaueste abzuschreiben, und in
„ Kupfer zu stechen. Diese Platte fiel auch vor-
„ treflich aus, und sollte der Vorrede zum letz-
„ ten Theile der ehernen Statuen beygefügt wer-
„ den; es geschah aber nicht, zu jedermanns
„ Verwunderung. Muß nicht jeder warme
„ Freund und Kenner dieser schätzbaren Sachen
„ dieses Zaudern sehr beklagen, zumal wer da
„ weis, wie hurtig alles unter der Regierung
„ Sr. jetzigen katholischen Majestät von statten
„ gieng! „





Zur Sprachenkunde.

1. Von der albanischen Sprache.

Unter vielen Büchern, welche die Congregation de propaganda Fide in Rom drucken lassen, und mit denen mich im Februar dieses Jahres der berühmte P. Giorgi, General-Procurator des Augustinerordens, beschenkte, war auch eine albanische Grammatik. Sie ist die einzige über diese Sprache. Der Titel ist dieser:

Osservazioni Grammaticali nella Lingua Albanese del P. *Francesco Maria da Lecce*, Min. Oss. Rif. Esprefetto delle Missioni di Macedonia &c. In Roma, 1716. groß Quart, 228 Seiten.

P. da Lecce war zwanzig Jahre Missionar, und gab sich grose Mühe, diese Sprache der alten Illyrier in einer grammatikalischen Ordnung vorzutragen. Sie erstreckt sich über das ganze Epirus, einen Theil von Rumelien, Servien, und Bulgarey. Auch wird sie in Konstantinopel, in Dalmatien, fast in allen Provinzen des Königreichs Neapel, und in einigen von Sicilien gesprochen.

In

In der Phraseologie kommt sie fast ganz mit der italiänischen Sprache überein.

Was von dieser Sprache bisher herausgegeben worden, das wird alles in meiner Bibliotheca Glottica ausführlich beschrieben, so wie der Bau der Sprache selbst.

Die Albanier haben über die gewöhnlichen 23 lateinischen Buchstaben noch fünf, ξ welches wie das griechische ϑ, ξξ so wie ζ ausgesprochen wird, und dann ȣ, ʒ, und λ. Das ȣ wird unvernehmlich ausgesprochen, wie die Mayländer pflegen. Z. B. bȣk heißt, Stroh für Pferde, und bük Brod. ʒ lautet wie sz, λ wird zum Unterschiede von l so ausgedruckt, daß man mit der Spitze der Zunge tief den Gaumen berühret.

Der Artikel heißt i, der; a, die; te, das; und auch der plur. masc. Der Pluralis fem. heißt t, z. E. ʒogna, *la Signora*, ʒognat, *le Signore*. Die Albaneser haben 2 Nominativos, mit und ohne Artikel.

Die erste Declination hat im ersten Nominativ e, im zweyten a, im Genitiv se.

Sing.

Sing.		*Plur.*	
Pape, ohne Artik.	Papst.	*Nom.* 1.	Papet.
Papa,	der Papst.	*Nom* 2.	Papete.
Papese,	des Papstes.	*Gen.*	Papevet.
Papese,	dem Papste.	*Dat.*	Papevet.
Papene,	den Papst.	*Accus.*	Papete.
ò Pape,	o Papst.	*Voc.*	ò Papet.
prei Papet,	von dem Papst.	*Abl.*	prei Papesc.

Die zwote Declination hat im Genitiv it.

Sing.		*Plur.*	
N. 1.	Zot, *Signore.*	*N.* 1.	Zottinij.
N. 2.	Zotti, *il Signore.*	*N.* 2.	Zottinijte.
G.	Zottit, *del Signore.*	*G.*	Zottinijvet.
D.	Zottit, *al Signore.*	*D.*	Zottinijvet.
Ac.	Zotne, *uel* Zone, *il Signore*	*Ac.*	Zottinijte.
V.	ò Zot, *o Signore.*	*V.*	ò Zottinij.
Abl.	prei Zotti, *uel* it, *dal Signore.*	*Abl.*	prei Zottinijsc.

Die dritte hat im Genitiv ut.

Sing.		*Plur.*	
N. 1.	Turk, *Turco.*	*N.* 1.	Turchie, *Turchi*
N. 2.	Turku, *il Turco.*	*N.* 2.	Turchiète, *li Turchi.*
G.	Turkut.	*G.*	Turchiet.
D.	Turkut.	*D.*	Turchiet.
Ac.	Turkun.	*Ac.*	Turchiete.
V.	ò Turk.	*V.*	ò Turchie.
Abl.	prei Turkut.	*Abl.*	prei Turchiesc.

Der Conjugationen sind zehn. Hier will ich zur Probe die anzeigende Art des Zeitworts Me kiene, seyn, hersetzen.

Indic. praes.

Une jàm, ich bin. Ti jeè, du bist. Ai asct, er ist. *Plur.* Nà jèmi, wir sind. Ju jni, ihr seyd. Atà jàne, sie sind. *)

Imperf.

Une jèscete, ich war. Ti iscgnie, du warest. Ai iscte, er war. *Plur.* Nà iscgnime, wir waren. Jù iscgnite, ihr waret. Atà iscgnime, sie waren.

Praete-

---

*) Herr Prof. Thunmann giebt in seiner Abhandlung über die Geschichte und Sprache der Albaner und der Wlachen, S. 239 und 407 dieses unrichtig also an: Je, du bist. Ischt, er ist. Nevete jem, wir sind. Jut jeni, ihr seyd. Ata jana, sie sind. Una jesche, ich war. Ti jesche, du warest. Ai ke, er war. Nevete jescha, wir waren. Jut jeschet, ihr waret. Ata kena, sie waren. Ich sagte dieses einem gebohrnen Albanier, der sich jetzt hier aufhält, vor; aber er sagte sogleich, daß dieses falsch sey. Hingegen was ich ihm aus P. Lecci herlas, verstund er augenblicklich, und bewunderte die Accuratesse seiner Sprachlehre.

Praeteritum remotum.

Une kiesc, ich bin gewesen. Ti kiè, du bist gewesen. Ai kiè, er ist gewesen. *Plur.* Nà kieme, wir sind gewesen. Jù kiete, ihr seyd gewesen. Atà kiene, sie sind gewesen.

Praeter. propinquum.

Une kàm kiene, ich bin (ohnlängst) gewesen. Ti je kiene. Ai asct kiene. *Plur.* Nà jèmi kiene. Jù ini kiene. Atà jàne kiene.

Plusquamperfectum.

Une pàcc kiene, ich war gewesen. Ti pàtte kiene, du warest gewesen. Ai pàtt kiene, er war gewesen. *Plur.* Nà pàtme kiene, wir waren gewesen. Jù pàte kiene, ihr waret gewesen. Atà pàtne kiene, sie waren gewesen.

Futurum certum.

Une kàm me kiene, ich werde seyn. Ti ke me kiene, du wirst seyn. Ai kà me kiene, er wird seyn. *Plur.* Nà kèmi me kiene, wir werden seyn. Jù kini me kiene, ihr werdet seyn. Atà kàne me kiene, sie werden seyn.

Futu-

Futurum conditionatum.

Unde nde kiòfscia, wenn ich seyn werde. Nde kiòfsc, wenn du seyn wirst. Nde kiòft, wenn er seyn wird. *Plur.* Nde kiòfscim, wenn wir seyn werden. Nde kiòfſci, wenn ihr seyn werdet. Nde kiofscin, wenn sie seyn werden.

Imperat. Praeſ.

Jė ti, sey du. Jète ài, sey er. *Plur.* Jėmi nà, laßt uns seyn. Jni jù, seyd ihr. Jàne atà, seyn sie.

Futurum.

Kė me kiene ti, du sollst seyn. Kà me kiene ài, er soll seyn. *Plur* Kėmi me kiene nà, seyn wir. Kini me kiene jù, ihr sollet seyn. Kàne me kiene atà, sie sollen seyn.

---

2. Von der aymarischen Sprache in Peru.

Aus Rom erhielt ich eine spanische Grammatik dieser Hauptsprache in Peru, die der Jesuit Lodovico Bertonio herausgab. Sie ist aus der Bibliothek des Profeßhauses der Jesuiten in Rom, (mit der Ziffer A III 324) die der

der gegen den Orden so harte Ganganelli öffentlich verkaufen ließ. Auf diese Art ist eine Sammlung der schätzbarsten Werke von allen Wissenschaften und Sprachen zerstreuet worden. Hic finis Priami fatorum, hic exitus illum Sorte tulit. Es ist zu hoffen, daß Pius VI die gelehrten Schätze der Gesellschaft Jesu besser achten werde, da er selbst ein groser Gelehrter, und ein würdiger Fürst ist, der die ersten Stunden nach seiner Erwählung schon mit den großmüthigsten Handlungen bezeichnete.

Arte y Grammatica muy copiosa de la lengua Aymara. Compuesta por el P. *Ludouico Bertonio*, Romano, de la Compañia de Jesus en la Prouincia del Pirú, de la India Occidental. En Roma, por Luis Zannetti, 1603. 348 Octavseiten, auser der beygefügten Arte breue de la Lengua Aymara, para introduction del Arte grande de la misma Lengua, von 30 Seiten.

Es giebt viele Nationen der Aymaras Indianer, z. B. die Canchis, Castas, Collas, Collaguas, Lupacas, Pacases, Carancas, Charcas, und andre. Diese Sprachlehre hält eigentlich die Sprache der Lupacas in sich, welche nebst der pacasischen die vornehmste un-

ter allen aymarischen Völkerschaften ist, und sich zu den andern Dialekten eben so verhält, wie das Florentinische zum Venezianischen.

Mein ehemaliger akademischer Freund und schätzbarer Gönner, Herr P. Dionysius Rötter, des befreyten Cistercienserordens Profeß und Capitular zu Langheim im Bambergischen, beschenkte vor kurzem meinen Sprachenvorrath mit einer aymarischen Predigt, wovon ich unten den Anfang mittheilen werde. Der gewesene Missionar, der sie abgeleget hat, ein ruhm- und verdienstvoller Exjesuit, P. Bayer, lebet noch in der bambergischen Municipalstadt Scheßlitz. Er ist ein Mann von angenehmen Umgange, und lebt jetzt von seinem ausgesetzten Gehalte, als Clericus. Er war viele Jahre in Peru, und sein Missionsdistrict war so weitschichtig, daß er oft zwanzig, und mehrere deutsche Meilen weit Kranke besuchen mußte. Dem ohngeachtet kann er sein geliebtes America nicht vergessen, welches er so schnell, als unschuldig verlassen mußte. Er hatte viele Seltenheiten der Natur gesammlet, deren Verlust dem würdigen Manne öfters Thränen auspresset. Insonderheit bedauret er eine von ihm selbst verfertigte zurückgelassene indianische Spcachlehre, welche vermuthlich uns mit einem andern Dialekte der aymarischen Völkerschaften

schaften bekannt gemacht hätte; denn ich vermuthe, daß diese oben gedachte Predigt in der pacasischen Sprache gehalten worden, weil ich finde, daß viele Wörter von dem Dialekte der Lupacas abweichen. Er arbeitet zwar wieder daran, und will zugleich eine Beschreibung seiner Mission und Reisen verfertigen; allein seine außerordentliche ausgestandene Strapazen haben ihn sehr geschwächet. Die Predigt ist in einer edlen Einfalt abgefasset, zum Besten der armen Indianer, denen unsre europäische Beredsamkeit unverständlich seyn würde. Sie enthält die ganze Leidensgeschichte, mit untermengten moralischen Anmerkungen, und ist mit lateinischen Buchstaben geschrieben, deren Aussprache meist spanisch ist. Der Accent ist öfters auf der letztern Sylbe, z. B. Perú, Potosí &c. Indessen sind die lateinischen Buchstaben viel zu schwach, gewissen indianischen Wörtern den Klang zu geben, dessen sich die Indianer bey deren Aussprache bedienen. Es geschieht mit gebrochener und schnalzender Zunge, welches nur wenige Europäer, und diese erst nach vielen Jahren, erlernen. - Dieser Klang ist gleichwohl nöthig und macht verschiedene Bedeutungen. So heißt z. B. Jocca mit schnalzender Zunge, Knab oder Sohn, ohne diese ein Schwamm, mit mittelmäßiger aber ein Stück Brod. Daher schlug man schon

längst vor, eigene Charaktere zu erfinden, um diese schwere Aussprache zu erleichtern, und allen Zweydeutigkeiten vorzubauen. Dien se que esto se remediara mucho con inuentar algunos caracteres nuevos para las suso dichas pronunciaciones: pero porque esto no esta introduzido, no he querido ser yo el primero a introduzirlo, &c. *Bertonio* Gramm. Aymara, p. 20.



Concio

Concio de Paſſione D. N. I. C. in Lingua Aymarenſi Indica, in Miſſione Julienſi in Regno Peruano publice prolata a P. Bayer, Bamberg. quondam Soc. Jeſu ibidem Miſſionario, illiusque Dioeceſis Epiſc Sacellano & Secretario int. nunc Dioec. Bamberg. Clerico titulari Saeculari, de verbo ad verbum latine reddita.

1 2 3	1 2 3
Niahua pacha puri,	Nunc tempus adeſt,
4 5	4 5 6
huahuanacay! cunan-	Filii! in quo Jeſus
6 7 8	7 8
hua Jeſu Chriſto Apuſ-	Chriſtus Dominus no-
9 10	9 10
ſaja, taque thejſi mu-	ſter omnes totius mun-
11 12	11
gu haquenaca hucha-	di orbitae homines
13	12 13
nacpatha, viñaya hi-	peccatis ſuis, aeterna
14 15	14 15
huavipatſha quespi	morteque liberandi
16	16
yañataqui, muturi,	cauſa, paſſurus, mo-
17 18 19	17 18 19
hiviriſa ſari. Niahua,	riturusque it. Nunc
20 21 22	20 21 22
aca ancha llaquijtara	hanc ſumme moeſtam
mutu-	Pas-

23 24
mutuvipa callarañata-
25 26
qui, collana Tayca-
27
paru diosampi Sassina
28 29 30
si: Mojsa Señoray!
31 32
huaylluta Taycahay!
33 34 35
niahua pacha purina,
36 37
cunanhua Sayquipa
38 39
Auquihana collana mu-
40 41
mañapa phoccañahata-
42 43
qui, taque thejsi mu-
44
gu haquenaca quespi-
45
yañahataquisa, Jeru-
46 46 47
salem marcaru muturi
48 49 50
hivirisa Saraha. Vcha-
51 52
ma Sayquipa Auqui-
53 54
hana collana munaña-
pa

23
Passionem suam inci-
24 25
piendi causa sanctae
26 27
Matri suae valedicens
28 29 30
dicit: Dulcis Domina!
31 32
amata Mater mea!
33 34 35
nunc tempus aduenit,
36 37
in quo aeterni Patris
38 39
mei Sanctam volunta-
40 41
tem suam adimplendi
42 43
causa, omnes totius
44
orbitae homines libe-
45
randi causa quoque,
46 46
Hierosolymam inurbem
47 48
passurus moriturusque
49 50 51
ibo. Itáque aeterni Pa-
52 53 54
tris mei sancta Volun-
tas

55
pa vyñayavyñaya pa-
56 57 58
chata cancassinsca aca
59 60
mutuñaha, hivañaha-
61 62
sa ancha casisiña chuy-
63 64
mampihua muntha.
65 66
Humasca, collana Se-
67 68 69
ñoray! aca Sayquipa
70 71
Auquihana collana mu-
72 73
ñapa alitasiri chuy-
74 75
mampi yupaychassina
76 77 78
uchama muturi, ucha-
79 80
maraqui hiviri, Jeru-
81 82 83
salem marcaru Saraña-
84
hataqui licenciama
85 86
churitahata. Collana
87 88
Taycass Mariaja hay-
intñam-

55
tas sua ab aeterno
56 57 58
tempore existens hanc
59
Passionem meam, mor-
60 61
tem meamque summe
62 63 64
laeto animo volo.
65 66 67
Tuque Sancta Domi-
68 69
na! hanc aeterni Pa-
70 71
tris mei sanctam vo-
72 73
luntatem suam humili
74 75 76
corde adorans ita pa-
77 78 79
tiendi, ita quoque
80 81
moriendi, Hierosoly-
82 83
mam in urbem eunti
84
mihi licentiam tuam
85 86
mihi dabis. Sancta
87 88
Mater nostra Maria

cum

89 90 intñampi hachañapiſa	89 90 cum Suſpirio cum plo-
91 92 huaylluta youaparu	91 92 ratuque dilecto Filio
93 94 arucutiyana, ſuſſina:	93 94 Suo repoſuit, dicens:
95 96 97 Mojſa Jeſuſay! cuna	95 96 97 Dulcis Jeſu! quae
98 99 llaquijtara, cuna chu-	98 99 moeſta, quae cor
100 101 ymaha Kapintiri aru-	100 101 102 meum diuidentia ver-
102 103 104 nacaſa ſiſta? quithi,	103 104 ba mihi dicis? Quis,
105 106 huaylluta joccahay!	105 106 107 dilecte Fili mi! quis
107 108 quithi humapachana	108 109 tui loco moriendi li-
109 110 hivañahataqui licencia	110 111 centiam mihi dabit?
111 112 churitaspana? maaſca	112 113 114 Verum hac Paſſione
113 114 aca mutuñampampi	115 Tua morte tuaque,
115 116 hivañamampiſa taque	116 117 omnes totius orbitae
117 118 thejſi muyu haquena-	118 homines redimendi
119 ca queſpiyañamataqui,	119 120 cauſa, aeterni Patris
120 121 Sayquipa Auquimana	121 122 123 Tui Sancta Voluntas
colla-	ſua

122 123
collana munañapa
124 125
cancaſſinſca, aca col-
126 127 128
lana munañapa viña-
129 130
ya lurata, viñaya
131 132
yupaychata cáncapa.

124 125
ſua exiſtens, haec
126 127
Sancta Voluntas ſua
128 129
ſemper facta, ſem-
130 131 132.
per adorata ſit.

Quaedam notanda pro pronuntiatione.

Niahua pronuntiatur,	Niaw^e^ha.
Jeſu	Keſu.
Que, *qui*,	Ke, Ki.
j	Ch.
Mojſa	Mochſa.
cha	tſcha.
ñ	Hiſpanice.
viñaya	winnjaya.
llaquijtara	Liljakichtara.
pho, non: *fo*, ſed	phho. τὸ *p* dure pronuntiando.

Sayquipa. In nullo idiomate exprimi poteſt. Significat enim Patrem, qui in eſſentia ſua

ab aeuiterno *) filium genuit; hinc cum terminus hic nulli Patri terrestri applicabilis sit, exinde defendunt Patres Missionarii, Indos jam dudum ante aduentum Hispanorum notitiam de Mysterio SS. Trinitatis habuisse. Econtra terminus:

Licentia non vox ipsis natiua, sed Latina vel Hispanica est. Cumque ipsorum idioma omni careat verbo, quod exprimat notionem Licentiae, vulgò: Erlaubniß; Summam illorum exinde libertatem, vel potius viuendi irregularitatem arguunt.

---

3. Auszug eines Schreibens vom 18 Februar, 1775.

— Misit ad me *Bernardus Hauelstadt*, Missionarius nuper Chilensis, mappulam recentem geographicam regionis circa montes Cordilleras siue Andes, quam ipse Missionibus suis obiuit. Haec libro nouo de idiomate Chilensi addetur; atque hujus Linguae praerogatiuas maiorem in modum extollit praefatus Missionarius.

---

*) *Aeternum* ordinario in sensu per vocem *viñaya* exprimunt.

rius. Expoſitis enim ejuſdem Linguae rationibus ſane mirificis, in hanc ſententiam concludit: *Dicam audacter, nec temere, linguam Chilenſem tametſi barbaram non ſolum nullo modo eſſe barbaram, ſed aliis linguis tanto meliorem, ut ſicuti montes Andes, ita haec alias Linguas uſque eo ſuperemineat, ut qui Chilenſe idioma callet, alias linguas uelut ex alta ſpecula longe infra deſpiciat, patenter uidens, pleneque agnoſcens, quantum in illis ſit ſuperflui, quam multa quoque deſiderentur &c.* Addit, linguam iſtam tam ſimplicitate, quam elegantia & copia plurimum praeſtare. Itaque ad tales promiſſiones & laudes libri editionem auide opperior.



Engli=



Englische Litteratur.

Kann ich diesen Artikel würdiger anfangen, als mit einem ausführlichen Plan eines epischen Gedichtes, das Pope auszuarbeiten sich vorgenommen hatte? Man findet die Nachricht davon nirgends, als in Herrn Ruffhead's Lebensbeschreibung dieses großen Dichters, *) welche in Deutschland fast gar nicht bekannt ist.

Pope's guter und körnichter Geschmack in Ansehung des Heldengedichtes, läßt sich schon daraus ersehen, daß er nächst dem Virgil den Statius schätzte, und daß ihm Tasso besser gefiel, als Ariost. In seinem sechszehnten Jahre faßte er den Muth, ein Heldengedicht zu schreiben, das er Alkander nannte. Dieser vom Deukalion, Minos Vater, der Krone beraubte Prinz

*) The Life of *Alexander Pope*, Esq. compiled from original Manuscripts; with a critical Essay on his Writings and Genius. By *Owen Ruffhead*, Esq. London, 1769. gr. 8. S. 27 ꝛc. und 409 ꝛc. Diesem Herrn Ruffhead hat man die grose Sammlung der neuesten Parlementsacten (Statutes at large) in drey Quartbänden zu danken.

Prinz zeigte in diesem Gedichte, das vier Bücher (jedes von 1000 Versen) ausmachte, alle Größe der Seele im Leiden, wie Ulysses, und allen Heldenmuth des Aeneas. Apollo, der Schutzgott von Rhodus, war Alkanders Schirmherr, Cybele hingegen seine Feindinn, als Patroninn Deukalions und der Insel Kreta. Sie erregt einen Seesturm gegen ihn, wie Juno gegen Aeneas; er schwimmt (wie Ulyß) an die Küste von Phäacien.

Pope gestund nachher öfters mit Lachen, daß er alle seine Gelehrsamkeit in dieses Gedicht zu bringen gesucht habe, so wie **Milton** die seinige nur gar zur ausschweifend bey seinem verlornen Paradiese zeigte. **Alkander** war eigentlich eine Nachahmung der verschiedenen Schönheiten aller epischen Dichter, die **Pope** damals kannte. Sein Freund **Betterton** drang in ihn, dieses sein Heldengedicht in ein Trauerspiel zu verwandeln; aber **Pope** konnte sich niemals dazu entschließen. Er sah gar wohl die Schwäche seines Versuchs ein, und gesteht es selbst in der Vorrede zu seinen Werken. „Ich muß es
„ gestehen, sagt er, es war eine Zeit, da ich in
„ mich selbst verliebt, meine ersten Gedichte aus
„ unschuldiger Eigenliebe verfertigte. Ich schrieb
„ ein Heldengedicht, nebst Lobeserhebungen auf

„ alle

„ alle Fürsten von Europa, und hielt mich für
„ das größte Genie, das noch jemals gelebt
„ hatte. Ich muß wirklich anitzt diese angeneh-
„ men Träumereyen meiner Kindheit beklagen,
„ welche auf ewig verschwunden sind. „

Atterbury, Bischoff von Rochester, gab ihm vor seiner Abreise aus England den Rath, dieses epische Gedicht zu verbrennen. Dieses geschah auch wirklich, (wiewohl mit einiger Reue) und seine dramatischen Arbeiten hatten gleiches Schicksal.

Der Bischoff schreibt in einem seiner Briefe an ihn: „Ich bin zufrieden, daß Ihr Alkan-
„ der verbrannt ist; indessen wünschte ich doch,
„ daß das erste Blatt davon gerettet wäre, um
„ es unter meine Seltenheiten zu legen. „ Pope hatte sich dieses Gedicht so stark ins Gedächtniß geprägt, daß er öfters lachend seinen guten Freunden einige Stellen daraus hersagte; ja er führte sie sogar als Beyspiele der matten Poesie unter dem Namen der Verse eines Ungenannten an. Es gehöret wirklich ein wahres Genie dazu, wenn ein Schriftsteller seine eigene Fehler lächerlich macht.

In seinen reifern Jahren machte er sich doch noch einmal an ein Heldengedicht, das er auf

eine

eine Geschichte gründete, welche der alte Annalist Gottfried von Monmouth erzählet; nämlich die Ankunft des Brutus, des erdichteten Enkels des Aeneas, in Großbritannien.

Herr Ruffhead fand unter seinen Papieren sowohl den Plan dieses Gedichtes, als auch einen Anfang desselben in Versen ohne Reime. Verschiedene Zufälle verursachten, daß es Pope nicht fortsetzte.

Es sollte die Grundlegung der brittischen Monarchie zum Gegenstande haben, und den Namen Brutus führen.

Der Plan war dieser. Er zeigt ein großes Genie, und ein vortrefliches Herz.

Wie Aeneas wegen seiner Frömmigkeit gerühmt wird, so war es sein Enkel wegen seiner Gütigkeit und Menschenliebe, welche ihn antrieb, seine noch übrigen Landsleute aus der Gefangenschaft in Griechenland zu retten, und ihre Freyheit und Glückseligkeit durch eine gute Regierungsform fest zu setzen.

Brutus geht nach Epirus, und durchreiset ganz Griechenland; er bringet alle hier und da zerstreute Trojaner zusammen, und erkauft ihre

Frey-

Freyheit mit den aus Italien mitgebrachten Schätzen.

Hierauf fragt er das Orakel zu Dodona: dieses verheiset ihm einen Wohnsitz in einer Insel, aus deren Beschreibung man sieht, daß es Britannien war. Er geht hierauf unter Seegel und schifft auf dem atlandischen Meere.

Das erste Buch sollte mit Brutus Ankunft in der Meerenge von Calpe, bey den Säulen des Herkules, anfangen, wie er mit seinen Officiren sich berathschlägt, ob sie das Weltmeer befahren sollten, ein so kühnes Unternehmen, als des grossen Colons Entdeckung der neuen Welt.

Unter andern Gründen, die Brutus angab, daß man in dem grosen Meere ein neues Land suchen sollte, war auch dieser, weil er keine Hofnung vor sich sähe, reine Sitten in irgend einem Lande der damals bekannten Welt einführen zu können; hingegen habe er bey einem Volke von noch unverderbten Sitten gewiße Gelegenheit, es durch gute Künste und Gesetze glücklich zu machen.

Ihm wird widersprochen. Pisander, ein alter Trojaner, will Bätica, ein reiches Land nahe an der Meerenge, wählen, von dem sie in Karthago sehr viel rühmen gehört hatten. Brutus erwiedert dagegen, daß das milde Clima und das Gold daselbst

daselbst ihre Sitten verderben werde; über dieses hätten die stark dahin handelnden Tyrier schon längst ihren Aberglauben unter den Einwohnern ausgebreitet.

Kloanthes, einer seiner Hauptleute, ist stark für Bätica eingenommen. Alle übrige bezeigen gleichfalls einen Widerwillen, durch die Meerenge zu fahren: sie führen das Beyspiel des Herkules an. Brutus sagt mit edlem Unwillen, daß Herkules auch ein Sterblicher, wie sie, gewesen, und daß sie eben so göttlich werden könnten, wie er, wenn ihre Tugenden und Vorzüge die seinigen übertreffen würden, weil blos der Weg der Tugend zum Himmel führe.

Er entschließt sich endlich, mit einem einzigen Schiffe in den großen Ocean zu fahren, und alle solche Verzagte, die sich nicht getrauten, ihm zu folgen, abzuweisen.

Hiedurch geräth Oront in Hitze, und erkläret sich, Brutus überall zu begleiten; daß es sich zwar für Kaufleute, wie die Tyrier, schicke, aber nicht für Helden, Wohnsitze in einem Lande aufzuschlagen, das blos reich ist.

Alle jungen Hauptleute stimmen dem Oront bey, und sind einstimmig entschlossen, den nächsten Tag unter Seegel zu gehen. In der Nacht er-

 scheint

scheint Herkules dem Brutus, und ermahnet ihn, auf seinem Vorsatze zu beharren.

Das zweyte Buch fängt sich mit der Schilderung des höchsten Gottes in aller seiner Majestät an. Er sitzt auf seinem Throne im höchsten Himmel. Der Schutzengel des vormaligen trojanischen Reiches fällt vor dem Throne nieder, und erkennet die Gerechtigkeit dessen Umsturzes, wegen der Sünden der Fürsten so wohl als des Volkes. Er flehet aber zugleich zu dem Allmächtigen, einen neuen Staat aus den Ueberresten Trojens entstehen zu lassen, und ein Volk aufzurichten, das ihm besser dienen würde: Brutus wäre hiezu das bequemste Werkzeug, das seine Vorsehung wählen könnte.

Der Allmächtige läßt es geschehen, daß er den Brutus auf seiner Fahrt begleiten und ihm beystehen soll.

Dieser fliegt auf den hohen Berg von Kalpe, und erregt einen Ostwind, der die Flotte aus der Meerenge nach den Canarieninseln treibt, wo Brutus landet.

Hier hatte eine Beschreibung von Tereniffa, den dasigen Volkanen, und von einer herrlichen unbewohnten Insel seyn sollen. Ein groser Theil seiner Gefehrten wollten sich darauf niederlassen.

Können

Können wir, sagen sie, ein besseres Ende unsrer Mühseligkeiten wünschen? In einem bewohnten Lande müssen wir vielleicht streiten und die Einwohner ausrotten; hier aber können wir ruhig wohnen. Dieß giebt Gelegenheit zu einer schönen Beschreibung des Landes der Faulheit.

Brutus verwirft diesen Vorschlag, der mit seinem grosen Plane, Menschen zu bessern und sie glücklich zu machen, stritt; er verweiset ihnen ihre eigennützige Denkungsart und erinnert sie an die Verheisungen des Himmels.

Seine Vorstellungen, die durch gute Vorbedeutungszeichen unterstützet werden, finden Beyfall. Sie lassen aber doch die alten Personen, die Weibsleute und andre, so untauglich sind, zurück, eine Stadt auf dieser Insel anzulegen. Er schlägt Pisander zum Könige über diese aus ungefähr drey tausend Personen bestehende Colonie vor. Alle stimmen ihm bey. Nur Pisander will durchaus nicht einwilligen, und sich nicht von seinem Freunde Brutus trennen.

Dieser danket ihm für so freundschäftliche Gesinnungen, und hinterläßt seiner Colonie eine Instruction des wahren Gottesdienstes, nebst einigen Gesetzen und Verordnungen. Hier würde der Dichter, als eine Episode, einen Freund, oder eine Geliebte eingeführet haben, die nicht zurück blei-

ben, und lieber ihr Schicksal mit ihren Werthesten theilen wollten.

Die Vorsehung lässet nunmehr den Wind gegen Norden wehen. Das Schiff läuft in Lissabon, oder Ulyssipont ein, wo Brutus mit dem Sohne eines Trojaners, eines Gefangenen des Ulysses, spricht, der ihm eine Nachricht von dessen Niederlassung daselbst, von der Erbauung Lissabons, und von Ulysses Schicksal giebt, der durch das über seine auf Politik und Aberglauben gegründete sklavische Regierungsform aufgebrachte Volk weggejagt wurde.

Hierauf wird Brutus durch einen Sturm endlich an die Küste von Norwegen verschlagen. Er ruft den höchsten Gott an. Sein Schutzengel macht die See ruhig, und bringet die Flotte in einen sichern Hafen; aber der böse Geist erreget die Barbaren, daß sie sich der Landung widersetzen, die aber glücklich überwunden werden. Sie schlagen ihr Lager an der Seeküste auf. In der Nacht werden sie durch einen Nordschein erschreckt, dergleichen Phänomenon ihnen ganz unbekannt war. Brutus gab ihnen zu erkennen, daß sie daraus gar keine schlimme Bedeutung zu ziehen, und vielmehr diese Lufterscheinung als ein günstiges Omen anzusehen hätten. Um Mitternacht werden sie aufs neue von den Barbaren angefallen, Brutus erleget

erlegte ihren Anführer, und Orontes die drey nach ihm. Sie fliehen, er bekommt einige gefangen, und erhält von ihnen Nachrichten von einer großen südwestwärts liegenden Insel, sie überlassen ihm auch einige Gefangene aus derselben. Diese dienen ihm als Steuermänner.

Im folgenden Buche kommt er an die orkadischen Inseln. Eine Schilderung der Sitten ihrer Einwohner. Die Nordbritten, die Brutus aus Norwegen mitgebracht hatte, erzählen fabelhafte Riesengeschichten von den Titanen, welche in eine der nördlichen Inseln eingeschlossen wären, von bösen Geistern, die Donner und Erdbeben erregten, so bald sich jemand dieser Insel nähere.

Brutus verlachet ihren Aberglauben, und segelt nebst Orontes in einem kleinen Schiffe von sechs Rudern dahin. Ein heftiger Sturm zerschmettert das Fahrzeug an den Felsen. Alle ersaufen, bis auf Brutus und Oront. Sie schwimmen ans Land; es erschallet aus einem dichten finstern Walde ein schröckliches Getöse.

Auf einmal speyet ein Berg Feuer aus; die Erde bebet unter ihren Füssen. Oront flieht zurück in den Wald, aber Brutus bleibt unerschrokken und betet Gott an. Der Berg wird ruhig. Der Schutzengel des Brutus erscheint, und erkläret ihm alle diese Phänomenen. Der vor ihnen

liegende Berg war ein Volkan, der Sturm eine Vorbedeutung eines baldigen Ausbruchs; Gott habe ihm seinen Schutzengel gesandt, ihn zu retten.

Er räth ihm hierauf, die südwestlichen Gegenden Großbritanniens zu besuchen, weil die nördlichen solche Einwohner hätten, welche noch nicht fähig wären, Religion, Künste und gutes Regiment zu haben; die Vorsicht würde dieses durch seinen Sohn ausführen lassen, der ihm nach seiner Eroberung Englands gebohren werden sollte.

Der Engel verschwindet. Brutus findet Oront in einer Höhle des Waldes. Er ist so beschämt über seine Furcht, daß er Hand an sich selbst legen will. Brutus tröstet ihn, und erzählt ihm die Bothschaft des Engels. Sie gehen an die Seeküste, wo sie Hanno mit einem Schiffe antreffen.

Das nächste Buch beschreibt die Freude des Helden bey Erblickung der weisen Felsen Albions. Er landet zu Torbay, und findet im westlichen Theile der Insel eine gute Aufnahme.

Die Einwohner haben weder das Weibische der südlichen, noch das Wilde der nordlichen Gegenden an sich. Sie beten Sonne und Feuer an, haben aber keine blutigen Opfer. Brutus findet sie sehr geschickt, zur Tugend angeführet zu werden.

den. Er sieht Druiden auf freyem Felde Früchte und Blumen opfern.

So dann kommt eine Beschreibung des Seehafens, und der nordlichen Theile der Insel, welche durch Tyrannen geplagt werden, von denen die Britten allerley erzählen. Er verspricht ihnen, sie bezwingen zu helfen. Die Insel Mona (Man) wird beschrieben, so durch Priester beherrschet wird, und unter der Geisel des Aberglaubens seufzet. Auf einer andern herrscht Anarchie, die Nachbarn essen ihre Gefangenen, und rauben Jungfrauen. Brutus rettet eine solche, und giebt sie ihrem Liebhaber wieder.

Auf einer dritten Insel sind Tyrannen oder Riesen, Corinäus, Gogmagog, rc. in Schlössern, hohen Felsen rc. Hier wollte Pope die alten Fabeln der Britten moralisch anwenden.

Brutus findet von den Priestern, Zauberern und Beschwörern grosen Widerstand. Den erstern schrieb man allerley damals übernatürlich scheinende Künste, z. E. den Gebrauch einer Art von Schießpulfer rc. zu. Er überwindet aber alle Hindernisse, bekrieget die Riesen in ihren Festungen mit gutem Glücke, und bringet endlich seinen grosen Plan zu stande, daß er Aberglauben, Zügellosigkeit und Tyranney verbannet, und auf der ganzen Insel gute Sitten und Ordnung gründet.

Dieses ist der Entwurf des popischen Heldengedichtes. Er hatte den guten und bösen Geistern Namen beygelegt, deren Wirkungen so wohl in der heiligen Schrift, als auch in den allgemeinen Begriffen der Völker gegründet sind. Auch die Charaktere der Personen sind aufgezeichnet.

Brutus ist so gut, so rechtschaffen geschildert, als es die menschliche Natur erlaubet; er ist ein höchst weiser Gesetzgeber, ein unerschrockener Soldat, ein gerechter, mäßiger, gutthätiger Prinz, kurz, ein Muster der Könige und Helden.

Orontes, ein junger Mann, der unter ihm commandiret, ist von ungestümmen Naturel, wie z. B. Achill, Alexander, Rinaldo; tapfer, heftig, unbiegsam, ausgelassen, aber großmüthig; und wenn er ohne Leidenschaft, gut und menschenfreundlich.

Pisander ist das Gegentheil von Orontes; ein sehr alter Mann, der Nestor von Troja; weise, vorsichtig, beredsam, von großem Ansehen bey der Armee, die zur Bezähmung der Wilden in Britannien gebraucht wird.

Hippomedon, ein blutgieriger Soldat, wird von den Riesen erlegt.

Kloanth, ein Soldat, der blos auf Raub und Wollust ausgieng, durch eine Weibsperson getödtet.

Eudämon, ein Arzt, den Machaon, der Sohn Aeskulaps, bey der Eroberung von Troja, gefangen mit sich hinwegführte, ihn in seiner Kunst unterwieß und frey machte. Er ward nach Machaons Tode von allen Griechen hochgeachtet; verließ aber doch aus Liebe zum Vaterlande den Hof des Orestes, und folgte dem Brutus. Außerordentliche Menschenliebe, Wissenschaft und Tugend bezeichnen seinen Charakter. Indessen verehrte er noch immer den Aeskulap, aus Dankbarkeit gegen dessen Sohn.

Goffarius, ein arglistiger Prinz, voll Staatsstreiche, ohne Tugend und Grundsätze, der sich im Kriege mehr auf List, als auf Tapferkeit verließ.

Magog, ein anderer Mezentius, ein Verächter der Götter; brutal, sich auf seine große Stärke verlassend, ohne Furcht, Gewissen, und Klugheit.

Corinäus, stürmisch, hochmüthig, grausam; aber fein, geizig und falsch.

Sagibert, Günstling des Goffarius, ein angenehmer und aufgeweckter junger Mann; laster-

haft, und muthig, wie der Herzog von Joyeuse, der in dem Kriege mit dem Könige von Navarra umkam.

Hanno, ein tugendhafter Republikaner, von erhabener Denkungsart und großer Kenntniß der Menschen und Sitten.

---

2. Neue englische Bücher. 1775.

London.

A new Latin-English Dictionary: containing all the words proper for reading the classic Writers, with the authorities subjoined to each word and phrase. To which is prefixed a New English-Latin Dictionary &c. By the Rev. Mr. *William Young*. The fourth edition. 8. (3 Gulden.)

Letters written by the late Right Honourable *Philip Dormer Stanhope*, Earl of *Chesterfield*, to his Son *Philip Stanhope*, Esq. late Envoy Extraordinary to the Court of Dresden &c. Published by Mrs. *Eugenia Stanhope*. The *fifth* edition, in 4 Volumes, revised and corrected, dedicated to Lord *North*. Man suchte gegen diese Briefsammlung ein gerichtliches Verboth auszuwirken, und es würde auch geschehen

hen seyn, wenn nicht die Herausgeberinn, die Wittwe Herrn Stanhope's, an den diese Briefe geschrieben sind, gedrohet hätte, viele andere wichtige Papiere des Lords auswärtig drucken zu lassen, in welchen die Charaktere aller Staatsmänner, Generale und Admirale Englands enthalten und lebhaft entworfen sind, die zu seinen Zeiten lebten. Dieses erschreckte das Ministerium dergestalt, daß es unter der Bedingniß, diese Schilderungen unterzudrucken, die Verkaufung der Briefe erlaubte. So kriechender Mittel müssen sich jetzt Minister bedienen, aus Furcht, ihre Gestalten in einem wahren Spiegel zu sehen. Und so ist England einer herrlichen Schrift beraubt, die dem jetzigen Ministerio so heilsam hätte seyn können, als ehemals die Bücher der Sibylle. Man druckt bereits an der sechsten Ausgabe. Doctor Dodd besitzt noch verschiedene Briefe Chesterfields, dessen Erbe ihm eine Pfründe von 200 Pfund Sterling jährlich ertheilte.

A complete and elegant edition of the Works of *George Lillo*, Author of the Tragedy of *George Barnwell*. In zween Medianoctav-Bänden. Nebst einigen Nachrichten von den Lebensumständen des Verfassers. Es ist diese Ausgabe dem Herrn Garrick zugeeignet. Kostet 7 Shill. oder 3 fl. 30 kr.

The

The modern fine Gentleman. A Novel. Printed for T. Lowndes, N. 77, in Fleet-street. 12. 2 Vol. Price 5 Shill. 2½ Gulden.

Edwin and Julia: A Novel. In a Series of Letters, written by a Lady. 8. 2 Vol. 3 fl.

Galateo; or, a Treatiſe on Politeneſs and Delicacy of Manners. From the Italian of Monſig. *Giovanni de la Caſa*, Archbiſhop of Benevento. 8. 1 fl. 15 kr. Die Ueberſetzung iſt ſehr gut gerathen. Ich habe ſie verglichen.

An Hiſtorical Account of all the Voyages round the World performed by Engliſh Navigators; wird Nummernweiſe ausgegeben, deren 48 ſeyn werden, je zu 6 Pence, oder 15 Kreuzern, bey F. Newbery, the Corner of St. Paul's Church-Yard. Das Ganze wird vier Octavbände ausmachen, mit Karten, und Kupfertafeln.

Eben ſo kommt auch eine neue Ausgabe der ſogenannten Biſhops Bible in 60 Nummern heraus, jede mit einem Kupfer, in Folio. Dieſe engliſche Bibel hat die Anmerkungen des Beza über das Neue Teſtament, und iſt bey allen Mitgliedern der hohen Kirche ſehr in Anſehen.

The

The Romance of an hour. Ein neues Lustspiel, in zween Akten. Die Erfindung ist mittelmäßig. Der Verfasser heißt **Hugh Kelly.**

The Works of *John Locke*. The *seventh* Edition; printed for John Beecroft &c. 1775. 4. 4 Vol. 2½ Guin. oder 27½ Gulden.

Cambridge. The Georgics of *Virgil*, translated by *Thomas Nevile*, M. A. the second Edition, corrected. 8. 3 shill. Die erste Ausgabe kam 1767, in 2 kleinen Octavbändchen heraus. Printed for J. Wodyer, Cambridge, and sold by J. Beecroft, Pater-noster-row, and Thomas Cadell, Strand, London.

Ebendas. Imitations; by the same Author. 8. Herr **Neville** zeigt hierinn, daß er seinen Virgil gut studirt habe. 4 Shill.

London. The History of Jamaica; or, a General Survey of the ancient and modern state of that Island. With Reflections on its Situation, Settlements, Inhabitants, Climate, Products, Commerce, Laws, and Governement. Printed for T. Lowndes, in Fleetstreet. Dieses neue Werk besteht aus drey Quartbänden, die gebunden drey Guineen, oder 33 Gulden kosten, und mit vielen Karten und Aussichten gezieret sind.

The

The Cobler. A new Ballad Opera. Ist eine Nachahmung des bekannten französischen Stückes: *Le Savetier*. Die lustigen Chöre (Glees) wurden nebst der Composition Herrn Dibdins mit grosem Beyfalle aufgenommen, als man dieses Stück im December vorigen Jahres das erstemal aufführte. Die Personen sind Snob, (the Cobler) Nipikin, Froth, Alice, Mrs. Nipikin.

Glee.

Now wives and children make no noiſe,
And care with mirth we ſeaſon;
Let's puſh about the bowl, my boys,
For drinking is no treaſon:
Here's love and friendſhip — hand and heart,
To worth, here's health and freedom,
May ev'ry rogue have his deſert,
More friends to thoſe who need them.

Air VI. Mrs. *Nipikin.*

Be eaſy, can't you, fye, for ſhame!
Dear me, how J am treated?
J'm ſure you'd not be ſo to blame,
But that you're toxicated.
Pray, pray, be quiet, neighbour Snob,
Don't act now ſo contrary;

Make

Make love to me — a pretty job,
J'm quite in a quandary.

II.

Surely the man's beside his wits,
J won't then, Sir, be tumbled;
You'll really fright me into fits,
Oh, dear, how J am humbled!
Again! there's no enduring this;
Well, there — are you contended?
Better to give a fool a kiss,
Than with him be tormented.

The History of Chess; with easy Instructions how to play at it. By *Robert Lambe*, Vicar of Norham upon Tweed. 8. 1 fl. Das Schachspiel verdient vor allen andern Spielereyen eine eigene Geschichte.

The Curiosities, natural and artificial of the Island of Great Britain. 8. Kommt in 60 Lagen heraus, deren jede 6 d. oder 15 kr. kostet. Das ganze Werk wird sechs Bände stark werden. Am 17 December vorigen Jahres ward die erste Lage oder Nummer ausgegeben.

The libertine Husband reclaimed, and virtuous Love rewarded. 12. 2 Vol. 2½ fl.

The

The Morality of Shakespeare's Drama illustrated. By Mrs. *Griffith.* $7\frac{1}{2}$ Shill.

Adam's Tale; or the first Metamorphoses; a Poem. 8.

Village Memoirs. In a Series of Letters between a Clergyman and his Family in the Country and his Son in Town. 8. 3 sh.

The Temple of Virtue: a Dream. In which are introduced many distinguished and illustrious Characters. The Editor *James Fordyce*, D. D. The second edition.

Von Fieldings Werken ist eine neue Auflage in 12 Duodezbändchen gedruckt worden; so wie von Dr. *Goldsmith's* History of England die zwote, in vier Octavbänden. Robertson's History of Charles V wurde in 4 Octavbänden wieder aufgelegt. Jede dieser Auflagen kostet eine Guinee. (11 Gulden)

James Barclay's complete and universal English Dictionary, on a new Plan; comprizing the Language, its Pronunciation, the Difference between Words esteemed synonymous &c. in 8. 6 shil.

Thomas Sheridan's, A. M. Lectures on the Art of Reading; in which the principles of that Art

Art are developed from the first rudiments of speech, and a System of rules laid down for the attainment of it. London, 1775. 8. (5 Shill.) *Dodsley*. Der erste Theil enthält die Regeln, Prose zu lesen.

Er arbeitet an einer Rhetorical Grammar and Pronouncing Dictionary of the English Language.

Godfrey of Bulloign; or, The *Gierusalem Liberata* of *Torquato Tasso*, abridged and altered. Inscribed to Lady *M* —. Klein Octav, von 219 Seiten. Da Tasso öfters **Virgil** sehr genau nachahmt, so bediente sich der Verfasser hiebey **Drydens** Uebersetzung der Aeneis. Dieses Werk gehört unter die unnöthigsten, und jeder Engländer, der Tasso kennen will, wird ihn entweder italiänisch oder in der Uebersetzung **Fayrfax's** lesen wollen. Eine Probe von dem abgekürzten Tasso zu geben, will ich aus dem vierten Buche die Schilderung des ersten Zweykampfs zwischen **Argante** und **Tancredi** hieher setzen, so beym Tasso die Hälfte des sechsten Gesanges ausmacht. So viel ich als ein Deutscher urtheilen kann, sind die Verse meistens sehr fliesend.

Now ſhone the Sun with his meridian ray,
And from the Zenith now declin'd the day.
When lo, in gold and purple clad, came down
A king at Arms,. from the imperial town;
Who in *Argante*'s name defy'd to fight, *)
Of all the weſtern hoſt the boldeſt Knight.
With joy the princely train the challenge heard,
And not a warrior to accept it fear'd.
The King at Arms return'd without delay,
And to the town retrod his former way.
Then to *Argante*: I've your challenge borne,
The bold defiance, bold the foe return.
Thouſands with threat'ning aſpects J deſcry'd,
Who drew their flaming faulchions from their ſide.
This heard, the Pagan fierce impatience warms,
And from his Squires he ſtrait demands his arms.
Clorinda, (ſuch King *Aladin*'s command)
To guard the Knight led forth a choſen band.
Some ſpace before her, down the mount's deſcent,
Argante rode, in uſual ornament;
His ſize gigantic, menacing his air,
A dreadful glorious ſight he ſhon afar.

Godfrey

---

*) Dieß klingt ſehr hart.

Godfrey meantime on *Tancred* caſt his eye,
As in his arm ſecure of victory.
The Princes all aſſent, and all allow
Him worthy moſt to meet ſo great a foe.
Thus choſen champion of the hoſt, his mind
Exults with joy; his aſpect ſparkling ſhin'd.
He brac'd his limbs in arms, his ſteed beſtrode,
And from the camp with great attendance rode,
When caſting up a caſual glance he ſpy'd
The fair *Clorinda*, arm'd in pompous pride:
Her vizor up, preſented to his view,
Her charming eyes, and beauty's blooming hue.
With paces ſlow he now began to move,
At length he ſtop'd; and all inflam'd with love;
Intent alone to gaze upon the fair,
The glorious combat ſeem'd no more his care.
But ſoon for fight the lofty trumpets ſound,
The vallies and the mountains echo'd round.
Then walk'd th'enamour'd Knight, as from a
dream,
Bluſh'd at his ſtay, and inſtant forward came.
At once both Champions couch the beamy
ſpear,
And ſpur their fiery ſteeds, and ruſh to war.
Their well-aim'd ſpears in thouſand ſhivers fly,
Their helmets ring, and ſparks aſcend the ſky.
Their galland ſteeds, encountring head to head,
Sunk on the field, and lay awhile for dead.

But ſoon the Knights their flaming faulchions
drew,
And ſtarting up, on foot the fight renew.
The proud Circaſſian, with advancing pace,
Brandiſh'd his faulchion at the Prince's face.
The Prince beat off the blow, and in the ſide
Of his ſtern foe, his ſword in purple dy'd.
Argante, who beheld the ſtreaming blood,
That from his flank down his rich armour
flow'd,
Trembled with rage; at once he raiſ'd on
high
His ſword, and forward ruſ'hd with dread-
ful cry:
But ſuddenly receiv'd another wound,
Where to his ſhoulder his ſtrong arm was
bound.
As ſome fierce bear amid the foreſt-ſhade,
Grows furious with the wound the jav'lin
made,
Such ſeem'd the wounded Pagan in his ire,
His redd'ning eye-balls glow'd with living
fire.
Deſire of vengeance, baniſhing regard
Of danger, he no longer heeds to ward.
His faulchion with redoubling blows he plies,
That ſeems to ſet on fire the circling ſkies.
Tancred, beneath the covert of his ſhield,
Suſtains

Sustains the storm, and traverses the field;
Impatient at the length, and weary grown,
Still to defend, and to defend alone.
He stands his ground the Giant's force to dare,
And brandishes his shining sword in air;
Their swords like light'ning flash, like thunder sound,
And with the force of thunderbolts they wound.

But now the night o'er Heav'n her veil display'd,
And all things cover'd with her sable shade:
When swift advancing on the field appear
Two kings at Arms, who came to part the war.
Franconian *Arideus*, and sage *Pindore*,
Who brought the challenge to the camp before.
These two between the swords their sceptres rear'd,
And first *Pindoro*'s awful voice was heard:
Forbear, illustrious Chiefs! (he thus begun)
Equal your valour, equal your renown.
Now sheath your swords, surcease the glorious fight,
And taste the sacred blessings of the night:
Man goes to labour with the orient sun,
At night to sweet repose he lays him down.

Illuſtrious minds but little heed to claim
Noctural honours, mute, and loſt to fame.

To vvhom *Argante*: For the gloom of night,
Herald! I'm loth to quit th' unfiniſh'd fight.
But as in open view, and radiant day,
J wiſh my valiant actions to diſplay,
J give conſent; but firſt this Knight be ſworn,
That he to combat will once more return.
Strait both were ſworn: And now, (ſo will'd each Knight)
The Heralds fix the day of future fight,
(That proper time to heal their wounds be giv'n)
When the ſixth orient morn ſhould gilt the heav'n.

* * *

Februar.

The Elements of Speech. In two Parts. I. On the formation of Voice and Language. II. On the qualities and command of Speech. By *John Herries.* A. M. 8. 4 ſhill.

George Coſtard's hiſtory of Aſtronomy. 4. ½ Guinea.

The

The Choleric Man: A Comedy of five Acts. By *Richard Cumberland*, Esq. 8. 1½ shill. The second edition.

The Rivals, a new Comedy. 8. 1½ shill.

Lectures to Lords spiritual. By the Rev. Mr. *James Murray*, Author of Sermons to Asses. 8.

A Journey to the Western Islands of Scotland. 8. 5 sh.

Matilda, a new Tragedy. By the Rev. Dr. *Franklin*, Author of the Earl of Warwick.

Cleonice, Princess of Bithynia, a new Tragedy. By Mr. *Hoole*.

Kien Long. A Chinese Imperial Eclogue. Translated from a curious Oriental Manuscript, and inscribed to the author of an Heroic Epistle to Sir *William Chambers*. 4. 1 shil.

The tvvo Misers. A musical Farce. 8. 1 sh. Ist aus dem französischen Stücke: Les deux Avares entlehnet.

The History of the Revolutions of Denmark; vvith an Account of the present state of that kingdom and people &c. By *John Andrews*, LL. D. 8. 2 Vol. 12 shill.

The Life of the late Earl of Cheſterfield; or, the Man of the World. 12. 2 Vol. 6 ſh.

Nicholas Hooke's Roman Hiſtory, from the building of Rome to the Ruin of the Commonvvealth. 4 Vol. 4. fig. (2 Guin.)

John Fleetwood's Chriſtian's Dictionary; or ſure Guide to Divine Knovvledge, wird ſeit dem 28 Jänner wöchentlich Lagenweiſe herausgegeben.

Whitaker's Hiſtory of Mancheſter. 2 Vol. 4. fig. *Johnſon.* (2 Guin.)

J. Robertſon's Poems: conſiſting of Tales, Tables, Elegiacs, Prologues, Epilogues &c. 8. 3½ ſhill. *Davies.*

Catharina Macaulay's Hiſtory of England. 5 Vol. 8. (1½ Guin.)

The Search after Happineſs: a paſtoral Drama. By Miſs *Hannah More.* The 5th edition. 8. (1 ſh. 6 d.) Eben dieſes Frauenzimmer ſchrieb auch ein Trauerſpiel, The inflexible Captive.

The Hiſtory of France, from the Commencement of the Reign of *Henry III* to the eſtabliſhment of the famous Edict of Nantes,

in the Reign of *Henry IV.* By *Walter Anderson*, D. D. 4. (1 Guinea) *T. Becket.*

Mr. Bentley, the Rural Philosopher: a Tale. 2 Vol. 8. (5 sh.)

Spencer's Fairy Queen. Attempted in Blank Verse. Canto I. (1 shill.)

Samuel Johnson's Dictionary of the English Language; in vvhich the Words are deduced from their Originals, and illustrated in their different Significations by Exemples from the best Writers. To vvich are prefixed, a History of the Language, and an English Grammar. The fourth Edition. fol. 2 Vol. (4 Guin.)

Travels through Portugal and Spain in 1772 and 1773. By *Richard Twiss*, Esq. F. R. S. 4. Mit vielen Kupfern von Bartolozzi, Rooker, Picot, Byrne und andern guten Meistern.

März.

Des alten gotteslästerlich-witzigen Gerippes, Voltairs, Taureau blanc ist auch ins Englische übersetzet. O Saeculi dementiam!

The Antiquities of *Furness:* or an Account of the Royal Abbey of St. Mary, in the Vale of Nightshade, near Dalton, in Furness,

Lancashire, belonging to the Right Honourable Lord George Cavendish. By *Thomas West*. 4. fig. (15 shill.) *Johnson*.

Prometheus. A Satire. 4. 1 shil. Es ist ein schönes Gedicht, voll Laune. Hier ist der Anfang desselben.

Let sage vvith sage contest the cause of ill;
Novv charge some demon, novv accuse free-
vvill;
Or on malignant matter fix the blame:
The Muse can tell them vvhence the mischief
came.

'Tis sung, to kindle his nevv-fashion'd
clay
From Sol's bright car Prometheus filch'd a ray:
Pallas, sly Pallas, had inspir'd the cheat:
Jove ey'd the robber from his radiant seat,
And thus indignant: „From one daring deed
„ Henceforth vvhat vvoes to mortals are de-
creed:
„ Yes, impious youth! the precious prize is
thine:
„ Go! and make man: prerogative divine!
„ Yet vile affections shall thy man disgrace;
„ Affections borrovv'd from the brutal race.„

Hierauf

Hierauf folgen verschiedene sehr gut gezeichnete Charaktere, welche dem Plan des Verfassers gemäs, manchen Thieren ähnlich sind; z. B. der Eroberer als ein Tiger, der Schmeichler als ein Affe, und dergl.

To ratify the curſe, the Conqu'ror came;
A Tyger madding in an human frame:
Dire Deſolation, at his ruthleſs nod,
Levels devoted cities vvith her rod.
His dread approach affrighted Ceres flies;
With floathing carnage redd'ning rivers riſe.
This moment Mercy counſels him to ſpare;
The next, a ſable Streamer *) vvaves in air.
Ad length, vvith half a vvaſted vvorld his ovvn,
See him in gloomy grandeur fill a throne!
Shall not theſe horrors ceaſe? no; Empire gain'd
By blood is loſt, unleſs by blood maintain'd.
Diſtruſtful policy prompts murd'rous deeds;
A brother, ſon, or mighty minion bleeds:
His ſoldiery novv, his cruel caution calls;
Novv to appeaſe his fears a ſenate falls.
Such is the Conqu'ror: in the Statiſt's mind
Who

---

*) Tamerlan ließ allemal vor einer Schlacht eine schwarze Fahne aufstecken.

Who does not Renard's vvily vvisdom find?
Let the frank fool his secret self declare;
To seem, and but to seem, is all his care:
Hence ceaseless smiles his spleen, his hate dis-
guise;
Hence smooth persuasion tips his tongue vvith
lies.
Proud to enlarge the circle of his friends
All characters obligingly he blends:
So that they but promote his selfish game,
Patriot and knave to him are just the same.
Who vvill not aid him, or vvho dare oppose,
Are in his memory's tablet mark'd his foes:
These soon to scorn, to ruin, he betrays
By pois'nous counsels, or more pois'nous praise.

The Flatt'rer perks it in an human shape;
But in his better part how like an Ape?
Catch *Florio* at the elbow of some Lord,
Hovv nicely just he echoes back each vvord!
From him he takes his tone, his gait, his
bovv;
And at his Lordship's mirror sets his brovv:
Scarce more a mimic Grecian fables make
The shadovv of Narcissus in the lake.

Sir *Will*, on ev'ry vvanton proud to doat,
Has all the ticklish talents of a Goat:
Like him vvith vvinking vvat'ry eyes he
vievvs

The

The flying fair, and vvith vveak hams purſues.
To fail vvere torture added to deſire;
And to enjoy is but to feed his fire.
What though life's ſtream creep chilly through
his veins,
Yet the Promethean principle remains:
This, this ſtill vvarms, vvhen vigour is no
more,
At tvventy ſcarce more fervid than threeſcore

Who does not ſee, vvhen *Placidus* ap-
pears,
The creature fam'd for meekneſs and long ears?
He takes vvith calm compoſure all you ſay,
And aſks no more than juſt to have his vvay.
Not one can charge him vvith a ſpark of ſpite;
Yet to ſpread ſcandel is his ſoul's delight;
A vvretch before him blackens his beſt brother;
Yet Heav'n forbid he ſhould gainſay another:
To Want not one poor penny vvill he give;
And yet the beſt good-temper'd thing alive:
He ſees his patron loſt by drabs and dice,
Yet hazards not the tribute of advice.

A Nevv Scheme of Short-Hand; being an Improvement of Mr. *Byrom*'s Vniverſal Engliſh Short-hand. By the Reverend *John Palmer*. 8. (eine halbe Guinee.) Johnſon.

An Hiſtory of the earth and animated Nature. By *Oliver Goldſmith* 8. 8 Vol. (2 Guin.) Nourſe. Iſt eine Compilation aus Linne, Büffon, Briſſon, Ray, und anderer Naturforſcher Schriften.

Epigram. 1774.

Says Lord George to his Cook, „You ſon of a punk,
Hovv comes it J ſee you thus every day drunk?„
My Lord, cries Le Stevv, vvith a reverend bovv,
Phyſicians they ſay, once a month do allovv
A man, for his health, to be drunk as a ſovv;
Though the indulgence they've given, the time they don't ſay,
So for fear J ſhould miſs it, J'm drunk ev' ry day.

K.

3. In London kommen monatlich in diesem J. 1775. folgende Journale heraus, alle in groß Octav.

The Monthly Review, or Litterary Journal.

The Critical Revievv. Wird jetzt auch deutsch übersetzt.

The Gentleman's Magazine. Eines der besten, und das älteste, nämlich seit 1731.

The London Magazine.

The Monthly Miſcellany; or Gentleman and Ladies complete Magazine.

The Weſtminſter Magazine; or The Pantheon of Taſte.

The Gentleman and Lady's Miſcellany.

The Univerſal Magazine of Knovvledge and Pleaſure.

The Sentimental Magazine; or general Aſſemblage of Science, Taſte, and Entertainment.

The Lady's Magazine, or Entertaining Companion for the Fair Sex, appropriated ſolely to their uſe and amuſement.

The

The Town and Country Magazine; or Univerſal Repoſitory of Knovvledge, Inſtruction, and Entertainment.

The Medical Magazine; or General Repoſitory of Practical Phyſic and Surgery.

Zum erſtenmale in dieſem Jahre.

The Trader's Magazine.

The Matrimonial Magazine; or, Monthly Anecdotes of Love and Marriage, for the Court, the City, and the Country. By the Britiſh Argus.

The Copper-Plate Muſeum, or Monthly Repoſitory of Elegance, Taſte, and humour.

The Copper-Plate Magazine. S. oben, auf der 55ſten Seite.

The *General Review of foreign Litterature*: containing an account of all books printed during the preceding month in France, Italy, Spain, Portugal, Svvitzerland, Holland, Germany, Svveden, Denmark, Ruſſia, Poland, and Hungary. By a Society of Gentlemen of the Univerſity of Oxford.

The *London Review* of Engliſh and Foreign Litterature. For January, 1775. By *W. Kenrick*, LL. D. *H. Reimarus*, I. V. D. *R Williams*, M. D. *E. Warner*, A. M. The Rev. *S. T. Maty*, and others.

---

4. Londner Zeitungen. *) 1775.

Tägliche.

The daily Advertiſer.

The public Advertiſer.

The Citizen, or the Morning Poſt.

The Gazetteer and London daily Advertiſer.

Die Woche dreymal.

The Evening Advertiſer.

The London Evening Poſt.

The London Chronicle, or the Univerſal Evening Poſt. Seit 1738. Iſt wegen der Mannigfaltigkeit des Inhalts für Ausländer am beſten.

---

*) Die meiſten derſelben ſind in groß Folio, die übrigen klein fol.

The Weſtminſter Journal.

The Whitehall Evening Poſt.

The public Ledger.

Lloyd's Evening Poſt, and britiſh Chronicle.

The General Evening Poſt.

The London Courier, or Flying Poſt.

Die Woche zweymal.

The London Gazette. Iſt die Hofzeitung.

Einmal.

Payne's Chronicle.

Owen's Chronicle.

The Gray's-Inn Journal, or Craftsman. Ein ſehr gutes Blatt.

The vveekly Advertiſer and Inſpector.

Read's Weekly Journal, or britiſh Gazetteer.

The Univerſal Chronicle, or Weekly Gazette.

---

5. Englische Schaubühne in Oſtindien.

Calcutta in Bengal. Allhier iſt auf Koſten der Officiere der Compagnie-Truppen, und

der

der Herren von der Factorey ein prächtiges Schauspielhaus, nach dem Plan und Anordnungen Herrn Garricks, den sie durch ihre Freunde in England darum ersuchten, mit allem dazu gehörigen errichtet worden. Am 21sten December 1773, wurde es mit diesem schönen Prolog des Obersten Ironsides eröfnet, der meinen englischen Lesern gewiß hier angenehm ist.

Prologue.

Long e'er the Sciences diſplay'd their charms,
Rous'd vvas their genius by the voice of arms.
Conqueſt and glory firſt diſtinguiſh'd Greece,
And arts and learning vvere the golden fleece.
Heroes ſtruck out the road to claſſic fame;
For vvar's and vviſdom's goddeſs vvere the ſame.
At Athens origin, depreſs'd and mean,
No *Pericles*, no *Aſpaſia*, there vvere ſeen;
No trace of *Phidia*'s or *Menander*'s art,
No drama, — *Theſpis* ſcarcely had a cart.

Where vvere thy theatres, immortal Rome?
Thy Pompeys, Curios, and Marcellus dome?
Aeſopus prompt to evr'y paſſions ſtart?
Thy *Roſcius*, form'd to captivate the heart?
Before thy triumphs diſtant realms combin'd,
And round thy oaken vvreaths the laurel tvvin'd.

BENGAL, to vict'ry thus thoo long a prey,
At length to vvit and taste has fought her vvay;
And, if the prescient Muse aright descries,
As she has vvell deserv'd, vvill gain the prize.

Our *former* stage's vvretched structure vievv,
Contemplate then the lustre of the nevv;
Deformity vvith grace vve oft compare,
That tells us, vvhat vve vvere; *this*, vvhat vve are:
That, a sad monument of luckless fate,
But *this* the emblem of a rising state; —
Tells us, vvhile here the arts their povv'r sustain,
Who rules this province *) in a George's reign:
To him vve ovve our great theatric pride,
To him vve ovve a *Herbert*, and a *Bride*. **)

But

---

*) Ist ein Compliment gegen den Gouverneur.

**) Zween Acteurs, oder vielmehr Freywillige. Denn diese ganze Schauspielergesellschaft besteht aus Liebhabern.

But ceaſe, my Muſe, beyond thy path to
ſtray,
And to a *lighter* theme direct thy lay.
Improv'd in *muſic* too, no more vve roll
The ſpurious thunder of the muſtard bovvl;
But menace *Caeſar*'s or *Oreſte*'s doom;
With *patent* thunder — rumbling round the
room.
In higher ſpheres our *new* celeſtials move,
And novv our *old* Salmoneus ſtruts a Jove;
Yet ſhould his clouds require a little bright'-
ning,
Well, from vvhat heav'n vve knovv to fetch
our lightning. *)

Here too, our murd'rers to a hair vve
rig,
For vvhat's a rogue vvithout a black bob-
vvig?
Novv too our farces, pantomimes, and plays,
Pit, box, and gall'ry vvith the *beſt* of Bayes.

Thus, ſince vve've been at ſuch expence
and pains,

*) Compliment gegen die Logen.

Of genuine thunder, devils, vvigs — and *brains*;
We truſt our *audience* too vvill play their parts,
And as vve *pleaſe* their ears, *expand* their hearts.
For nought but favour *our* performers ſue;
For *You*, ye fair, they *bleed*, they *die* for you;
Yours is their laſt Nepenthe of the ſoul,
Your's Juliet's dagger, Roſamonda's bovvl;
Your's to make ſubjects Kings; and *yours* the povv'r,
To make them more than Monarchs of one hour;
Be *yours* the care then to revvard their toil,
They'll ne'er regret *his* praiſe, do you but ſmile,
Nor envy GARRICK his Britannia's iſle.

---

6. Neuigkeiten.

Chelſea. Am 27 December, 1774 ſtarb allhier Heinrich Moſſop, vor kurzem Entrepreneur des Theaters in Smok-Alley, Dublin, und ehemals ein guter Schauſpieler im Theater von Drury Lane, London. Man fand nur

2 halbe Pfennige in seiner Tasche. Er vermachte Herrn Garrick ein Lustspiel mit der Clausul, das aus der Vorstellung desselben gefallene Geld unter seine Gläubiger auszutheilen. Dieser ließ ihn auf seine eigene Kosten begraben.

1775.

Birmingham. „Im Jänner starb der „berühmte Buchdrucker Johann Baskerville.

London. Der Buchhändler Becket machte folgendes bekannt.

„Doctor Johnson sagte, daß weder der „Uebersetzer von Ossians Gedichten, noch „sonst jemand das Original *) davon aufweisen „konnte. Ich bezeuge hiemit, daß das „Original vom Fingal und andern ossianischen „Gedichten im J. 1762 viele Monate „in meinem Laden lag, um den Kennern gezeiget „zu werden. Man hatte sogar eine „Subscription in den Zeitungen vorgeschlagen,

---

*) In der galischen (Erse) Sprache. Die Damen in Schotland singen öfters Stanzen in derselben. S. die oben S. 151 angeführte Journey to the Western Islands of Scotland.

„ diese Gedichte in ihrer Originalsprache drucken
„ zu lassen. Da sich aber keine hinlängliche
„ Anzahl zur Bestreitung der Kosten fand, so
„ stellte ich diese Handschriften dem Besitzer
„ wieder zu, der sie auch jetzt noch in Händen
„ hat.

Thomas Becket.

Corner of the Adelphi, in the Strand.
den 19 Januar. 1775.

Dublin. The Patriot king; or Irish Chief. A Tragedy, performed at the Theatre in Smock Alley, Dublin. By *Francis Dobbs*. 8. 80 Seiten. Dieses Trauerspiel wurde im verwichenen December mit grosem Beyfalle aufgeführet.

Spani-



Spanische Litteratur.

I.

Von dem Leben und Gedichten des Figueròa.

Unter den besten lyrischen Dichtern Spaniens ist Francisco de Figueròa der zärtlichste. Sie nennen ihn den göttlichen, den spanischen Pindar, Petrarca, u. d. g. Er war aus Alcalà gebürtig, und stammte aus einem edlen Hause ab. Der Name Figueròa ist in ganz Spanien sehr berühmt. Folgendes gab dazu Gelegenheit. Fünf Brüder aus Gallicien befreyten zwischen Coruña und Betanços nahe bey Feigenbäumen, die auf Gallizisch Figueiras heißen, diejenigen Mädchen, die man jährlich dem Könige Abdorrahman II zum Tribut senden mußte. Diese rühmliche That verursachte, daß Don Ramiro I König von Leon, um das Jahr 844 sich weigerte diesen schimpflichen Tribut ferner zu entrichten. Die 5 Brüder wurden geadelt, und ihre Nachkommen führten fünf Feigenblätter in einem goldnen Felde in ihrem Wappen. Die Familie der Figueròa ist so be-

rühmt, daß der größte Theil des spanischen Adels mit derselben in Verwandtschaft steht. Auch der jetzige Cardinal Zelada stammt davon ab.

Unser Dichter widmete sich schon in seinen frühesten Jahren den schönen Wissenschaften. Er durchreisete ganz Italien, wo man seine Gaben zur Dichtkunst bewunderte. Denn er machte so wohl castilianische als toscanische Verse. Sein angenehmster Aufenthalt war in Siena, daher ihn Juan Verzosa *) im ersten Buche seiner lateinischen Sendschreiben also auredet:

Tu dulcis choreas, dulcesque decenter amores,
Et lusus Senis tractas, cochleare superbus
Ante focum: nos attoniti deliria Zanni
Romae delectant, et Figueroa! morantur.
Sic leuibus mixtis toleramus seria uitae.
Atqui si omnino torpesces rebus in illis:
Et sensu Nymphas istas miraberis aegro
Saltantes, niueisque obnubes lumina uittis
More Cupidineo: nec eris nisi lassus Apollo,
Mense coles toto si structa nemuscula turdis,
Et lingua perges alterna pangere uersus:
Vt quoties reuocent leges, audire recuses,
Fortunam frustra culpes instante senecta.

Im

*) Er war Chargé d'affaires Philipps II in Rom.

Im Jahr 1579 gieng er mit Don Carlos von Aragonien nach Flandern. Auf der Reise schrieb er eine schöne Nachahmung der vierzehnten Ode des Horaz. Den Rest seiner Tage brachte er in seiner Vaterstadt zu. Vor seinem Ende verbrannte er seine meisten Gedichte, verbot auch, ihm eine Grabschrift zu setzen, aus Bescheidenheit. Nur wenige wurden von seinem vertrauten Freunde Don Antonio de Toledo gerettet, der sie dem Herausgeber derselben, dem Licentiaten Luis Tribaldos zustellte. Sie kamen in Lissabon im Jahr 1625 ans Licht, und sind von der größten Seltenheit. Lope de Vega Carpio verfaßte ihm zu Ehren ein Gedicht, darinn er ihn nach Verdiensten besinget. Auch in seinem Laurel de Apolo giebt er ihm S. 71 den Beynamen des Göttlichen. Ich will einige davon den Liebhabern der spanischen Dichtkunst hier mittheilen.

Ueber den Tod eines Sohnes des Garcilaso de la Vega, der nebst seinem Vater im Kriege in der Provence umkam.

O, del arbol mas alto, i mas hermoso,
Que produxo jamas fertil terreno,
Tierno pimpollo ya de flores lléno,
I apar de otra qualquier planta glorioso.
El mismo viento airado, i tempestuoso,

Que

Que tu tronco, tan lexos del ameno
Patrio Tajo arrancò, por prado ageno
Te deshojò, con ſoplo preſſuroſo:
I una miſma tambien piadoſa mano
Os traſpuſo en el cielo; a dò las flores
D'ambos han produzido eterno fruto,
No os llore, como ſuele el mundo en vano,
Mas conſagreos altar, offrezca olores
Con voz alegre, i con ſemblante enxuto.

Zarter Sproſſe des höchſten und ſchönſten Baumes, dergleichen noch nie der fruchtbare Boden hervorbrachte; ſchon voll von Blumen, und einer jeden herrlichen Pflanze gleich! Eben der wüthende Sturmwind, der deinen Stamm ſo weit vom vaterländiſchen Tago ausrieß, entblätterte auch dich mit ſtarkem Wehen für eine fremde Landſchaft. Einerley anbethenswürdige Hand verſetzte euch beyde in den Himmel, wo euer Ruhm ewige Früchte trägt. Die Welt bedauret euch nicht nach ſeiner Gewohnheit auf eine eitle Art; ſondern ſie wiedmet euch Altäre, und weihet euch Rauchwerk mit aufrichtiger und ernſthafter Stimme.

Quando Thyrſi ſiguiere otra paſtora,
O ſintiere de Amor nueva herida,
Bolverà atras Sebetho ſu corrida,

I dara luz quien nos la encubre agora.
Quando Phili podra vivir un' hora
Sin Thyrſi, vivira ſin alma, i vida:
Quando ſera de ageno Amor vencida,
Se porna el Sol en faldas del Aurora.
Eſtas vozes con lagrimas mezcladas,
Eſcucho Aliſo, i llora juntamente
Con la memoria de ſu bien perdido.
Almas dichoſas dize eternamente
Vivid aſſi, de igual fuego abrazadas,
De mudanças ſeguras, i de olvido. *)

Iva encendida en amoroſo zelo
De ſu ſolo deſſéo accompañata
Por un monte de Caria apreſſurada,
La blanca hermana del ſeñor de Delo:
Triſte de ver que Apollo havia del cielo
Caminado, la mas larga jornada;
I tenia ya la hacha aparejada,
Con que aparta d'el mundo el negro velo.

De-

---

*) Ich halte es für unnöthig, dieſe vortreflichen Sonette zu überſetzen. Liebhaber des Spaniſchen finden hier Gelegenheit, ſich ſelbſt zu üben. Wem kommt hier nicht die ſchöne Ode Horazens, Donec gratus eram tibi &c. in den Sinn?

Dezia contra el: Phoebo embidioſo
Robador de mi gloria, i de mi parte:
Cubre tu luz haſta que vea la mia.
Con eſtas vozes llega a deſpertarte
Del dulce ſueño, o Endymion hermoſo,
Mas viola antes el Sol, i aclarò el dia.

Hermoſos ojos donde Amor ſe anida;
Dò ſus ſaetas templà; i donde enciende
Su immortal hacha: en cuyos cercos tiende.
La red, dò fue mi libertad prendida.
Si el piadoſo licor, que mi herida
Podria curar, de vueſtra luz deciende;
I de veros, ò nò, ſolo depende
El hilo de mi larga o corta vida.
I haviendoos de dexar, ah cielo airado,
Ah Fortuna a mi bien ſiempre enemiga,
Me eſcondo: i voi de vos huyendo agora:
Es, porque del vivir proprio apartado
Me alcánce aqui la muerte: i nó ſe diga:
Thyrſi viviô de Phili auſente un' hora.

Bien pudiſte llevar, rabioſo viento,
Mis eſperanças donde ſe han perdido,
I deshazer con ſoplo airado el nido
De mi dulce, amoroſo penſamiento.
Bien derribaſte deſde ſu cimiento

Las

Las altas torres, donde havia ſubido,
I ahogaſte en los aguas del oluido
Mi bien, mi gloria, mi mayor contento.
Pues porque ne raeras de mi memoria,
Las amargas dulçuras de eſperança,
Con quien cevò mis innocentes annos?
Que ya d'el alma, el arbol de victoria.
Que plantò Amor, cortaron deſengaños,
Deſden, auſencia, tiempo, edad, mudanza.

CANCION II.

Einige Freunde des Verfaſſers zu Rom ließen eine Armbruſt aus Liſſabon verſchreiben. Sie kam an, war aber ſo ſchlecht, daß darüber viel Scherz entſtund. Dieß gab zu dieſem Gedicht Anlaß.

El hermoſo Paſtor, que las tres Dioſas
Viò deſnudas en Ida
De ſu belleza combatir la gloria,
I aunque por un igual eran hermoſas,
Diò a Venus la victoria

Por

Der ſchöne Hirt, der die drey Göttinnen auf dem Ida entkleidet ſah, weil ſie um den Rang ihrer Schönheit ſtritten, erkannte der Venus, die ihm das ſchönſte Frauenzimmer anbot, den Preis

zu;

Por la dama offrecida,
En ſu ruſtica vida
Con eſte arco cazava de las fieras
Del monte, las mas bravas, i ligeras.

Deſpues que fue en mal punto conocido
Por hijo, i aceptado
De Priámo, i mudò paños, i officio,
Por memoria del tiempo, en que ſe vido
En tan baxo exercicio,
Tuvo eſte arco guardado:
I deſpues que por mal hado
Fue a Grecia, do robò la eſpoſa agena:
Claro exemplo del mal que Amor ordena.

zu, ob ſie ſchon alle drey an Schönheit einander gleich kamen. In ſeinem Hirtenſtande erlegte er mit dieſem Bogen die wildeſten und ſchnelleſten Thiere des Gebirges.

Als er nachher vom Priamus unglücklicher Weiſe als Sohn erkannt und aufgenommen ward, und Kleidung und Stand verließ, hob er doch zum Andenken der Zeit, da er ein ſchlechter Hirt war, dieſen Bogen auf. Nachmals entführte er zu ſeinem Unglücke die Braut eines andern aus Griechenland: ein klares Beyſpiel, wie viel Schaden die Liebe anſtiftet.

Ivi-

I vinieron con fuerte armada mano
Mil naos, en compañia
Del offendido, a procurar vengança:
I el fiero Achilles en el gran Troyano
Ensangrentò su lança:
I quando el mas ardia
Con niebla ete rna ,i fria
Cubriò sus ojos saeta airata:
Deste arco, i desta cuerda fue tirada.

Despues quando por fuerça, o por engaño
(Aunque fue luengamente
Defendida) cayò Troya; i con ella
El real sceptro : i el dorado escaño,
I qualquier cosa bella

Fue

Tausend Schiffe mit tapfern Streitern kamen in Begleitung des Beleidigten, sich zu rächen, und Held Achill bespritzte seine Lanze im dem Blute des grossen Trojaners; allein da er am hitzigsten stritte, flog von diesem Bogen und Senne der mördrische Pfeil, der seine Augen mit ewigem Schauder und Nebel deckte.

Als sodann entweder durch Gewalt oder List Troja fiel, (ob es gleich lange Zeit vertheidigt wurde) und der königliche Zepter, Thron, und alles, was schön war, dem tapfern und klugen

Fue presa de la gente
Animosa, i prudente:
Repartiendo al despojo cupo en suerte
Al eloquente hijo de Laerte.

Este tornando hazia la patria chara,
Que el Ithacense mora.
Perdido por el mar furioso anduvo
Tanto: que apenas fue Troya tan cara:
Ni tanto le detuvo,
Un dia con el Aurora
Saliò: do el Tajo dora
El Oceano: i hizo que oy se vea
Una ciudad, por el, dicha Ulyssea.

En

Volke zu Theil ward: fiel bey Austheilung der Beute dieser Bogen dem wohlredenden Sohne des Laertes durch das Loos zu.

Dieser wollte nach seinem geliebten Ithaka wieder zurück kehren; aber das tobende Meer verfolgte ihn so, daß er lieber wieder vor Troja gewesen wäre. Eines Tages lief er in den Hafen ein, wo der prächtige Tagus in das Weltmeer fällt, und erbaute die nach ihm genannte Stadt, die wir noch jetzt sehen.

En ella entre otras coſas, ornaron
El arte, i la Natura
Al famoſo lugar, conſagrò un templo
A Marte vencedor: donde colgaron
Por memoria i exemplo
En la mayor altura
Eſte arco; i fue ventura:
Que ſe huviera perdido en el camino;
Pues el deſnudo a los Phaeaces vino.

El domador de monſtros fuerte i fiero
Eſtas flechas uſava:
I Hylas las guardava:
Con eſtas caſtigò bien al ligero
Centauro: mas no ſee donde ſalieron,
Que de improviſo en Roma parecieron.

So wohl Kunſt als Natur zierten den berühmten Ort, er weihte Mars, dem Sieger, einen Tempel: man hieng zu oberſt dieſen Bogen auf. Zum Glück fiel er, nachdem er verloren gegangen, den Phäaciern in die Hände.

Der ſtarke und tapfre Bezwinger der Ungeheuer bediente ſich dieſer Pfeile, und Hylas nahm ſie in Verwahrung: mit dieſen züchtigte er den flüchtigen Centaur rechtſchaffen. Aber ich weis nicht wo die hergekommen ſind, die man ſo unverhoft, in Rom ſah.

ELEGIA II.

Cerca d'el muro que regò primero
La real ſangre, del hermano oſado,
Que fue vencido, con doblado aguero;
Tienen un verde, i deleitoſo prado
Las manos de natura artificioſas,
Siempre de varias flores eſmaltado;
Texido con mil plantas oloroſas.
Un cielo de laureles le defiende
Del ſol, que quiere ver todas las coſas:
Del mas vezino monte un rio deciende,
Que un ſu braço a regar el prado embia;
I el corte al Tybre, dò deſpues le attiende.
Eſte humedece con torcida via
La fertil tierra, i la menuda hierva;
I en ella Adonis, i Narciſos cria.
Siempre ſu limpia claridad conſerva:
Que con las plantas ſu camino cubre,
I de qualquier offenſa ſe reſerba.
A nympha, ò paſtorzica ſe deſcubre;
Que eſpejandoſe en el, mira, i le mueſtra
La hermoſura, que a ſu amante encubre.
Cercan laureles la ſu parte dieſtra
Iguales, i a compàz pueſtos por mano
No menos diligente, que maeſtra:
La otra dexa deſcubierto el llano
Al paſtor, que a la ſombra recogido
Huye la fuerza del calor mal ſano.

Aqui

A qui debaxo de un laurel tendido
Thyrſi, al ſon de la cythara cantava
Del fruto amargo del Amor ſeguido.
El viento freſco, i manſo le llevava
Las vozes, i en lugar d'ellas mil flores
Meneando los arboles le dava,
Embueltas en ſuaviſſimos olores
Las vozes van, do las recoge Alcéa,
La blanca Alcèa Amor de mil paſtores.
Que deſſeoſa de ſaber quien ſea
El muſico paſtor tras rama, i rama
Eſcondida ſe llega, adonde vea,
Nacer de fuego muerte illuſtre llama.





II.

Hirtenbrief des Bischofs von Barcelona 1767. die Unterweisung der Jugend im Christenthum betreffend. In catalonischer und spanischer Mundart.

Die spanische Sprache hat vier Hauptdialecte, den castilischen, catalonischen, valentinischen und portugiesischen. Ich gebe hier ein Muster des catalonischen.

Catalonisch.	Spanisch.
DON JOSEPH CLIMENT, *per la gracia de Deu y de la Santa Sede Apostolica, Bisbe de Barcelona: à tots sos Feligresos desta Ciutat, salut y benecdicciò.*	*DON JOSEF CLIMENT*, *por la gracia de Dios y de la Santa Sede Apostolica, Obispo de Barcelona: à todos sus Feligreses de esta Ciudad, salud y bendicion.*
CONEIXENT, que lo be de la Iglesia, y del Estat principalment dependeix de la racio-	CONOCIENDO, que el bien de la Iglesia, y del Estado principalmente depende de

nal · la

nal chriſtiana educaciò
de la juventut, eſtamper
ſuadits, que no hi ha eſ-
tabliments mes utils ni
mes neceſſaris, que los
de las Eſcolas publicas,
deſtinadas per enſen-
yar als minyons las
primeras lletras, y los
rudiments de noſtra ſa-
grada Religiò; y per
conſeguent tenim lo
major goig, de que en
tots los Pobles medians
de noſtra Dioceſis ſe
troban eſtablertas eſtas
Eſcolas, los Meſtres
de las quals juſtament
mantinguts ab los pro-
pris ò arbitres del Co-
mù, eſtàn obligats à en-
ſenyar als minyons po-
bres y richs. Mès per
la mateixa rahò nos
cauſaba lo major dolor,
veurer que en eſta po-
puloſa Ciutat no hi ha
al preſent altras Eſco-
las

la racional chriſtiana
educacion de la juven-
tud, eſtamos perſuadi-
dos, que no hay eſtable-
cimientos mas utiles, ni
mas neceſſarios, que
los de las Eſcuelas pu-
blicas, deſtinadas para
enſeñar à los niños
las primeras letras, y
los rudimientos de nue-
ſtra ſagrada Religion;
y por conſiguiente te-
nemos el mayor gozo,
de que en todos los
Pueblos medianos de
nueſtra Dioceſis ſe hal-
lan eſtablecidas eſtas
Eſcuelas, cuyos Mae-
ſtros, juſtamente man-
tenidos con los proprios
ò arbitrios del Comun,
eſtàn obligados à en-
ſeñar à los niños po-
bres y ricos. Màs por
la miſma razon nos
cauſava el mayor dolor,
ver que en eſta popu-
loſa

las, que las de alguns Mestres particulars que ensenyan als que poden satisferlos son treball: de que provè, que son innumerables los minyons pobres, que van perduts per eixos carrers, y que, faltats de instrucciò en sos primers anys, creixen, viuen, y moren en la mes deplorable ignorancia de las veritats de nostra santa Fe, y dels manaments de la Lley de Deu, y de la Iglesia.

Per altra part tenim molt present, que'ls Bisbes dels primers ditxosos sigles de la Iglesia establiren Escolas publicas, entre las quals fou molt celébre la de Alexandria, singu-

losa Ciudad no hay al presente otras Escuelas, que las de algunos Maestros particulares, que enseñan à los que pueden satisfacerles su trabajo: de donde proviene, que son inumerables los niños pobres, que andan perdidos por essas calles, y que faltos de instruccion en sus primeros annos crecen, viven y mueren en la mas deplorable ignorancia de las verdades de nuestra santa Fe, y de los mandamientos del Decalogo, y de la Iglesia.

Por otra parte tenemos muy presente, que los Obispos de los primeros dichosos siglos de la Iglesia establecieron Escuelas publicas, entre las quales fue celeberrima la de Alexandria.

gularment mentres que la regentaren Panthèmo S. Clement, y Origenes. Y encaraque estas Escolas principalment se instituiren ab lo fi de ensenyar la doctrina christiana als Cathecumenos, es cert, que la mateixa obligació que tingueren aquells Bisbes de procurar, que la sabessen los que avian de rebrer lo sant Batisme, tenim nosaltres de solicitar, que la sapian los quel' reberen recent nats, quant arriban à tenir us de rahò. En los Pobles curts los Parrocos zelosos, atraent los minyons à sas casas, pera ensenyarlos la doctrina christiana, y explicantla en la Iglesia los dias de festa, logran lo consol, de que tots sos Feligresos sapian lo que deuen

dria, singularmente mientras que la regentaron Panthemo, S. Clemente, y Origenes. Y aunque estas Escuelas principalmente se instituyeron con el fin de enseñar la doctrina christiana à los Cathecumenos, es innegable, que la misma obligacion, que aquellos Obispos tuvieron de procurar, que la supieran los que habian de recibir el bautismo, tenemos nosotros de solicitar, que la sepan los que le recibieron recien nacidos, quando llegan al uso de la razon. En los Pueblos cortos los Parrocos celosos, atrayendo à sus casas à los niños, para enseñarles la doctrina christiana, y explicandola en la Iglesia los

deuen ſaber pera ſalvarſe. Pero en eſta Ciutat los Reƈtors y Vicaris, per molt que ſia ſon zel, no poden juntar en ſas caſas als minyons, ni conſeguir, que tots ſos Feligreſos acudian à ſas Igleſias Parroquials à oir y apendrer la doƈtrina chriſtiana; y per conſeguent ſa ignorancia, à judici de tots, en eſta Capital es ſens comparaciò major, que en los demes Pobles de noſtra Dioceſis.

los dias feſtivos, logran el conſuelo, de que todos ſus Feligreſes ſepan lo que deben ſaber para ſalvarſe. Pero en eſta Ciudad los Retores y Vicarios, por grande que ſea ſu celo, no pueden congregar en ſus caſas à los niños, ni conſeguir que todos ſus Feligreſes acudan à ſus Igleſias Parroquiales à oir y apprender la doƈtrina chriſtiana; y conſiguientemente ſu ignorancia, à juicio de todos, es en eſta Capital ſin comparacion mayor que en los demàs Pueblos de nueſtra Dioceſis.

Deſitjant pues aplicar lo remey à eſt mal, que porta ab-si la ruina ò mort eſpiritual de molts Feligreſos noſtres, diſcorreguerem, que

Deſeando pues, aplicar el remedio à eſte mal, que lleva conſigo la ruina ó muerte eſpiritual de muchos Feligreſes nueſtros, diſcurrimos,

que ningun seria tant universal, ni tant eficaz, com lo establiment de algunas Escolas publicas, en que graciosament se ensenyàs à tots los minyons la doctrina christiana, juntament ab las primeras lletras. Per no haverhi en esta Ciutat qui las enseye als minyons pobres, no menos que per no averhi Universitat, tenim entés, ser molt pochs los que se dedican al estudi de las Ciencias: y havem observat, que dels cent, que en los mesos passats concorregueren à las oposicions de las Rectorias, alesoras vacants, moltissims eran de altres Bisbats, y entre los Estudiants opositors solament n'hi avia un que fos fill desta Ciutat. Pero si be nos es

mos, que ninguno seria tan universal, ni tan eficaz, como el establecimiento de algunas Escuelas pùblicas, en que graciosamente se enseñasse à todos los niños la doctrina christiana, juntamente con las primeras letras. Por no haber en esta Ciudad quien las enseñe à los niños pobres, no menos que por no haber Universidad, tenemos entendido, ser muy pocos los que se dedican al estudio de las ciencias: y hemos observado, que de los ciento, que en los meses passados concurrieron à las oposiciones de los Curatos, entonces vacantes, muchissimos eran de otros Obispados, y entre los Estudiantes opositores solamente habia uno que

es ſenſible que moltsFeligreſos noſtres, dotats de bellisſims talents, no faſſan grans progreſſos en las ciencias, y eſpecialment en la Theologia, pera ſer dignes Miniſtres de noſtra Igleſia; ab totes doblat noſtre ſentiment, de que alguns ſe condemnen, per faltarlos la ciencia de la ſalut, que vinguè â darnos noſtre Divino Meſtre Jeſu-Chriſt.

que fueſſe hijo de eſta Ciudad Pero ſi bien nos es muy ſenſible,que nueſtros Feligreſes, dotados de belliſſimos talentos, no hagan grandes progreſos en las ciencias, y eſpecialmente en la Theologia, par ſer dignos Miniſtros de nueſtra Igleſia; con todo es doblado nueſtro ſentimiento, de que algunos ſe condenen, porfaltarles la ciencia de la ſalud, que vino à darnos nueſtro Divino Maeſtro Jeſu-Chriſto.

Aixi, no permetent las curtas rendas de noſtra Mitra, que pugam erigit y dotar Eſcolas baſtants pera tots los minyons pobres deſta Ciutat,reſolguèrem poſar en execuciò lo penſament, que molts anys ha nos ocorreguè de que

Aſſi, no ſufriendo las cortas rentas de nueſtra Mitra, que podamos eregir y dotar Eſcuelas baſtantes para todos los niños pobres de eſta Ciudad, reſolvimos poner en egecucion el penſamiento, que muchos años ha nos ocurriò,

que en los Convents de Religiosos se dedicàs algu à ensenyar de llegir, escriurer, y doctrina christiana. Be coneixem, que tots losReligiosos no estàn per son Institut expressament obligats à esta ensenyansa; pero estantho,com certament ho estàn, à ajudar als Bisbes y Parrocos, deu considerarse com cosa molt conforme à sa vocaciò aquell exercici, que es lo mes propri de nostre pastoral ministeri; y estàm persuadits, que ningun Predicador, ni Confessor zelos farà mes fruit que un bon Mestre de minyons. En veritat no podem dir, que los Monjos, dedicats à la vida comtemplativa, tingan mes obligaciò de ensenyar als minyons

riò, de que en los Conventos de Religiosos se dedicasse alguno à enseñar à leer, escrivir, y doctrina christiana. Bien conocemos, que todos los Religiosos no estàn por su Instituto expresamente obligados à esta enseñanza; pero estandolo, como ciertamente lo estàn à ayudar à los Obispos y Parrocos, debe considerarse, como muy conforme à su vocacion aquel egercicio que es el mas proprio de nuestro pastoralMinisterio; y estamos persuadidos, que ningunPredicador, ni Confessor celoso harà mas fruto, que un buen Maestro de niños. En verdad no podemos decir, que los Monges, dedicados à la vida contemplativa, tengan mas obli-

ons, que los Religiosos de vida activa. Y això no obstant S. Basili, insigne Patriarca dels Monjos de Orient, en sa regla ordena, que en cada Monastir hi aja un Mestre de minyons seculars, fundantse en lo singular agrado y carinyo, ab que Christo Senyor nostre tractà als xiquets Y avent seguit lo exemple de aquells Monjos S. Benet, y sos Deixebles, en sos Monastirs aprengueren los rudiments de la pietat y de las ciencias Sant Thomàs de Aquino, y altres molts varons eminents en virtut y sabiduria.

obligacion de enseñar à los niños, que los Religiosos de vida activa. Y esto no obstante S. Basilio, insigne Patriarca de los Monges de Oriente, en su regla ordena, que en cada Monasterio haya un Maestro de niños seculares, fundandose en el singular agrado y cariño, conque Christo Señor nuestro tratò à los pequeñuelos. Y habiendo seguido el egemplo de aquellos Monges S. Benito, y sus Discipulos, en sus Monasterios aprendieron los rudimentos de la piedad y de las ciencias Santo Thomàs de Aquino, y otros muchos varones eminent en virtud, y sabiduria.

No avem puix cregut, que los Religioſos, fins los mes condecorats, tingan per indecoroſa à ſon eſtat la enſenyanſa dels minyons: perque, à mes de que tenen preſent quant hem dit en ſa recomendaciò, ſaben molt be, que lo gran Canceller de Paris Juan Gerſon no ſols nos' desdenyà de enſenyar als minyons, ſino que rebatè ab la major acrimonia la cenſura dels que, ſegons diu ell mateix, plens de vanitat, y preocupats ab lo errat concepte, que lo mon forma de las coſas, reprenian com indigna de ſon caracter eſta ocupaciò, que à judici de aquell Varò ſapientiſſim y piadoſiſſim,

No creimos pues, que los Religioſos, aun los mas condecorados, juzguen ſer indecoroſa à ſu eſtado la enſeñanza de los niños: porque, fuera de que tienen preſente quanto hemos dicho en ſu recomendacion, ſaben muy bien, que el gran Canciller de Paris Juan Gerſon no ſolo no ſe deſdeñò de enſeñar à los niños, ſino que rebatiò con la mayor acrimonia la cenſura de los que, ſegun el miſmo dice, llenos de vanidad, y preocupados con el errado concepto, que el mundo forma de las coſas, reprendian, como indigna de ſu caracter eſta ocupacion, que, à juicio de aquel Varon ſapientiſſimo y pia-

ſiſſim, es la mes honroſa entre los Chriſtians, y la mes agradable als ulls de Deu. En efecte la experiencia ha demoſtrat, quant ben fundadas eran noſtras eſperanſas. Puix avent cridat als Prelats dels Convents ò Caſas de S. Domingo, S. Franceſch, S. Aguſti, noſtra Senyora del Carme, de la Mercè, del bon Succès, Sma. Trinitat, S. Franciſco de Paula, S. Cayetano, y S. Sebaſtià: Convents, quen's aparegué trobarſe en ſituació proporcionada, peraque ab comoditat pugan concorrer tots los minyons dels diferents barris deſta Ciutat; apenas los propoſarem noſtre penſament, y deſitg, quant

piadoſiſſimo, es la mas honroſa entre los Chriſtianos, y la mas agradable à los ojos de Dios. En efecto la experiencia ha demoſtrado, quan bien fundadas eran nueſtras eſperanzas. Pues habiendo llamado à los Prelados de los Conventos ò Caſas de S. Domingo, S. Franciſco, S. Aguſtin, nueſtra Señora del Carmen, de la Merced, del buen Succeſo, Sma. Trinidad, S. Franciſco de Paula, S. Cayetano, y S. Sebaſtian: Conventos, que nos pareciò hallarſe en ſitios proporcionados, paraque con comodidad puedan concurrir todos los niños de los diferentes barrios de eſta Ciudad; apenas les

quant tots unanimes y ab lo major gust oferiren complaurernos, y destinar algu, ò alguns Religiosos, que tingan la habilitat, paciencia, caritat, y zel que demana un magisteri mes penos, y mes arduo de lo que molts pensan.

les propusimos nuestro pensamiento, y deseo, quando todos unanimes y con el mayor gusto ofrecieron complacernos, y destinar alguno, ò algunos Religiosos, que tengan la habilidad, paciencia, caridad, y celo, que pide un Magisterio mas penoso, y mas arduo de lo que muchos piensan.

En fi estos Prelats, exactissims en lo cumpliment de sa promesa, nos han fet saber, que tenen Mestres escullits, y llochs destinats per la ensenyansa. Y en consequencia, Pares de Familias, amats Germans, y Feligresos nostres, posam en vostra noticia, que lo dia trenta del

En fin estos Prelados, exâctissimos en el cumplimiento de su promessa, nos han hecho saber, que tienen Maestros escogidos, y lugares destinados para la enseñanza. En cuya consequencia, Padres de Familias, amados Hermanos, y Feligreses nuestros, ponemos en vuestra noticia,

del present mes de Juny estarán obertas las Escolas en dits Convents. Y al mateix temps no sols vos pregam y exhortam à que hi envieu vostres fills; sino que vos fem present, que estan en conciencia obligats à ferho, los que per vostra ignorancia no sabeu, ò per vostras ocupacions no podeu ensenyarlos la doctrina christiana. Perque la mateixa Ley natural y Divina, que vos mana sustentar y vestir los cossos de vostres fills, vos obliga à alimentar sas animas ab lo menjar de la doctrina christiana, y à adornarlas ab lo hermos ropatge de las virtuts quel's ensenyarán Mestres virtuosos; y encara, si

ticia, que el dia treinta del presente mes de Junio estarán abiertas las Escuelas en dichos Conventos. Y al mismo tiempo no solo os rogamos y exortamos, à que envieis à vuestros hijos; sino que os hacemos presente, que estais en conciencia obligados à executarlo, los que por vuestra ignorancia, no sabeis, ò por vuestras ocupaciones no podeis enseñarles la doctrina christiana. Porque la misma Ley natural y Divina, que os manda sustentar y vestir los cuerpos de vuestros hijos, os obliga à alimentar sus almas con el manjar de la doctrina christiana, y à adornarlas con el hermoso trage de las virtudes,

ſi bes'mira, eſta obligaciò es tant major que aquella, quant es mes excellent l'anima, que lo cos de voſtres fills, y quant es mes precioſa la vida eſpiritual, que la corporal. Certament, Germans noſtres, vos dirém ab S. Pau, ſi no teniu cuydado de donar una chriſtiana educaciò à voſtres fills, haveu renegat de la Fe, y ſou pijors que los infiels, pijors que los mahometans y heretges, que, llaſtimoſament enganyats, ſon molt ſolicits en enſenyar à ſos fills los falſos dogmas y maximas de ſas ſectas.

tudes, que les enſeñarán Maeſtros virtuoſos; y aun, ſi bien ſe mira, eſta obligacion es tanto mayor que aquella, quanto es mas excelente el alma que el cuerpo de vueſtros hijos, y quanto es mas precioſa la vida eſpiritual, que la corporal. Ciertamente, Hermanos nueſtros, os diremos con S. Pablo, ſi no teneis cuydado de dar una chriſtiana educacion à vueſtros hijos, renegaſteis de la Fé, y ſois peores que los infieles, peores que los mahometanos y hereges, que, laſtimoſamente engañados, ſon muy ſolicitos en enſeñar à ſus hijos los falſos dogmas y maxîmas de ſus ſectas.

En veritat ni la ignorancia, ni la pobresa pogueren disculpar en lo tribunal de Deu la grave falta que cometereu, deixant de procurar, que vostres fills aprenguessen lo que deuen saber pera salvarse. Y ara, ni menos als ulls del mon, tindreu disculpa, una vegada que se obren en esta Ciutat deu Escolas, en que los Mestres Religiosos darán à vostres fills una gratuita christiana ensenyansa: y ademès havem disposat, que se donen bacerolas y catecismes als que sou tant pobres, que no pugau comprarlos. No podem presumir, amats Germans, que siau tant renitents à la voluntat de Deu, y tant cruels

A la verdad ni la ignorancia, ni la pobreza pudieron disculpar en el tribunal de Dios la grave falta que cometisteis, dejando de procurar, que vuestros hijos aprendiessen lo que deben saber para salvarse. Y yà, ni aun à los ojos del mundo, tendreis disculpa, una vez que se abren en esta Ciudad diez Escuelas, en que los Maestros Religiosos daràn a vuestros hijos una graciosa christiana enseñanza: y amàs hemos dispuesto, que se den cartillas y catecismos à los que sois tan pobres, que no podais comprarlos. No podemos presumir, amados Hermanos, que seais tan rebeldes à la volun-

cruels ab vostres fills, que per lo vil interès del escàs jornal, que'lls poden guanyar desdels sinch als deu ò dotse anys de sa edat, vullau mallograr la ocasiò que seu's presenta de que sian racionals y virtuosos. Perque, ames de que, si saben llegir y escriurer, podràn acomodarse millor en qualsevol ofici; llegint, ò explicant en vostras casas lo catecisme, seràn mestres vostres, y de tota vostra familia: seràn, ben educats, com unas petitas centellas que encendràn en esta Ciutat un sagrat foch: seràn preciosos aromas que escamparàn en ella lo bon olor de Jesu-Christ: seràn bona llavor,

voluntad de Dios, y tan crueles con vuestros hijos, que por el vil interes del corto jornal, que ellos pueden ganar desde los cinco à los diez ò doce años de su edad, querais malograr la ocasion que se os ofrece, de que sean racionales y virtuosos. Porque fuera de que, si saben leer y escrivir, podràn acomodarse mejor en qualquier oficio, leyendo ò explicando en vuestras casas el catecismo, seràn maestros vuestros, y de toda vuestra familia: seràn, bien educados, unas pequeñas centellas, que encenderàn en esta Ciudad un sagrado fuego: seràn preciosos aromas, que difundiran en èl- la

vor, que produirà assahonats fruits de virtut: seràn Pares que criaràn altres fills semblants à ells mateixos en modestia pietat y religiò: seràn vostre consol, la gloria desta Ciutat, y la edificaciò de nostra Iglesia. Vulla Deu beneir nostra recta intenciò, y fervos eternament ditxosos, com li pregam. Dat en nostre Palau Episcopal de Barcelona à 26. de Juny de 1767.

Joseph, Bisbe de Barcelona.

Lloch del Se†llo.

De manament del Ilm. Senyor Bisbe mon Senyor

D. Domingo Roig, Secretari.

la el buen olor de Jesu-Christo: seràn buenas semillas, que produciràn sazonados frutos de virtud: seràn padres, que criaràn otros hijos, semejantes à si mismos en la modestia, piedad, y religion: seràn vuestro consuelo, la gloria de esta Ciudad, y la edificacion de nuestra Iglesia. Dios quiera bendicir nuestra recta intencion, y haceros eternamente felices, como le rogamos. Dado en nuestro Palacio Episcopal de Barcelona, à 26. de Junio de 1767.

Josef, Obispo de Barcelona.

III.

III.

Primera Parte de la Angelica de *Luys Barahona de Soto.* Al Excelentissimo Señor Duque de Ossuna, Virrey de Napoles. En Granada, en casa de Hugo de Mena. 1586. 4.

Der Dichter verdienet den Namen des spanischen Ariosts, ob er gleich nur zwölf Gesänge seines Gedichtes vollendete. Denn der zweyte Theil ist niemals gedruckt, und vermuthlich auch niemals verfertiget worden. Don Barahona de Soto war Licentiat der Arzneykunst, und ein vortreflicher Odendichter. Er wählte zum Gegenstande seiner Epopee die Geschichte der Angelica nachdem sie mit Medoro vermählet worden, die Ariost einem andern Genie zu bearbeiten überließ.

Quanto, Signore, ad Angelica accada,
Dopo ch' usci di man del pazzo a tempo,
E come a ritornare in sua contrada
Trovasse e buon navilio, e miglior tempo,
E de l'India a Medor desse lo Scettro,
Forse altri canterá con miglior plettro.

Orlando Furioso, Canto XXX, St. 16.

Unser Spanier führet dieses in seinem Gedichte *) sehr gut aus, und giebt der Angelica eine Nebenbuhlerinn, die Arsace.

Erster Gesang.

Es werden die Ursachen des ersten und zweyten Einfalles der Tataren in Sina während der Abwesenheit der Angelica erzählet, über deren Befreyung Libocleo und Organda sich mit Demogorgon, Fürsten der Parcen, berathschlagen. Dieser beantwortet ihre Fragen, und verkündigt alle damaligen Weltbegebenheiten vorher.

Las lagrimas salidas de los ojos
Mas bellos, que en su mal vio amor dolientes,
Y de los que siguiendo sus antojos,
Vagaron por desiertos differentes,
Entre las armas, triumphos, y despojos
Gloriosos, cantare de aquellas gentes,
Que tras su error por sendas mil que abrieron,
Del fin de Europa, un tiempo al de Asia fueron.

De dos contrarias reynas casi immenso
Poder, que a la India y Citia tan distantes
Juntò,

*) Es heißt eigentlich, Las lagrimas de Angelica.

Juntó, y de dos guerreros mas aun pienſo
Moſtrar de vueſtra caſta, y ſemejantes:
Que ſino ſon, por quien ſe os paga oy cenſo
Del mundo, ſon por quien pagarſe os antes
Deuiera, en cuya heroica valencia
Lo mucho que os da el cielo, os prometia.

Pues ô vos grande y unica eſperança
De ſpiritus gentiles, y coluna
De ſus memorias viuas, do no alcança,
Oluido, tiempo, muerte, ni fortuna:
A cuya voluntad, ceño, y mudança,
Reſponden tierra y agua, y ayre, y luna,
Dad fauorable eſpiritu a mi canto,
Que començando en vos ſe atreue à tanto.

Sabra ſe, porque cauſas fue mouida,
A fatigar los reynos del Oriente,
De ſaña, y de furor, y yra encendida
La Emperatriz de la Tartarea gente.
Alli do eſtá la luz ſiempre abſcondida,
Y donde nunca el Sol moſtró ſu frente,
Sobre el Cimerio Boſſoro a aquel lado
Por donde el Norte eriza el mar elado.

Zweyter Geſang.

Organda, die durch die Fee Filtrorana betrogen wird, gab ungünſtige Antwort, wegen

ihres Anspruches an Libocleo. Erzählung der Gefangennehmung der Angelica, und ihre außerordentliche Liebe gegen Medoro, den sie allen Liebhabern vorzieht. Beylager mit ihm. Organda giebt Libocleo den Rath, der siegreichen Königinn Arsace zu dienen. Dessen Kampf mit Clarion, König von Persien. Sein Vater giebt ihm von der Verheerung Kathay Nachricht.

Es sind sehr vortrefliche Stellen in diesem zweyten Gesange. Ich will ein paar hersetzen.

Angelica mil vezes va diziendo:
Suena la voz, retumba, y buelve el viento,
Angelica mil vezes repitiendo,
Y sobre mil, y mil, un cuento, y ciento:
El rio, el ayre, el cielo que corriendo
Passan, se paran, y oyen su lamento,
Y à repetir le buelven sin consuelo
Angelica, ayre, y rio, y tierra, y cielo.

Si algun estruendo aunque pequeño siente,
Si un bulto sele finge, aunque no sea,
Si l'agua haze un son confusamente,
Si al ayre qualquier hoja se menea,
(O triste del que espera, ò del ausente,
O del que amando muere, y devanea)
Angelica paresce, y se le antoja
El bulto, estruendo, l'agua, el ayre, y hoja.

Dritter Gesang.

Auf Vorstellungen des Libocleo mäßiget Arsace ihren Zorn, und låsset ab Kathay zu verwüsten. Diese Stadt huldiget ihr als Königinn, weil Angelica für todt gehalten wird, welche durch den wunderbaren Zwist Neptuns, Cupido und Mars den Orco in sich verliebt macht. Sie verachtet ihn nachher, er beklagt es, sich verachtet zu sehen, und drohet ihr.

Hier sind seine Drohungen:

Ven ya, mi esquiva Angelica, y no quieras
Mostrarte fiera, y aspera comigo,
Que si con todo el mundo assi lo fueras
Menor razon tuviera en lo que digo.
Mas como è de suffrir que me prefieras
Un no se quien que tienes por amigo,
Y siendo tal que à nadie è conoscido
Ventaja, sino à ti que me as rendido.

La culpa tengo yo del mal, que siento,
Que si al principio yo despedaçára
Aquesse moço, y esparziera al viento
Sus carnes, ò mi vientre del hartára:
Mi alegre vida en un mortal tormento
Qual ya mudarla è visto, no mudára,
Mas al principio un yerro muy pequeño
Muy grande es en el fin para su dueño.

Y por mi padre y ſu poder te juro,
Oye ò cruel Angelica, y no entiendas
Que quien me offende puede eſtar ſeguro,
Ya que ſeguramente tu me offendas,
Que aunque en el claro, ò en el reyno obſcuro,
O en tu regaço miſmo le deffiendas,
A de templar con ſangre ſuya luego
La furia, que à mouido de mi fuego.

Yo deſpedaçaré por mas caſtigo
Sus miembros precioſiſſimos, que amaſte,
Por riſcos, y por ſeluas ſin abrigo,
Do tu los puedas ver pues lo cauſaſte,
No è de comellos ni an de eſtar comigo,
Que no permite mi dolor que engaſte
Su carne entr'eſta mia, pues en vida
Tan odioſa me fue, y aborreſcida.

Vierter Geſang.

Angelica vereiniget Medoro mit Orco, und Arſace unterhält ſie alle mit einer erdichteten Erzählung. Sie wird aufgebracht, als ſie ſieht, daß Angelica in Medoro verliebt iſt. Sie flieht, und da ihr Orco nachfolget, kommt er durch die Hände des Zenagrio um, der auch Medoro vom Baliſarte errettet. Dieſer will den Tod des ägyptiſchen Soltans Menadarbo durch Ermordung der Angelica rächen.

Porque

Porque entre aquella variedad de gente
Un cavallero muy feroz avia,
Del gran Soldan de Egypto deſcendiente,
Que Baliſarte el fiero ſe dezia.
El qual por ſer mas que otro ſufficiente
Solenne juramento hecho avia
De no caſarſe haſta aver vengado
La muerte del Soltan, por el amado.

Con el una hermoſa dama viene,
Que por mar, y por tierra le acompaña,
Deſde do el Sol los hombres negros tiene,
Haſta la Cithia, y haſta el fin de Eſpaña,
De Menadarbo hija. à quien conviene
Cumplir la fee de la promeſſa eſtraña,
Porque reynar con ella pretendia,
Si la vengança à ſu plazer hazia.

Fünfter Geſang.

Baliſarte beredet noch ſterbend Zenagrio, den Tod ſeines Vaters an Angelica zu rächen. Sacripante ſteht ihr bey. Sie reiſet nebſt dem Könige Norandino nach Damaſcus, und Zenagrio hinterläßt Sacripante halb todt.

Sechſter Geſang.

Sacripante wird durch Canidia wieder zum Leben gebracht. Erzählung von ihren magiſchen Kün-

sten. Sie verliebt sich in ihn; überwindet ihn durch ihre Kunst. Er stürzt sich aus Verzweiffelung ins Meer.

Por esto de las inclytas ciudades
Canidia de Tessalia (do viuia)
Se vino à las dessiertes soledades,
Para tenelle al Monstro compañia;
Aqui se glorifica en sus maldades,
Y aunque ella puede, à pocos socorria,
Y nunca socorrio, sin que offendido
Quedasse el bien con mal del socorrido.

Mil vezes de los miembros que temblando
Dexo l'alma por fuerça despedida,
Y con calor aun vivos palpitando,
Chupo la roxa sangre no vertida,
Sus años con aquellos añudando
Del miserable, que perdiò la vida,
Bien antes que lo ordene, y mande el hado.
En guerra, o por delitos gastigado.

Y al fin todo pudo el cielo tanto,
Y la ventura del desventurado
Circasso, que ablando en piadoso llanto
El pecho de virtud jamas tocado;
Sanòle, y efforçole con su encanto,
Y renovo su cuerpo mal tratado.
De tantas vexaciones, y lacerias,
Y mas de las desdichas, y miserias.

Sie-

Siebenter Gesang.

Venus rettet Sacripante aus der Gefahr zu ertrinken. Er bemächtiget sich nebst Damasirio, König von Pontus, und Zenagrio des Grabes Achills, wegen seiner Waffen. Dieser letztre landet auf der Insel der Fee Gleoricia.

Achiles con el rostro ayrado y fiero
Sabio, la espada en mano, y embraçado
Aquel escudo de hermoso azero
Que Tetis hizo vario y estrellado,
Sin armas el Circasso cauallero
Le quiso acometer mas se à acordado
De que el escudo puede auer y espada
Del Rey de Ponto, y fue a buscar la entrada.

Aqui la espada, alli el escudo mira,
Alla la malla y la loriga rota,
Y al pobre caballero, entre la yra
De Toros que la arrojan qual pelota,
Gime el Circasso y con dolor suspira,
De nuevo se demuda, y alborota,
Oluida espada, escudo, y enemigo
Y va, le à dar socorro el nuevo amigo.

Y asiendo el cuerno à un Toro reziamente.
Torcelle la cerviz nervosa entiende,
Si se acabara assi tan facilmente
Lo que por Magica arte se deffiende,

Mas

Mas este, con un cuerno, y con la frente,
Y el otro con los dos, y boca offende,
Y assi en la lucha estan los tres travados
A nadie, mas que a si bien comparados.

Porque si à caso à visto, en lucha alguno
Dos Toros yà furiosos y al vaquero
Menos prudente y cuerdo que importuno
Que piensa dividir los de ligero,
Por una parte al fin le hiere el uno
Y el otro, por la otra, y yà el primero
Y yà el segundo acude a deffenderse
Sin que offendellos pueda ni valerse.

Assi està el valeroso Sacripante
Del uno y otro lado acometido,
Qual por la espalta viene, ò por delante,
Qual tiene con su mucha fuerça asido,
En una cosa sola es bien andante
Que, de aves ni de Toros no es herido
Ni puede ser lo alli por fuerça y hado
Despues que las dos pruevas à acabado.

Y mas, porque los Toros no herian
Al, que rendido, Achiles no dexava
Mas con sus duros golpes la molian
Que à vezes el aliento le faltava,
El viendo el mucho mal que le hazian
Procura, asir el Toro que restava

Y assi

Y assi los tuvo, que dos differentes
Qual, el divino Alcides las serpientes.

Achter Gesang.

Die Fee Gleoricia flößet Zenagrio Muth zu großen und seiner Herkunft würdigen Unternehmungen ein. Sie macht ihm alle ihre Geheimnisse bekannt; befreyet die Canidia, welche das Beylager der Angelica durch Beschwörungen zu unterbrechen suchet. Diese vernimmt die Zerstörung von Katay, und daß Arsace sich Meisterinn von Sina gemacht habe. Sie reiset nach der Insel Taprobana.

Despues que con la musica suave
Se puso medio y fin à la comida,
Gleoricia que jamas cerro con llave
Aquella diestra lengua, y esparzida,
Como la que su historia a visto, y save
Le dixò: Si procuras larga vida,
Si eterna fama, si dichoso nombre,
No te contentes solo con ser hombre.

Mas si el morir tras el nascer te agrada,
Sossiego, y sueño, y ocio, y alegria,
No ay paraque venir à mi possada,
Que aqui de tales hombres no se fia,
Mejor tendras la vida descansada

En braços de tu madre, en Tartaria,
Que aqui, por donde el fuego, y el granizo
Te traten como à eſtraño advenedizo.

Mas ſi paſſar el punto humano entiendes,
Si ſer mas que los otros glorioſo,
Y ſi biuir con mi favor pretendes
Haſta que el cielo goze de repoſo,
A tu ſalud, y à tu deſcanſo offendes;
Por aſpero camino y peligroſo
De la virtud y con ſudor ſe alcança.
Mi ſoſſegado puerto, ò mi bonança.

Si la nobleza antigua, ſi la fama
De tus progenitores te engrandeſce,
Que rayos de oro y imagines derrama,
Por donde vueſtra gloria lo apeteſce,
Aun eſſo miſmo te amoneſta, y llama
A immenſas peſadumbres y te offreſce
Immenſa obligacion ſi à la divina
Virtud que poſſeyeron te encamina. *)

El

---

*) Auf eine ähnliche Weise läßt Schlegel in einem seiner besten Trauerspiele den Vater Herrmann sagen, da er seinem Sohne die Bildnisse Thuiskons und Manns im Hayne wieß:

Sohn,

El nombre antiguo, el titulo enſalçado,
El timble honroſo, y el blaſon no eſtrecho,
Glorioſo con victorias, y heredado.
Que ufana y ennobleſce nueſtro pecho,
La ſangre clara, y el linage honrado
Y al fin lo que noſotros no emos hecho,
A penas llamo nueſtro, pues no à ſido
Por nueſtro braço, y obras mereſcido.

Tu miſmo de ti miſmo as de ir ſacando
Principio mas glorioſo para aquellos,
Que à tus mayores por ti an de ir ſobrando,
Sin que lo quedes tu deſtos ni dellos,
Levanta que ya el hado eſta eſperando
La mano tiene aſida à tus cabellos
Para ſubirte (ò hijo de Agrigano)
Do nunca ſe miro valor humano.

Neuntes Buch.

Schiffahrt der Angelica, des Lidaramo, und der vielen Könige, welche mit ihr nach Sina rei-

---

Sohn, wo dich Hitz und Muth zu edlen Thaten tragen;
So laß dir deine Pflicht von dieſen Bildern ſagen.
Und willſt du groß, wie ſie, und Helden ähnlich ſeyn,
So bilde ſie dir ſtets als gegenwärtig ein.

reißen. Seetreffen zwischen ihrer Flotte und der Königinn Arsace. Diese letztre würde bey nahe den kürzern gezogen haben, wenn es nicht ihr Admiral Damasirio durch seine Tapferkeit verhindert hätte.

Hurtado sean al mundo en vida, aquellos
Que si codicias, ni passiones quieren,
Y sin que trate el vano vulgo dellos,
Bivir por los desiertos, y alli mueren;
O ponen contra el cielo sus cabellos,
Ni frios ni calores no les hieren,
La estrella véen nascer, y véen por donde
Despues se empina, y tuerce, y do se absconde.

Dichosas almas, que de tal cuydado
Sus vientres generosos ocuparon;
Dichosas, que del suelo sean alçado,
Y el mysterioso cielo penetraron;
Dichosas, pues su cuello no domado
De las humanas cosas leventaron
Tan alto, que lo mas preciado dellas
Perdieron por la luz de estrellas.

Ni el oloroso vino contra hecho
Al dulce Griego, y aspero Falerno,
Ni el manjar vario corrompio su pecho;
Ni aun al deleyte mas lacivo y tierno;
Ni del curar el gran cuydado estrecho;

Ni

Ni de abogar la confuſion, y infierno;
Ni el cargo de las almas peligroſo;
Ni el uſo de las armas trabajoſo.

Ni la ambicion liviana, ò la privanza;
Ni de la vana gloria el falſo affeyte;
Ni el fuego codicioſo de eſperanza,
Que tantas mechas conſumio, y azeyte;
Ni la ſolicitud; cuja pujanza
Excede à todo vizio, y gran deleyte,
Que qual con hambre, ò rabia ſin decoro
En el lugar de Dios à pueſto al oro.

Zehnter Geſang.

Damaſirio wendet ſich auf die Seite der Angelica, weil er überzeuget iſt, daß ſie mehr Recht habe, als Arſace. Er ſtellt ſich, als wäre ſein Geſchwader geſchlagen, und vereinigt ſich mit der andern Flotte. Sie ſeegeln bis nach Katay. Aſtrefilo, der ſich inzwiſchen dieſer Hauptſtadt bemächtiget hatte, überreichet der Angelica die Schlüſſel, und läßt Arſace nicht ein.

Eilfter Geſang.

Beſchreibung des prächtigen Triumphes des Libocleo, der ganz Indien beſieget hatte. Arſace erkundigt ſich wegen Medoro, trift ihn auf der

Jagd an, wird aber entdeckt und gefangen genommen.

Zwölfter Gesang.

Libocleo giebt ihr die Freyheit wieder. Sie will ein Heer nach Persien schicken. Astrefilo, Feldherr des Lidaramo, liefert ein Treffen. Libocleo wird getödtet, weil er nicht wider seinen Vater streiten will.

Kann wohl für unser Heldengedicht ein grösserer Lobredner auftretten, als Cervantes? Zu Ende des sechsten Kapitels des ersten Theils seines Don Quixote *) hatte der Barbier kaum den

*) Daß Herr Bertuch in Weimar eine deutsche Uebersetzung davon nach dem Originale herausgeben will ist bekannt. Ich behaupte, daß man in Spanien selbst gewesen seyn müsse, um die Stärke des spanischen Ausdrucks, und die fast unnachahmliche Nationallaune dieses Meisterstücks so getreu als möglich in unsre Sprache übertragen zu können. Cervantes brachte kurz vor seinem Tode einen ernsthaften Roman, Los Trabajos de Persiles, y Sigismunda; historia setentrional, zu Ende, der auch vortreflich ist und

den Titel Lagrimas de Angelica gelesen, als ihm der Pfarrer, der das Urtheil über die Bibliothek des Ritters fällte, sagte: „ Ich würde
„ diese Thränen der Angelica selbst beweinen,
„ wenn ein solches Buch verbrannt würde, dessen
„ Verfasser einer der berühmten Dichter in der
„ ganzen Welt, nicht blos in Spanien, war.
„ Die Uebersetzung einiger Fabeln Ovids glück-
„ te ihm über die maaßen.„

Es haben noch zween andre spanische Dichter Angelicaden geschrieben. Der eine ist Don Francisco de Aldàma, († 1578) der eine Uebersetzung in reimfreyen Versen von den Heroiden Ovids, und ein Gedicht von der Angelica und Medoro geschrieben hinterlies, die aber schon 1591 nicht mehr zu finden waren. Ich muß wundern, wie Don Gregorio Mayans im Leben des Cervantes behaupten kann, daß er dieses Gedicht des Aldàna gemeint habe; s. Herrn Professor Diezens Anmerkungen zum Velazquez S. 468. Denn erstlich nennt Cervantes ausdrücklich Las Lagrimas de Angelica, welchen

und wovon ich in einem der folgenden Theile dieses Journals eine Probe im Deutschen geben werde.

chen Titel Aldàna seinem Gedichte nicht gab; zweytens wäre es lächerlich gewesen, ein Gedicht anzupreisen, das niemals gedruckt, und schon längst verloren gegangen war. S. *Nic. Antonii* Bibliotheca Hiſpanica noua, L. II, p. 17. Unser Barahona de Soto übersetzte ein und anders aus dem Ovid. Lope de Vega besang in zwanzig Gesängen La Hermoſura de Angelica, Madrid, 1605. 8. Die Scene der Begebenheiten ist in Spanien.

In dem Romancero hiſtoriado, den Lucas Rodriguez zu Alcalà 1579. 8. herausgab, und den weder Velazquez anführet, noch Herr Prof. Dieze kennet, sind viele Romanzen, so Angelica und Medoro betreffen. Ich glaube, Liebhabern des Spanischen einen Gefallen zu erweisen, wenn ich ein paar hieher setze.

Romance XIII, de Angelica.

Por una triſte eſpeſura
En un monte muy ſubido
Vi venir un cavallero
De polvo y ſangre tañido
Dando muy crueles bozes
Y con llanto dolorido
Con lagrimas riega el ſuelo
Por lo que le ha ſuccedido,

Que

Que le quitaron a Angelica
En un campo muy florido
Dos cavalleros Christianos
Que en rastro del han venido:
Y viendose ya privado
Del contento que ha tenido
Sin su Angelica y su bien
Va loco por el camino:
Desmayado iva el Moro
Con diez lançadas herido,
Pero no se espanda desso
Ni se dava por vencido,
Que en llegando a una verdura
Del cavallo ha decendido
Para atarse las heridas
Que mucho sangre ha perdido,
Y con el dolor que siente
En el suelo se ha tendido,
Y con bozes dolorosas
Triste, ansioso, y affligido
Maldezia su ventura
Y el dia en que avie nacido,
Pues no se podia vengar
Deste mal que le ha venido:
Y estando en esta congoxa
El gesto descolorido
Dando sospiros al ayre
El alma se le ha salido.

Romance de Medoro y Angelica.

Sobre la desierta arena
Medoro triste yazia,
Su cuerpo en sangre vañado
La cara toda teñida
Con tristes ansias diziendo,
Grande ha sido mi desticha,
Por ser leal a mi Rey
Pierdo cuytado la vida,
No me pesa tanto desto
Que muy bien esta perdida.
Como da ver que he quedado
Muerto en esta harena fria,
Aunque me coman las fieras
En esta sola campiña,
No avra quien de mi se duela,
Ni me tenga compañia:
Sintieronme los Christianos
Y lo paga el alma mia,
O si quisiesse ya Phebo
Alumbrarme estas heridas,
Y hablando tristamente
Con las ansias que sentia,
Vido a Angelica la bella
Que de su amor se rendia,
Y como vio a su Medoro
Tendido en la verde orilla
Movida de compassion

Para

Para el derecho ſe iva,
Y del palafren ſe apea
Deſta manera dezia:
No temas, buen cavallero,
Pues pareces de alta guiſa,
Que a los caſos de fortuna
El valor los reſiſtia,
Por el campo anda buſcando
Si halla alguna medicina
Las yervas que ſon majores,
Entre las piedras molia,
Y a ſe las pone al infante
En las mayores heridas,
Si el moro tiene dolor
Ella no tiene allegria,
Mirando eſtava a Medoro
Que mas que a ſi lo queria,
Subelo en ſu palafren
Y Angelica a pie camina
Sin ſentir jamas canſancio
Con ſu Medoro ſe iva,
Triumphando con gran contento
De todo el reyno de Ungria.



IV.

Nachrichten von einigen neuen spanischen Schriftstellern.

1. Don Francisco Perez Bayer, Canonicus von Toledo, und seit 1767 Aufseher der Studien des Infanten Don Gabriel, hat sich 1772 durch seine gelehrte Abhandlung del Alfabeto y Lengua de los Fenices, y de sus Colonias, die des Infanten spanischer Uebersezzung des Sallusts beygedruckt ist, aufs neue um die gelehrte Welt verdient gemacht. Seine Vaterstadt ist Castellon de la Plana, im Bistume von Tortosa. Seine erste Schrift war:

Reges Tharsis et Insulae, pro explanatione Dauidici Psalmi: *Deus, iudicium tuum Regi da &c.* Barcinone, apud Petrum Nadal, 1754. 4. Er reisete auf königliche Kosten nach Italien. In Rom gab er 1756 heraus:

S. Damasus et Laurentius, Hispanis asserti et vindicati. 4.

Er machte auch ein kritisches Verzeichniß der hebräischen Handschriften der königlichen Büchersammlungen im Escurial und in Madrid. Die

Die griechischen beschrieb Don Juan Yriarte, und die arabischen Don Miguel Casiri, der ehestens die Sammlung der Canonum der spanischen Kirche aus einem uralten Codice des Escurials herausgeben wird.

2. Der P. Henrique Flores i Setien ward den 21 Jun. 1702 in der Stadt Diego gebohren. Im J. 1718 trat er in den Augustinerorden, wurde 1728 zu Alcalà de Henares Doctor der Gottesgelahrheit, und lehrte von 1750 bis 1758 die Theologie des Thomas von Aquino. König Ferdinand VI gab ihm jährlich 600 Ducaten. Vom J. 1732 bis 1738 gab er einen Cursum der Theologie in fünf Bänden, und von 1746 bis 1772 in 27 Quartbänden seine España sagrada heraus. Dieser letzte Band handelt vom Erzbißthume von Burgos. Don Juan Antonio Mayans i Siscar, Bruder des berühmten Gregorio, ein Priester, hat diese 27 Bände mit Papier durchschiesen lassen, und überall Verbesserungen beygeschrieben. Herr Capdevila bemerkte über 800 Fehler, die Flores in unrichtiger Abzeichnung der angeführten römischen Münzen und Aufschriften begieng. Seine übrigen Schriften sind:

Disser-

Dissertacion del dia que murio el Rey San Fernando, con la lapida sepulcral deste Santo, escrita en Hebreo, Latino, Arabe, i Castellano, 1754. 4. Der Verfasser beweiset, daß St. Ferdinand am 31 May, 1252 gestorben sey.

Colleccion de las Medallas de los Municipios, Colonias i otros pueblos de España. En Madrid, 1757. in 2 großen Quartbänden.

Suplemento a las Medallas, i Colleccion de las de los Reyes Godos. 1772. 4. Das Verdienst dieser Sammlung besteht darinn, daß P. Flores viele unbekannte Münzen in derselben hat, welche weder im Vaillant, noch bey andern gefunden werden. Ein Kenner der römischen Alterthümer war Flores nicht.

Clave historial. Septima Impresion. 1772. 8.

Memorias de las Reynas Catholicas, i Historia genealogica de la casa Real de Castilla i Leon. En Madrid, 1762. 4. 2 Vol.

Er nahm vieles aus der Handschrift de las Vidas de todas las Reynas de España compuestas

puestas por Don *Josef Macedo*, *) Natural de Lisboa, Tiniente del Regimiento de Infanteria de la Corona. Dieser gelehrte Officier eignete sein Werk Donna Barbara de Braganza, Königinn von Spanien, zu. Sie übergab das Ma-

*) Er läßt nichts bey seinen Lebzeiten drucken, und ist ein Mann von 49 Jahren. Folgende Werke sah Herr Capdevila völlig ausgearbeitet, ausser dem obigen, das einen starken Folioband ausmacht.

Historia Critica, i Resumen de mas de 350 Escritores españoles que han escrito del arte de la guerra con la historia de los celebres Generales españoles, con la Critica de las Batallas, que ganaron, i perdieron. 16 Quartbände.

Historia de la Marina española, Generales de mar, con la critica de las Batallas, que ganaron, i perdieron, i de las Conquistas que hicieron Españoles, i Portugueses. 8 Quartbände.

Diccionario de la Milicia española. drey Quartb. Diese drey militarische Werke sind mit vielen schönen Zeichnungen versehen.

Manuscript dem Bischoffe von Origuela und dem P. **Flores**, zum durchlesen. Der letztre bediente sich dieser Gelegenheit, seinen Memorias ganze Blätter daraus einzuverleiben.

Viage santo del Maestro *Ambrosio de Morales*, Coronista del Rey Felipe II, i su Vida. En Madrid. fol.

Don Luis Muñoz, der berühmte Verfasser de las Vidas de Illustres Españoles, Herrn **Mayans i Siscar**, und andern würde diese Arbeit besser geglücket seyn.

La Obra de San Beato, con Notas,

Dissertacion de la Cantabria. En Madrid, 1768. 4. Diese Abhandlung ist eine seiner besten Schriften. Er war in der spanischen Geschichte einer der gelehrtesten Männer, bescheiden, und schrieb, nicht um berühmt, sondern seines Landesleuten nützlich zu seyn. Er besaß auch eine vortrefliche Sammlung spanischer Naturalien.*) Er starb den 5ten May, 1773, in seinem 70sten Jahre.

Von

*) Außer dieser, ist in Valencia noch eine schöne Naturaliensammlung, so zur öffentlichen Bibliothek gehöret. Sie wurde 1757 vom Erzbischoffe Don An-

Von Don Luis Velazquez, und einigen der neuesten Bücher habe ich im 15ten Bande der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, S. 164. ꝛc. Nachricht ertheilet.

In Spanien giebt es keine gelehrten Journale, woraus man einiger massen den Zustand der Wissenschaften übersehen könnte. Das Diario de los Literatos hat schon lang aufgehöret. Auch in Portugal dauret die Gazeta literaria &c. so Francisco Bernardo de Lima seit 1760 zu Porto herausgab, nicht fort. Doch kommen bisweilen in der Gazeta de Madrid Nachrichten von Gelehrten vor. Jetzt wird in Paris ein Journal unter der Aufschrift l'Espagne litteraire, politique et commerçante, monatlich heraus gegeben, davon ich bey einer andern Gelegenheit reden werde.

Andres Mayoral gestiftet. Bey der königlichen Büchersammlung in Madrid ist auch ein Naturalienkabinet; in ganz Spanien aber hat Don Josef Salvador in Barcelona das beste und vollständigste, wie mich Herr Capdevila versichert.

Italiänische Litteratur.

I.

Joseph Scaligers *) Uebersetzung einer schönen Stelle des Petrarca.

Eine gute griechische Uebersetzung eines italiänischen Dichters war bereits 1563 eine Seltenheit; aber in unsern Tagen wäre sie gar ein Wunder. Der große Scaliger schrieb sie auf einem Spazierritte in Poitou. Es sind nicht blos griechische Worte, sondern es ist auch griechisch gedacht, und der Geist des Petrarca ausgedruckt, so wie man ihn in Athen würde übersetzt haben. Das So, come sta tra fiori &c. So de la mia nemica &c. So fra lunghi &c. scheint warlich nicht von Scaliger, sondern von Euripides übersetzt zu seyn.

Petrar-

---

*) *Jos. Scaligeri* Poemata graeca, uersa ex Lat. Ital. & Gall. Lugd. Bat. 1615. klein 8. pag. 106.

Petrarca del Triomfo d'Amore, Capitolo III, zu Ende.

Dura legge d'amor: ma ben ch'obliqua,
Servar convienſi; però ch'ella aggiunge
Di cielo in terra univerſale antiqua.
Hor ſo, come da ſe il cor ſi diſgiunge;
E come ſa far pace, guerra e tregua;
E coprir ſuo dolor, quand' altri'l punge:
E ſo, com' in un punto ſi dilegua,
E poi ſi ſparge per le guancie il ſangue;
Se paura, o uergogna avien che 'l ſegua.
So, come ſta tra fiori aſcoſo l'angue;
Come ſempre fra due ſi uegghia, e dorme;
Come ſenza languir ſi muore e langue.

So

Ἔρως τύραννος, καὶ τυραννικοὶ νόμοι
Ἔρωτος, ἀλλὰ καίπερ ὡς τυραννικοὶ
Τηρητέοι γ᾽. ὡς ἤθε γῆ τε καὶ θεοῖς
Κοινὴ κέκρανται καὶ παλαίφατος δίκη.
Οἶδ᾽ ὡς ἑαυτῆς καρδία λιάζεται,
Καὶ τὰς στάσεις, καὶ συμβάσεις παλιμβόλους,
Καὶ μὴ στενάζειν καιρίαν πεπληγμένος,
Χ᾽ ὡς αἷμα φέβεται πῆ μὲν ἐπτοημένον,
Πῆ δ᾽ ὡς ἔρευθος ἀμφιδέδρομε χρόα,
Αἰδοῖ δυσωποῦν, ἢ παχνούμενον φόβῳ.
Οἶδ᾽ ὡς λοχάζει κρύφιος ἐν θρόνοις ὄφις,
Τάς τ᾽ οὔτ᾽ ἐν ὕπνοις, οὔτ᾽ ἀγρυπνίαις μύσεις,

 Καὶ

So de la mia nemica cercar l'orme
E temer di trovarla; e ſo in qual guiſa
L'amante ne l'amato ſi trasforme.
So fra lunghi ſoſpiri e brevi riſa
Stato, voglia, color cangiar ſpeſſo;
Viver ſtando dal cor l'alma diviſa.
So mille volte il di ingannar me ſteſſo:
So ſeguendo'l mio fuoco, ovunque fugge,
Arder da lunge, & agghiacciar da preſſo.
So, com' amor ſopra la mente rugge,
E com' ogni ragione indi diſcaccia;
E ſo in quante maniere il cor ſi ſtrugge.
So di che poco canape s'allaccia

Un'

Καὶ τὸν θρασὺν μὲν ἐξ ἀμηχάνων βίον
Οἶδ', ἐξ ἀέλπτων δ' ἐλπίδας σιτούμενον,
Καὶ τοὺς ἐμῆς μὲν δυσμενεστάτης στίβους
Ἰχνηλατεῖν οἶδ', ἐυτυχεῖν δὲ τοῖς τρέμειν,
Καὶ τὴν ἐρῶντος ἐις ἐρώμενον φύσιν
Μεταλλαγεῖσαν, ἐκ τ' ἀνωμάλων ὅπως
Παντοῖος ὄψιν γίνομαι καὶ τὴν χρόαν
Μικροῦ γέλωτος, καὶ μακρῶν ὀδυρμάτων,
Ψυχή τε πῶς ζῇ καρδίας ἀπόξενος.
Οἶδ', ἐξ ἐμαυτοῦ μυρί' ἠπατημενος,
Καὶ δυσέκμαρτον πῦρ ἐμὸν διζήμενος
Θέρμην ἄπωθεν, χεῖμα δ' ἐγγύθεν σπάσας.
Οἶδ' ὡς Ἔρως ἔναυλον ἐν φρεσὶ βρέμει,

Καὶ

Un' anima gentil quand' ella è ſola,
E non è chi per lei difeſa faccia.
So, com' amor ſaetta, e come uola;
E ſo, com' hor minaccia, & hor percote;
Come ruba per forza, e com' involа;
E come ſono inſtabili ſue rote;
Le ſperanze dubbioſe, e'l dolor certo;
Sue promeſſe di fe come ſon vote:
Come ne l'oſſa il ſuo fuoco coperto,
Et ne le vene vive occulta piaga;
Ond' è morte paleſe, e'ncendio aperto.
In ſomma ſo, com' è inconſtante e vaga,
Timida ardita uita de gli amanti,
Ch'un

Καὶ τὸν λογισμὸν ϛυθέων πάντ᾽ ἐκπτοεῖ.
Καὶ πῶς τέτηκε καρδία πολυτρόπος.
Ὦιδ᾽ ὁσσίχῳ μὲν ἐυγενεϛάτη βρόχῳ,
Ὅταν μονάζῃ παντὸς ἠρημομένη,
Ψυχὴ κρατεῖται, μὴ δ᾽ ὑπασπίζον πάρα.
Καὶ τὰς ἀοτήσεις τὰς δ᾽ ἑκυβόλους τυπὰς,
Καὶ τὰς ἀπειλὰς, τάς βολάς τ᾽ ἐπίϛαμαι
Ἔρωτος, ὡς βίαιος, ὡς ἐπίκλοπος,
Ὅπως ὁμοίως ὀυκ ἀεὶ τροχηλατεῖ.
Ὡς ἐλπὶς ὀυ δηναιὸς, ἀιανὲς δ᾽ ἄχος,
Κεναὶ δὲ παντῃ πίϛεον ὑποσχέσεις.
Ὡς ὀϛέοις μὲν καῦμ᾽ ἐπάργεμον φλέγει,
Τυφλάς δὲ φλεψὶ πῶς ἐνισκήπτει βολὰς,

 Ὅθεν

Ch'un poco dolce molto amaro appaga:
E so i costumi, e i lor sospiri, e i canti,
E'l parlar rotto, e'l subito silenzio,
E'l brevissimo riso, e i lunghi pianti;
E qual è'l mel temprato con l'assenzio.

Ὅθεν γ᾽ ἐναργὴς ὄλεθρος, ἐμφανές τε πῦρ.
Ὡς οὖν ἐρώντων, οἶδα, θρασύδειλος βίος,
Πλάνος τε κἀβέβαιος, ὡς εἰπεῖν ἔπος.
Ὡς πόλλ᾽ ἀδευκῆ γλυκέος ἡττᾶται μικροῦ.
Ἤθη τε τούτων, τάτε μέλη, καὶ τοὺς στόνους,
Τὸ φθέγματ᾽ ἄτονον, τὰς μεταξύ τ᾽ ἀναβολὰς,
Βραχμὴ γέλωτα, καὶ μακρὰ στενάγματα,
Ἀψινθίου τε τοῦ μελικρήτου πόμα.

II.

Neue italiänische Bücher.

1. Delle Opere in Versi, e in Prosa, Italiane, e Latine di *Lodovico Ariosto*, Nobile Ferrarese. Con Dichiarazioni, divise in sei Tomi. Seconda Edizione riordinata, accresciuta, e corretta. In Venezia, 1766. Sechs Duodezbändchen. Appresso Francesco Pitteri. Nebst dem Bildnisse des Dichters, von Zucchi. (30 Lire)

Wie

Wie Tasso der heilige unter den Dichtern Italiens heißt; so wird Ariosto der göttliche genennet. Er ist der Lieblingsdichter der Nation. Seine Werke kamen in Venedig, 1745 miteinander heraus. Unsre zwote Ausgabe aber hat noch mehr Vorzüge. Das Leben des Dichters ist ausführlicher und kritischer abgehandelt, als im zweyten Bande der Prose Italiane des Gianandrea Barotti, das zu Ferrara 1771 wieder aufgelegt wurde; man hat auf die Richtigkeit des Abdrucks dieser niedlichen Ausgabe die gröste Sorgfalt gewandt, und sie mit neuen Stücken Ariosts so wohl in Versen als Prose bereichert; auch die Erklärungen und Anmerkungen sind sehr vermehret.

Erster Theil. Leben Ariosts. Dieses werde ich in einem Theile dieses Journals liefern. Sodann kommt Orlando furioso, Canto I bis XIV.

Das so berühmte Heldengedicht, der wüthende Roland, wurde von 1505 bis 1515 von ihm verfertigt. Der erste Druck desselben wurde 1515 zu Ferrara von Giovanni Mazzocco angefangen, und 1516 geendiget, obgleich auf dem Titelblatte die erstere Jahrzahl steht. Im Jahre 1532 gab er sein Gedicht

dicht mit sechs Gesängen vermehret eben daselbst heraus. Er hatte bereits schon 1527 einen Freyheitsbrief dazu erhalten, und würde eine dritte Ausgabe veranstaltet haben, wenn er nicht durch den Tod im J. 1533 daran wäre verhindert worden, weil die zwote gar nicht nach seinem Wunsche ausfiel, wie ich aus einem Briefe seines Bruders Galasso an den Cardinal Bembo ersehe, wo dieser ausdrücklich schreibt: Havendo a pena fornito di stampare s'ammalò, & dopo l'essere stato VIII mesi infermo, finalmente s'è morto, come V. Sig. havrà potuto intendere, cosi no solo non ha potuto ristampare il livro di novo, come havea in animo di fare, parendogli come era d'esser stato mal servito in questa ultima stampa & assassinato, ma per la sua malattia sono restati i tre quarti de i libri in mano de gli heredi, che non si sono venduti, & perche per l'utile di suo figliuolo, desidero che possa vendere questi, ch' ancor gli restano in mano, e poi per honore di M. *Lodovico* & per debito mio disegno fare ristampare il libro & tutte l'altre compositioni sue latine & volgari in bella stampa & honorevole & attendere più ch' escano belle & ben corrette, che all' utile. *) Es wurden auch wirklich

*) Delle Lettere a Mons. *Pietro Bembo* scritte Primo Volume. Venez. 1560. 8. p. 71.

wirklich von allen italiänischen Staaten seinen Erben die Privilegien auf zehn Jahre erneuert.

Unter den alten Ausgaben des Furioso ist außer der aldinischen 1545, des Porro seine 1584 am besten. Sie hat Figuren. In eben diesem Jahre entstund der Streit wegen des Vorzugs Tasso oder Ariosto, ob gleich Plan, Absicht, Gegenstand und Schreibart dieser beeden Dichter einander so unähnlich sind, als Sonne und Mond. Tasso war so unvorsichtig in einem seiner Werke die Florentiner anzugreifen. Camillo Pellegrino gab ein Gespräch über die epische Dichtkunst 1584 heraus, das er Il Carrafa nannte: in diesem gab er dem Gedichte des Tasso den Vorzug vor dem unsrigen. Die Akademie della Crusca suchte dieses Gespräch zu widerlegen, und Leonardo Salviati schrieb wider dasselbe seine Anmerkungen oder Glossen, (chiose) unter dem Titel: Degli Accademici della Crusca difesa dell' Orlando Furioso dell' *Ariosto*, contra il Dialogo dell' Epica poesia di Camillo Pellegrino, stacciata prima. In Firenze, 1585. 8. Pellegrino vertheidigte sich noch in eben diesem Jahre. Dagegen gab Salviati l'Infarinato secondo heraus. Dergleichen Streitschriften folgten unzählige, und der Streit ist bis diese

Stunde noch nicht entschieden. Der oben auf der 167sten Seite erwähnte Baskerville druckte eine prächtige Ausgabe des Furioso zu Birmingham in vier Großoctavbänden, mit 46 Kupfern, und dem Bildnisse des Verfassers, von Fiquet gestochen. Sie kostet 6 Guineen. Anitzt liefert Antonio Zatta in Venedig eine eben so prächtige Quartedition mit vielen Kupfern. Es sind schon zween Bände herausgegeben worden. Der Graf Torquato Barbolani ließ 1756 in Arezzo dieses Heldengedicht in lateinischen Versen in zween Quartbänden drucken.

Zweyter Theil. Canto XV bis XXVI.

Dritter Theil. Canto XXVII bis XL.

Vierter Theil. Canto XLI bis XLVI. Jeder Gesang, so wie alle folgende Gedichte, ist mit vortreflichen Anmerkungen begleitet, und der Text häufig verbessert, und erläutert. S. 237 kommen die fünf Canti, die ein eigenes Gedicht ausmachen, davon Meinhard nichts wußte, welches von einigen la Morte di Ruggiero betitelt wird. Mein würdiger Freund, Herr Jagemann in Weimar, hat sie ins deutsche übersetzt. Und wer konnte wohl hiezu tüch-

tiger

tiger seyn, als er, der des Italiänischen vollkommen mächtig ist? Meinhard selbst hat viele Fehler im Uebersetzen Ariosts begangen. Denn gewisse Redensarten kann keiner verstehen, der nicht wenigstens zehn Jahre zu Florenz gelebt hat, und daselbst mit allerley Personen umgegangen ist. Ariosto giebt sich alle Mühe, in seinen Schriften florentinische Redensarten und Sprüchwörter einzustreuen und nachzuahmen. Diese Canti kamen zuerst in Venedig 1545 mit dem Furioso heraus, aber sehr unvollständig. Ich vermuthe, Ariost habe sie kurz nach der ersten Ausgabe seines großen Gedichtes verfertigt. Ihnen sind S. 397 Stanze del Signor *Luigi Gonzaga* detto *Rodomonte* a Messer *Lodovico Ariosto* angehängt. Einige sind in der Meinung gestanden, er habe sie dem Orlando beyfügen wollen, aber ohne Grund. Denn so wohl die Wuth, als auch die Heilung desselben war bereits geendiget, und alles, was in diesen Gesängen vorkommt, trug sich nach dem Kriege des Königes Agramante zu.

Fünfter Theil. Ariosts Lustspiele. La Cassaria. I Suppositi. La Lena. Il Negromante. La Scolastica. Dieses letztre hinterließ Ariosto unvollendet. Sein Bruder Gabriele setzte die vierte Scene des vierten Auf-

zuges fort und führte es gar aus. *) Virginio, der Sohn unsers Dichters, that ein gleiches in Prose und Versen. Seine Arbeit gieng verloren, bis auf den Prolog, der S. 376 aus dessen Handschrift mitgetheilet wird.

Sechster Theil. Sonetti. Madrigali. Canzoni. Capitoli e Stanze. Rime aggiunte nell' Edizione di Stefano Orlandini, con Dichiarazioni. S. 143 bis 151 stehen bisher ungedruckte Gedichte des Ariosto, unter andern eines, das er 1493 in seinem neunzehnten Jahre auf das Absterben Leonora von Aragonien, Gemahlin des Herzogs von Ferrara Ercole I, verfertigte. Es leuchtet schon aus diesem Capitolo der Keim des großen Genies hervor, das sich nachher so glücklich zeigte.

Rime dispoſte a lamentarvi ſempre
  Accompagnate il miſerabil core
  In altro ſtil, che in amoroſe tempre:
Ch'or giuſtamente da moſtrar dolore
  Abbiamo cauſa, & è ſi grave il danno,
  Ch'appena ſo, s' eſſer potria maggiore.

Vedo

*) Alle diese Lustspiele sind in Versen. Die vier ersten ließ Herzog Alfonso öfters in seinem Palaste aufführen.

Vedo i miei versi, che smarriti stanno
Udendo intorno il lamentar comune,
Ch'ove lor debbian cominciar non sanno.
Vedo l'insegne scolorite e brune,
Sospiri e pianti mescolati insieme,
Da mover l' alme di pietà digiune.

Vedo Ferrara, che privata geme
Di sua adornezza; e per grand' ira intorno
Il Fiume Po, che mormorando freme:
Il qual, presago, il sventurato giorno,
In cui la somma Volontà dispose,
Che un' alma santa fesse al Ciel ritorno;
Per non vedere, ogni suo studio pose
D'allontanarsi a l'infelice Terra;
Si che in più parte le sue sponde rose:
Argini, e ripe, & ogni opposto atterra;
Pur con ingegno dal fuggir si tenne
Ne l'alveo antico, dove ancor si serra,
Che ricordar mi fa di quel che avvenne
Dopo la morte del famoso Cive,
Che armato in Roma ad occuparla venne.

Allora il Tebro superò le rive,
Come ha quest' altro al tramontar di questa
Stella, che in Ciel santificata vive.
Folgori e venti allor, pioggia e tempesta
Ondaro i campi; & altri segni ancora
Fece la gente timorosa e mesta.

Com'

Com' or è apparso a dimostrar quest' ora
Venuta a tramutar la Città lieta,
Le feste, e i canti, e a lacrimar Lionora.
Più segno di dolor, che una cometa,
Precorse il tristo dì; che'l chiaro lume
Perse in gran parte il lucido pianeta:
Il Sol, per cui convien, che 'l ciel ne allume,
Vide Ferrara sconsolata, e trista,
E riconobbe il doloroso Fiume,
Ch'ancor quest' onde a riguardar s'attrista.
Sì ch'ei turbò la luminosa fronte,
Mostrando oscura e impallidita vista:
Le genti meste al lacrimar sì pronte,
Le Eliadi proprio gli parea vedere,
In ripa al fiume richiamar Fetonte. &c.

Diese zehn Stanzen sind merkwürdig. Sie stehen nur in der ersten Ausgabe des Orlando, zu Anfange des fünf und dreyßigsten Gesanges. In der zwoten von 1532 ließ sie der Dichter aus politischen Ursachen weg; daher mangeln sie in allen folgenden Ausgaben.

Un non so che, ch'io non so ben, se rio
Nominar debbio, e pur onesto, e buono;
E se timor d'infamia, o le disio
Di gloria il fa, non meno in dubbio sono;
E stima alcun che di quel vase uscio,
Ch'a l'incauto Epimeteo fu mal dono,

E fra le pesti lo racconta, e mali,
Che turban la quiete de' mortali.

Questo, o rispetto, o debito che sia,
Ch'io non so appunto ritrovargli il nome
Dal voler proprio spesso l'uom devia
E al voler d'altri il tira per le chiome;
Servo lo fa, che libero saria,
Et io non so bene esplicarvi come,
Che in tanti casi, in tanti varj modi,
Avvince l'Uom' d'inestricabil nodi.

In voi porrò, Donne, l'esempio prima,
Che vi guastate mille bei piaceri,
Che se di questo non faceste stima,
Come non fanno molte, avreste intieri.
Se fate bene, o male l'altri l'esprima;
Vi so ben dir, che appresso gl'Indi neri
Le Donne, che non han tanti rispetti,
Vivon più liete in lor comuni letti.

Questa, che forse saria meglio detta
Opinion, che debito, o virtute,
Per minima cagion fa, che negletta
Ha l'uom sovente la propria salute
Affinitade, & amicizia stretta,
Ha violate, e in poco conto avute,
Et a servigio, e soldo de' tiranni
Ha fatto a cari amici oltraggi, e danni.

Lascio

Lascio gli antichi esempli di Soldati
Di Cesar, di Pompeo, d'Antonio, e Bruto,
Ch'a lor Patria, a lor Sangue erano ingrati,
Dando a' lor Capi in le mal opre ajuto:
Quanti n'avete, o gloriosi nati *)

D'Er-

---

*) Alfonso und Ippolito, Söhne Ercole I, Herzogs von Ferrara, deren größter Feind Papst Julius II war, als Ariosto das zweytemal an ihn vom Herzoge Alfonso abgeschickt wurde. S. *Caelii Calcagnini* Apologia pro Alfonso, Duce Ferrariae ad *Iulium II*. Der Papst war böse auf Alfonso, daß er nicht vom Bündnisse von Cambrai mit dem Könige in Frankreich ablassen wollte, wozu er ihm doch anfangs selbst gerathen hatte. In dem ersten Theile S. LVI stehen Collectaneen von den vornehmsten Lebensumständen Ariosts aus der Handschrift seines Sohnes Virginio abgedruckt, wo es auf der LXV Seite heißt: Di Papa Giulio, che lo volse far trarre in mare. Man sieht wirklich aus einem Gedichte seines Bruders Gabriello, daß er in Gefahr war, ersäuft zu werden.

Ecce iterum mittendus erat, qui dicat iniquos
Bellorum motus, leges, foedusque reposcat.
En

D'Ercole invitto a questi di veduto,
Che vi son stati, e son di core amici,
E ne gli effetti poi come nemici?

L'essere o con Vinegia, o col Pastore,
O con altra potenza a voi nemica,
Par lor, per questo universale errore,

Ch'ob-

En iterum, quisquam nec te comitatus euntem,
Nullus Tydides, nullus Menelaus in hostem:
Tantus amor patriae, tanta est reuerentia regis.
Sed quam paene tuo foedasti sanguine ripas
Tybridis, inque illis iacuisti frigidus agris.
Te septem maesti colles, Euandria tellus,
Fleuissent, spumosi amnes, nymphaeque latinae;
Et patria ipsa suum frustra expectasset ab altis
Eridani ripis redeuntem ad carmina uatem.

Unser Dichter selbst berühret es in seiner ersten Satire.

Andar più a Roma in posta non accade
A placar la grand' ira di Secondo.

Ch' obblighi più, che l' amicizia antica.
Di farvi danno a tutti ſcoppia il core,
E pur lo fanno, ovunque lor lo dica
Queſto, che far il debito vien detto,
Che non ſi laſcia innanzi altro riſpetto.

Ma voi, ch' avete cognizion del ſtrano
Stile, ch' al mondo o ben' o mal che s' uſi
Ben ch' avea il luoco il Cardinal Toſcano,
Che uſar mal ſeppe quel degli Aliduſi,
Nè lui però, nè il ſuo fratel Giuliano
Da l'amicizia voſtra avete eſcluſi,
Li dui rampolli del ben nato lauro,
Che fe, mentre fu verde, il ſecol d'auro.

Se fu il Duca d'Urbino ubbidiente
Al Zio nel guerreggiarvi, non gli tolle,
Che del mal voſtro, come buon parente,
Non abbia avuto il cor di pietà molle,
Nè voi manco l'amate, onde ſovente
Con quelle maggior laudi, che s'eſtolle
Uom di valor, vi ſento l'opre belle
De' ſuoi verdi anni alzar fin' a le ſtelle,

Io potrei ricordare altri infiniti,
Che ſon ſtati, e ancor ſono nemici voſtri,
Benchè per tai riſpetti abbian ſeguiti
A noſtri danni gli avverſarj noſtri:
Diſcorrendo vi vò per queſti riti,
Acciò che di Ruggiero io vi dimoſtri,

Ch'

Ch'esser può, che Rinaldo onori, et ami,
E che a Battaglia tutta volta i chiami.

Poichè tra lor feriti ebbeno i patti,
Che i Re fer prima, e i Cavalieri poi,
E giuramenti, e cerimonie, et atti
Ciascun secondo i modi, e riti suoi;
Fu dato il segno di venire a fatti,
E quinci, e quindi i gloriosi Eroi
Con lungo passo, e mastrevol giro
A far le piastre risuonar veniro.

S. 159 u. f. ließt man die sieben vortrefli-chen Satiren Ariosts. Wer kann ohne Rüh-rung die dritte Satire dieses großen Dichters le-sen, wo er nach einer Beschreibung seiner ge-täuschten Hofnungen, in einer angenehmen Er-zählung sein mißgünstiges Schicksal besingt?

Una stagion fu già, che si il terreno
Arse, che 'l Sol di nuovo a Faetonte
De' suoi corsier parea aver dato il freno.
Secco ogni pozzo, secca era ogni fonte,
Gli stagni, i rivi, e i fiumi più famosi
Tutti passar si potean senza ponte.
In qual tempo d'armenti e di lanosi
Greggi, io non so s' i' dica ricco, o grave
Era un pastor fra gli altri bisognosi;
Che poi che l'acqua per tutte le cave
Cercò indarno, si volse a quel Signore,

Che mai non ſuol fraudar, chi in lui fede have;
Et ebbe lume, e iſpirazion di core,
Ch' indi lontano troveria nel fondo
Di certa valle il deſiato umore.
Con moglie, e figlj, e con ciò ch' avea al mondo,
Là ſi conduſſe, e con gli ordigni ſuoi
L'acqua trovò, nè molto andò profondo:
E non avendo con che attinger poi,
Se non un vaſe picciolo et anguſto,
Diſſe; che mio ſia 'l primo non v' annoi:
Di mogliema il ſecondo, e 'l terzo è giuſto
Che ſia de' figlj, e il quarto, e fin chè ceſſi
L' ardente ſete, onde è ciaſcuno aduſto:
Gli altri vo' ad un ad un, che ſien conceſſi,
Secondo le fatiche, a li famigli,
Che meco in opra a far il pozzo ho meſſi.
Poi ſu ciaſcuna beſtia ſi conſigli;
Che di quelle, che à perderle è più danno,
Innanzi a l' altre la cura ſi pigli.
Con queſta legge un doppo l' altro vanno
A bere; per non eſſere i ſezzai,
Tutti più grandi i lor meriti fanno
Queſto una Gaza, che già amata aſſai
Fu dal padrone, et in delizie avuta,
Vedendo, et aſcoltando, gridò: guai!
Io non gli ſon parente, nè venuta
A fare il pozzo, nè di più guadagno
Gli ſon per eſſer mai, ch' io gli ſia ſuta;
Vaggio, che dietro a gli altri mi rimagno:

Mo-

Morrò di sete, quando non procacci
Di trovar per mio scampo altro rigagno.

Diese Satiren sind mit dem Original des Verfassers fleissig verglichen, und hier und da die Abweichungen von den gedruckten Exemplaren bemerket worden.

Hierauf folgen die prosaischen Stücke. 2 Komödien. La Cassaria, und I Suppositi. Erbolato. Briefe. Der erste ist an den Cardinal de' Medici, (nachher Leo X) 1511 geschrieben; der zweyte an eben denselben als Papst 1520; der dritte, fünfte und die folgenden an Giovanfrancesco de' Strozzi 1531; der vierte an Cardinal Bembo, 1531; der vierzehnte ist an die Gemahlinn Carlo de Strozzi gerichtet in fremden Namen. Der 6, 8, 9-13, 15, 16 und 17te sind aus den Originalen abgedruckt, die im Archiv des Hauses Bentivoglio aufbewahret sind. Ihr Inhalt ist aber nicht wichtig. Sonderbar ist es, daß er eine seiner Komödien dem Papste übersendete.

Lettera II.

Santiss. D. N. Leoni Decimo.

Beatissime Pater. Avendomi Galasso mio fratello a' di passati fatto intendere, che V. Santita

averia piacere, ch'io le mandassi una mia Commedia, *) ch'io avea tra le mani: io che già molti giorni l'avevo messa da parte, quasi con animo di non finirla più perchè veramente non mi succedea secondo il desiderio mio; son stato alquanto in dubio, s'io mi dovea scusare di non l'avere finita e che per recitarla questo Carnevale mi restava poco tempo di finirla; e questo pel timore di giudizio di questi uomini dotti di Roma, e più de gli altri, di quello di V. Santità che molto ben si conoscerà dove ella pecca, e non mi sarà admessa la escusa d'averla fatta in fretta; o se pure io la dovea finire al meglio ch'io potea, e mandarla, e far buono animo, e conto che quello, che conoscevo io nessun altro avesse a conoscere. Finalmente parendomi troppo mancare dal mio debito, et essere ingrato alle obbligazioni grandis-

---

*) Il Negromante. Im Prolog ist das Lob dieses Papstes fast allzu schmeichelhaft:

— Vien sol conoscer in presenzia,
Vedere, e contemplar con gli occhi proprij
Quel, che portano le ha la fama celebre
De la bontade, del candor de l'animo,
De la religion, de la prudenzia,
De la alta cortesia, del splendor inclito,
De la somma virtù di Leon Decimo.

dissime, che io ho a V. Santità non satisfacendo a tutti li suoi cenni, ancora ch'io ne dovessi esser riputato di poco giudizio, perchè forse la mia scusa, benchè vera, non saria accettata: ho voluto fare ogni opera per mandarla, e più presto esser riputato ignorante, o poco diligente, che disobbediente et ingrato, e così l'ho rivolta subito in mano. E tanto ha in me potuto l'essermi stata da parte di V. Santità richiesta, che quello, che in diece anni, che già mi nacque il primo argomento, non ho potuto, ho poi in due giorni, o tre condutto a fine, ma non che però mi satisfaccia a punto, e che non ci siano delle parti, che mi facciano tremare l'animo pensando a qual giudizio la debbia appresentare, pure quale e la si sia, a V. Santità insieme con me medesimo dono. S'ella la giudicherà degna della sua udienza, la mia Commedia averà miglior aventura, ch'io non le spero. S'anco sarà riputata altrimente, prendasene quel trastullo almeno, che delle Composizioni del Boraballe già si soleva prendere; che purche in qualche modo la diletti, io me ne chiamerò satisfatto. Alli cui santissimo piedi umilmente mi raccomando.

Di Ferrara alli XVI di Gennaro MDXX.

S. Vestrae

Humilis et deuotus seruus

Lud. Ariostus.

S. 425 u. f. machen die lateinischen Gedichte den Beschluß in zwey Büchern. Hier sind etliche davon.

De diuersis Amoribus.

Est mea nunc Glycere, mea nunc est cura Lycoris,
Lyda modo meus est, est modo Phyllis amor.
Primas Glaura faces renouat, mouet Hybla recentes,
Mox cessura igni Glaura, uel Hybla nouo.
Nec mihi diuerso, nec eodem tempore saepe
Centum uesano sunt in amore satis.
Vt sum, si placeo, me me sic utere uirgo,
Seu grata es, seu iam grata futura mihi.
Hoc olim ingenio uitales hausimus auras,
Multa cito ut placeant, displicitura breui,
Non in amore modo mens haec, sed in omnibus impar,
Ipsa sibi longa non retinenda mora.
Saepe eadem Aurorae rosea surgente quadriga
Non est, quae fuerat sole cadente mihi.
O quot tentatas illa est uersata per artes
Festiuum impatiens retulit unde pedem,
Cum primum longos posui de more capillos,
Estque mihi primum tradita pura toga.
Haec me uerbosas suasit perdiscere leges,
Amplaque clamosi quaerere lucra fori.
Atque eadem optatam sperantem attingere metam,
Non

Non ultra paſſa eſt improba ferre pedem.
Meque ad Permeſſum uocat, Aoniamque Aganippem,
Aptaque uirgineis mollia prata choris.
Meque iubet docto uitam producere cantu
Per nemora illa, auidis non adeunda uiris.
Iamque acies, iam facta ducum, iam fortia Martis
Concipit aeterna bella canenda tuba.
Ecce iterum male ſana inquit; quid inutile tento
Hoc ſtudium? uati praemia nulla manent.
Meque aulae cogit dominam tentare potentem
Fortunam obſequio ſervitioque gravi.
Mox ubi pertaeſum eſt male grati principis, illam
Non tulit hic reſides longius ire moras.
Laudat et aetatis ut eam ſpectabilis armis,
Et meream forti conſpiciendus equo.
Et mihi ſunt aptae uires patiensque laborum
Corpus, et has poſſunt tela decere manus.
Nec mora: bellator ſonipes, et cuncta parantur
Inſtrumenta acri commoda militiae:
Iuratusque pio celebri ſub principe miles
Exſpecto horriſonae martia ſigna tubae.
Iam neque caſtra placent, rurſus nec claſſica nobis:
Ite procul getici tela cruenta Dei.
Humano ne trucem foedabo ſanguine dextram,
Vt meus aſſiduo ſub boue creſcat ager?
Et breue mortis iter ſternam mihi, ut horridus umbram
Horreat immitem portitor ipſe meam?

Atque aliquis placida aſpiciens a ſede piorum
Me procul Eumenidum uerbera ſaeua pati;
En qui Muſarum liquit grata otia, dicat,
Anxius ut raperet munere Martis opes:
Manibus et ſociis narret, me digna ſubiſſe
Supplicia haud ulla diminuenda die?
Antra mihi placeant potius, montesque ſupini,
Viuidaque irriguis gramina ſemper aquis.
Et ſatyros inter celebres, Dryadasque puellas
Plectra mihi digitos, fiſtula labra terat.
Dum uaga mens aliud poſcat, procul eſte Catones;
Eſte quibus parili uita tenore fluit.
Quos labor angat, iter cupientes limite certo
Ire ſub inſtabili cuncta nouante polo,
Me mea mobilitas ſenio deducat inerti,
Dum ſtudia haud deſint, quae uariata iuuent.
Me miſerum quod in hoc non ſum mutabilis ullo,
Quando me aſſidua compede uincit amor.
Et nunc Hybla licet, nunc ſit mea cura Lycoris,
Et te, Phylli, modo, te modo, Lyda, uelim;
Aut Glauram, aut Glycerem, aut unam, aut ſaepe ducentas
Depeream; igne tamen perpete ſemper amo.

De Triuultia.

Sis diues, generoſa, bella, caſta,
Docta, et ſi ulterius potes quid eſſe,
Si, Triuultia, non ſimul benigna es,

Nul-

Nulli bella places, pudica nulli,
Nulli docta uideris, et beatae
Nullos diuitiae mouent, genusue,
Et si his ulterius potest quid esse.

Castanea.

Arbor inest siluis, quae scribitur octo figuris,
Fine tribus demtis, uix unam e mille uidebis.

2.

1775.

Tutte le Opere di *Niccolo Machiavelli*, Segretario e Cittadino Fiorentino. In Londra, appresso T. Davies, in Russelstreet. In drey grossen Quartbänden.

Der bekannte Herr Baretti besorgte diese prächtige Ausgabe, und schrieb die Vorrede dazu. Diese hält in sich, 1) eine Nachricht von den politischen Grundsätzen Machiavells und seiner Zeitgenossen in Italien; 2) eine kurze Prüfung einer jeden seiner Schriften, und 3) ächte Nachrichten von seinen Lebensumständen nebst einem noch nie gedruckten Briefe seines Sohns von der Zeit seines Todes.

Es sind viele neue Stücke vom Herausgeber beygefügt worden, die in den vorigen Ausgaben man-

mangelten. Auser dem vortreflich gestochenen Bildnisse Machiavells, sind auch neue Kupfertafeln, zur Erläuterung seiner Arte della Guerra, dazu gekommen. Kostet 3 Guineen.

Del Latte, per uſo della Medicina, Capitolo del Sig. Dott. *Luigi Bertini*, Luccheſe &c. In Perugia, 1774. nella Stamperia Auguſta.

Bibli, Tragedia del Conte *Paolo Emilio Campi* di Modena. Modena 1775. 8. Vieles ist aus der Phédre des Racine nachgeahmt.

Saggio d'Italiane Poeſie di un Ferrareſe. 1774. 8.

Saggi di Poeſie, parte dette all'improvviſo, e parte ſcritte dal Cavaliere *Bernardino Perfetti*, Patrizio Seneſe &c. Seconda Edizione. Firenze, 1775, nella Stamperia Bonducciana.

Il nuovo Teatro Comico del Marcheſe *Franceſco Albergati Capacelli*, coll' aggiunta di alcune Tragedie *Franceſi* da lui tradotte. Tomo I. et II. In Venezia, 1774. 4. Es sind mittelmäsige Stücke, und Uebersetzungen von dergleichen. Diese sind ganz neu, Il Sofa, l'Amor finto, l'Amor vero, il Pomo, la Sofonisba, traduzione. Die Franzosen machen selbst aus diesem Trauerspiele nicht viel. Il Saggio amico. Il Saggio amico, Parte II. La

Notte

Notte. Il Commingio traduzione Die Lustspiele sind dem Herrn Marchese besser gerathen.

Il Pausania, Tragedia composta da *Flaminio Scarselli*. In Bologna, nella Stamperia di Lelio della Volpe, 1774.

Vor kurzem ist in Modena der fünfte Theil der Storia della Letteratura Italiana des berühmten Herrn Abbate Girolamo Tiraboschi, (S. I.) Herzoglichen Bibliothekars, aus der Preße gekommen. Er geht vom J. 1300 bis 1400, und ist in drey Bücher eingetheilet. Das erste handelt von der Art, wie man im vierzehnten Jahrhunderte das Studiren beförderte; das zweyte hat die Wissenschaften, und das dritte die schönen Künste zum Gegenstande.

Unter der Aufschrift Anspach 1771, ist in Florenz l'Inoculazione del Buon Senso, Traduzione dal Francese gedruckt. Die Uebersetzung ist getreu.

Folgendes Sonett über die Abschaffung des Ridotto in Venedig hat vielen Beyfall erhalten.

Vsbergo, scudo, spada, elmo pesante
Non fan duopo, o Compagni, al braccio mio,
Ma

Ma sol la fionda; e'l Filisteo gigante
Pagar dovrà di sua baldanza il fio.
L'empio Golia per atterrar distante
Cinque lucide Pietre sol vogl' io,
E al suolo esangue vel vedrete innante:
Disse Davidde al Popolo di Dio.
Cinque, al' illustre esempio, il Gran Consiglio
Limpidissime Pietre invitto scelse,
E noi sottrasse al micidal periglio.
Vibrò il gran colpo, e del gracchiar si rise:
Dalle radici ree la pianta svelse,
Colpì la fronte altera, e'l Mostro uccise.

III.

Italiänische Journale und Zeitungen, worinn Artickel zur Litteratur vorkommen.

1775.

Rom. Diario ordinario. in Sedez. Giebt Nachrichten vom påpstlichen Hofe.

Florenz. *Gazetta Universale.* Hat meistens einen Anhang von Nachrichten zur englischen, französischen rc. Litteratur, auch die Handlung, Manufacturen, u. d. g. betreffend. Ist daselbst bey Anton Joseph Pagani, und in Livorno bey Franz Natali, zu haben.

Ma-

Magazino Toscano. Ist mir nur dem Titel nach bekannt.

Novelle letterarie. Herr Joseph Pelli, Secretair des Grosherzogs, ein edler und gelehrter Florentiner, ist der Verfasser. Man finden darinn vieles von den Schriften der Ausländer angezeigt.

Notizie del Mondo. Ist die ordentliche politische Zeitung in Florenz, und hat bisweilen Nachrichten von Büchern, die Allegrini, Pisoni e Comp. verlegen. In Livorno hat sie Giov. Vincenzio Falorni.

Ferrara. In diesem Jahre hat man ein Journal unter diesem Titel daselbst angefangen herauszugeben:

Il Diario Ferrarese, colle notizie spettanti al Governo Secolare ed Ecclesiastico della detta Città, e suo Ducato.

Pisa. *Giornale de' Letterati.* Kommt unter der Aufsicht der Universität daselbst heraus.

Venedig. *Europa letterata.* Der Verfasser ist Herr Domenico Caminer, der Geschichtschrei-

schreiber des letztern russischen Krieges, wozu seine gelehrte Tochter vieles beytrug.

Brescia. *Notizie Enciclopediche.*

Lucca. *Biblioteca filosofica.* Dieses Journal hat den vortreflichen Jesuiten P. Domenico Troili zum Verfasser.





Anhang.

I.

Drey bisher noch ungedruckte Briefe Leibnitzens, *) aus dessen eigenhändigen Concepten.

I.

Ad Dn. Gerardum Molanum, Abbatem Luccensem. **)

Reverendissime Domine Abba,

Fautor & Amice Honoratissime,

Quoniam cogitata quaedam mea de diuinis Attributis non displicuere, & non inutiliter adhi-

*) Herr Professor Bernoulli in Berlin beschenkte mich im vorigen Jahre mit einigen autographis dieses großen Mannes. Der zweyte Brief ist 1699 an den Helmstädtischen Professor Johann Andreas Schmidt geschrieben worden. Von dem dritten läßt sich weder das Jahr errathen, noch auch, an wen er geschrieben ist.

**) Unter den Briefen, so den sechsten Band von der Sylloge noua Epistolarum uarii argu-

 men-

adhiberi posse uisa sunt, de Origine tamen Mali ex Nihilo nonnihil difficultatis superesse iudicas: subiiciam hic aliqua ad rem tam difficilem aliquantulum illustrandam fortasse profutura. Commune dictum est: Bonum esse ex causa integra, malum ex quolibet defectu. Vnde & aliquando dicimus esse carentiam perfectionis debitae. Et licet adsit positiui aliquid, tamen ratio formalis Mali consistit in priuatiuo. Hoc autem mihi uideor illustrare posse, comparatione rei alicuius physicae, quae sese habet in motu, ut malum in natura; uerbi gratia Tarditatis. Manifestum est *Tarditatem* consistere in duobus, nimirum in certis gradibus uelocitatis, quos habet; deinde in defectu ulteriorum uelocitatis graduum, quos non habet, & qui tamen requirebantur. Hinc patet totam quidem rem positiuam seu realitatem tarditatis inesse

---

menti ausmachen sollten, und den Herr Uhl noch kurz vor seinem Tode an die hiesige Felseckerische Buchhandlung sendete, findet sich auch dieser. Ich weis aber nicht, ob er so vollständig sey, wie ich ihn hier aus dem Original liefere. Es wäre zu wünschen, daß dieser sechste Band bald gedruckt werden möchte, wenn nicht unser witzelnder Geschmack die besten und nützlichsten Schriften verdränge.

esse in uelociore, ut statuae materia est in marmore; sed tamen ipsi ueLociori non inesse ipsam tarditatem, quia ipsi non inest priuatio, seu non subsistit in illis gradibus, quibus tarditas absoluitur. Hinc etiam sequitur, posse aliquam esse causam omnis realitatis, quae est in tarditate, quae tamen non sit causa ipsius Tarditatis. Nam si quis impellat corpus ualde graue magna licet ui, non tamen dabit ipsi totam uelocitatem, qua impellit; sed eo minorem, quo maiori corpus mole grauatur; etsi non praecise ea ratione deminuatur uelocitas, qua augetur moles. Itaque causa graduum uelocitatis, qui sunt in tarditate, adeoque omnis in ea positiui est in impellente; sed causa priuationis, seu ipsius rationis formalis, quae tarditatem absoluit, est in corpore impulso. Et hoc modo etiam illustratur quodammodo, quod dicitur a Christo: *Spiritus promtus est, caro autem infirma.* Nempe impetus a spiritu in carnem recipitur, ut Virgiliane loquar,

— *Quantum non noxia Corpora tardant.*

Sic si idem ventus, vel eadem aqua currens impellat feratue plures simul naues; tardius ibunt singulae, quam uentus, uel quam aqua fluens, sed illae tardissime, quae maximo

onere plurimaue ſaburra ſunt grauatae. Ipſa autem moles corporea ſaburrae, quae tarditatem facit, rurſus conſiſtit in paſſiuitate reſiſtentiae, ſeu eo corporeae ſubſtantiae attributo, quod opponitur Entelechiae, ſiue actiuitati. Et paſſiuum eſſe, Imperfectionis eſt, ſeu limitationis, adeoque rurſus reſoluitur in priuationem. Haec de cauſa Mali ex Nihilo etiam Platonicis ueteribus, & D. *Auguſtino* in mentem uenere, locaque eorum conferri mererentur; ſed interim comparationes cum phyſicis exemplis ad rem, ſub oculis ponendam, plurimum poſſunt. Vale. Dabam Hanouerae, 22 Nouembris, 1698.

deditiſſimus

G. G. L.

2.

Vir Maxime Reuerende & Celeberrime,

Fautor Honoratiſſime,

Gratias ago pro communicatis Iunianis, in quibus multa placent, in non nullis haereo. Nimis ſibi multiplicabit labores, ſi multis Tabulis

bulis ſimul uolet facere ſatis. Rectius inhaerebit Rudolphinis, ſed correctis ex nouis obſeruatis. Decretum Ratiſbonenſe, quo canoniſantur Tabulae Rudolphinae, erat tantum prouiſionale & ſuſpenſum ab approbatione Dominorum; praeterea quam facile fuit conditum, tam facile poterit mutari. Si tam promtus eſt Iunius ad hos labores, conſilium *Roemeri* potius ſequetur de Aſcenſionibus rectis, ita ut ſimul & Aſtrologis uulgaribus, & obſeruationibus ſatiſfiat, quam laborem ſuſcipiet, qui neceſſarius erit, ſi multas ſimul Tabulas ſequi uolet.

Velim noſſe, quomodo *Roemerus* Tibi a multis annis eſſe poſſit notiſſimus. Nam *Olaus*, amicus meus nunquam puto Tibi fuit conſpectus, neque capio, quomodo pancoſmo *Weigelii* perficiendo aliquid (niſi forte per litteras) conſulerit. In Gallia iam fuit ante annum 1672, ibique multos annos exegit. Inde in Daniam rediit, & ibi ſemper haeſit. Eſt haud dubie inter principes Aſtronomorum noſtri temporis. An forte habuit fratrem, qui Ienae egit?

Conſilium Tuum Centurias Magdeburgicas reſumendi magnae eſt molis, nec ſubito tranſigi debet, aut recte poteſt. Vereor etiam, ut ſit unius hominis. Itaque optarem, ante pu-

 blica-

blicationem eius per Typos magis circumſpici & deliberari; ne rem magnam uideamur ſuſpenſo brachio agere ad uota Bibliopolarum. Quid ſi Sereniſſimo Duce *Rudolpho Auguſto* fauente, plures uiri docti Helmeſtadii & alibi Tecum conſpirare iubeantur, ut res pro dignignitate tractari poſſit? Ego certe cum Sereniſſimo Duce ante paucas ſeptimanas etiam de Hiſtoria Eccleſiaſtica apud nos rectius conſtituenda, occaſione Concilii Conſtantienſis, ſum locutus. Suaſerim ergo ante publicationem cum ipſo agi, ut omnia inde ab initio ex ſententia eius acta iudicari poſſint; atque adeo cum Veſtro Domino *de Hart* conferri, cui ſimul me commendari peto. Dixit Sereniſſimus in nundinis, Dominum *de Hart* Baſileenſis iam Concilii tractandi cupidum eſſe. Hortatus ergo ſum Serenitatem ſuam, ut faueat tam praeclaris conſiliis, ſimulque Centuriarum mentionem inieci, de Te autem non ſum locutus, quod tunc de conſilio Tuo nihil mihi conſtaret.

3.

Monſieur,

Le voyage de V. E. à Minden m'a empeché de Vous dire mon ſentiment, comme vous l'aviés deſiré ſur les deux Traités imprimés, que

Vous

Vous m'aviés fait l'honneur de me donner. Je les avois parcourus à la hâte; & je trouve qu'ils sont de deux differens, qui ne sont pas toujous du même sentiment, & qu'il y a des endroits qui ne sont pas assez clairs ni françois. Il me semble que le Memoire in quarto n'explique pas les choses suffisamment. L'un & l'autre avance des maximes de droit, comme certaines, dont bien des gens douteront, & le Traité in fol. qui entre plus avant en matiere, avance des faits douteux, & dont même quelques uns me paroissent insoûtenables. Cependant & hors de cela, ces deux traités ne laissent pas d'estre bons, & faits par des habiles gens.

Quant à l'autre point dont vous me parlates, Monsieur, quand vous étiés sur le point de partir, je dirai à V. E. que lorsqu'on sera informé de tout, on trouvera peutétre que cette pensée étoit la plus convenable conjecture à l'état present des choses & la plus propre à les mener par degrès au veritable but. Elle avoit été communiquée en sécret à deux amis, avec qui on êtoit en droit d'en communiquer,

à dessein de la bien examiner, pour la faire proposer par après de vive voix, & avec tous les menagemens necessaires. Mais comme elle a éte mal menagée, on n'est point surpris de ce qui en est arrivé. *) *L'ami qui a eu cette pensée a repondu la dessus qu'un homme bien intentionné, qui a pesé comme il faut ce qu'il avance, & qui veut aller pas à pas dans les choses épineuses, & qui ne flatte pas comme ceux qui vont vîte en promesses, & qui d'ailleurs n'est point interessé, se console aisement d'un rebut qu'il n'a point merité, sachant qu'il viendra un temps qui lui rendra justice. Pour moi, je n'ai rien à ajouter ici puisqu' autrement il faudroit entrer dans un détail. Je suis avec zele*

Monsieur, de V. E.

le très humble & très obeissant Serviteur

Leibniz.

II.

---

*) Vielleicht ist dieser geheimnißvolle Brief 1706 aus Berlin, wo damals Leibniz war, an den Grafen

II.

Anekdote von Newton. *)

Doctor Stukeley besuchte ihn einsmals zur bestimmten Zeit. Man sagte ihm, er wäre in seinem Studierzimmer, wo ihn niemand stören durfte. Inzwischen wartete Stukeley. Es kam der Mittag herbey, und man trug Sir Newton sein Mittagessen auf, das in einem gesottenen Huhne bestund. Der Doctor wurde hungrig, aß das Huhn auf, deckte die Schüssel wieder zu, und sagte, man sollte dem Ritter eine andere Mahlzeit zubereiten. Ehe diese noch fertig war, kam Newton in groser

---

Grafen von Metternich, Minister des Königes von Preusen, geschrieben, wegen des Rechts dieses Monarchen zur Grafschaft Neufchatel, wovon Leibnitz selbst eine Deduction abfaßte, die König dem I Theile der Grundveste europäischer Potenzen, S. 448 u. f. einverleibte.

*) Mir hat sie der sel. Doctor Birch, Secretair der königl. Societät der Wissenschaften in London, erzählet, und eben lese ich sie in einem englischen Blatte vom 28 März dieses Jahres wiederholet.

Eile die Treppe herunter, entschuldigte sein langes Aussenbleiben, und sagte: „Erlauben Sie
„ mir nur, mein kleines Mittagsmahl zu verzeh-
„ ren, ich bin fast ohnmächtig von Arbeiten;
„ ich werde sodann zu ihren Diensten seyn. „
Indem er dieses sagte, deckte er die Schüssel auf; fand nichts. Er sprach hierauf lächelnd zum Doctor: „ Was wir Studirende doch für
„ sonderbare Leute sind! Ich wußte nicht ein-
„ mal, daß ich schon gegessen habe. „

III.
Briefe Christoph Forstners, und Caspar Scioppius.

1. *Gaspari Scioppio S. P. D. Christoph. Forstner.*

Mediolanum.

Nobilissime Vir. Neque insignis tua erga me benevolentia falli meretur, nec ego vel natura vel institutione ad fraudes factus sum. Quo mihi magis elaborandum est, ut sincero amori pari candore respondeam. Quas animi mei & ingenii dotes Caesari tam profuse commendasti, fortasse tibi mirae res visae fuissent, si me à sacrorum vestrorum communione alie-

alienum non ignoraſſes. Nec ſane id ex verbis meis cognoſcere potuiſti. Periculi (credo falſi) imago & rigida in urbe Mediolanenſi receptarum ceremoniarum cuſtodia me terruerunt. Sciebum quoque Abbatem S. Pauli Styrum ſuperiore anno Jubilaeo Romae quoſdam e popularibus tanquam Lutheranos in ſacris confeſſionibus detuliſſe: quod ſe religione ad id teneri, & piaculo, ſi ſecus faceret, obſtringi putaret. Fateor tamen tanti has cauſas non fuiſſe, ut mihi minus amicam de te opinionem injicere debuerint: Adeoque me ipſum minus candidi judicii & de generis timoris arguere non vereor. Spero ingenuam erroris confeſſionem veniam apud te habituram eſſe, eamque unice à te oro. De literis, quae apud me ſunt, ſtatue uti libet, ſive remitti jubebis, ſive mihi, benevolentiae Tuae teſtimonium relinques, ſive tradi eas Imperatori permiſeris, à voluntate tua latum unguem non diſcedam. Denique habebis me uirtutis ac eruditionis incomparabilis perpetuum & minime fucatum cultorem. Vale Nobiliſſime & ampliſſime Vir. Venetiis, prid. Non. Jun. A. 1628.

2. Literae Scioppii ad Forſtnerum S. P.

Mitto nunc ad Imperatorem literas. Proxime ſubmittam alias ad Oratorem Hiſpanicum

&

& Comitem Svvarzenburgicum, quas in fasciculum tibi inscriptum Viennam mittam, quem à Veredariis petere poteris. Tu meam bene de te, merendi voluntatem boni consule & bene vale, meque ama.

3. *Literae Scioppii ad Caesarem.*

Sacratissime & Christianissime Imperator.

Nihil quidem dubito, quin S. Caes. Maj. vestra ab aliis futura sit certior, quae sint *Christophori Forstneri*, Austriaci, animi & ingenii dotes. Quia tamen superioribus annis rem Majestati Vestrae gratissimam facere me animadverti, quoties & nomina eorum hominum subjeci, quorum opera in administranda Republica eam recte usuram existimarem: merito mihi polliceor, minime Majestati Vestrae ingratum fore, hoc meum officium, quod *Forstnero* non modo id non roganti, sed nec scienti, nunc impendo, cum eam de ingenio hominis multis literis & variis peregrinationibus exculto, tum singularis exempli modestia ornato certiorem facio: cujus quidem si Majestas Vestra experimentum ceperit, prorsus mihi persuadeo futurum, ut & ipse patriam aliquando non mediocriter illustret, & Maj. V. me de re sua, hominem ejus notae commendando, haud male meritum esse judicet. Deus S. Caes. Maj. V. Reipublicae Christianae bono

bono diutissime servet ac prosperet. Mediolano a. d. 21. Maji 1628.

S. Caesareae ac Regiae Majest.
Subiectissimus & fidelissimus servus,

Gaspar Scioppius.

Responsum Scioppii ad superiores Forstneri literas.

Salve, Vir Clarissime & Humanissime.

Vel ex hac ipsa salutatione, quam nulla tibi prorsus metuendi causa fuerit, intelligere poteris. Nec etiam quem pro haeretico ducam, ei Ave dicere, animum induxerim, memor Apostolici illius: Qui dicit illi, Ave, communicat operibus ejus malignis. Nisi prorsus in libris meis hospes esses, vel dicam, nisi unquam eos legisses, longe ab eo me abesse scivisses, ut, qui falluntur in religionis causa, eos continuo pro haereticis habeam: sunt enim haec verba mea in *Scaligeri hypobolimaei* praefatione ad hodiernum Imperatorem nostrum:

„ Tametsi adduci vix possum, ut quen-
„ quam omnium moderatius minorique cum igno-
„ minia de Germaniae nostrae Protestantibus,
„ qua censuisse, qua scripsisse credam, quam à
„ me hic factum, ubi eos haereseos absolvo,
„ neque haereticos appellandos esse doceo: quip-
„ pe qui effectu tantum non affectu, h. e. (ut
„ in

„ in ſcholis loquuntur) materialiter duntaxat,
„ non formaliter contra fidem catholicam pec-
„ cent: ſive ut de Arrianis olim S. Salvianus
„ ſcripſit, etſi non recte credant, affectu tamen
„ piae opinionis bonoque animo errent. Tamet-
„ ſi etiam ignorare non poſſunt, me Clementi
„ VIII. P. M. auctorem & ſuaſorem extitiſſe,
„ ut Proteſtantibus Germanis libera Romam
„ accedendi, omniaque ibi excluſo penitus in-
„ quiſitionis metu perluſtrandi viſendique pote-
„ ſtas fieret, &c. Et *Amphotidum Scioppianarum*
p. 76 meus ad Pontificem libellus recitatur pro
Germaniae Proteſtantibus Romam venientibus,
in quo totidem verbis eorum cauſam ago:

„ Haereticis ſimpliciter credentes ſine pec-
„ cato non poſſunt appellari haeretici, multi
„ haeretici credendi ſunt religioſi honeſti & in-
„ nocentes. „

Tandem in *Eccleſiaſtici* mei, Regi Angliae
oppoſiti, praefatione, Proteſtantes multos ab
ingenio, a literis, ab humanitate, a prudentia,
ab omnibus denique animi dotibus plena manu
laudo ac tantum non catholicis praefero, aut
certe qui Catholici ſint, digniores eſſe judico.
Haec ſi legiſſes, aut omnia me fallunt, aut tu
diſſimulatione uti apud me nunquam animum
induxiſſes. Nunc quoniam quod factum eſt in-
fectum fieri nequit, hoc ſaltim de me perſua-
ſum

ſum habeas velim, me optima ſpe eſſe, fore ut Deus, cujus munere ingenium non minus modeſtia ornatum, quam literis excultum poſſides, etiam veritatis Catholicae cognitionem tibi impertiatur, quod quidem, ut fiat, imprimis mihi votis eſſe magnopere tibi confirmo. Interea nullum a me tibi genus officii ullo loco defuturum recipio ac polliceor. Tu mei hujus erga te ſtudii experimentum commodo & arbitratu tuo, quoties eveniet occaſio, capere memineris. Mea ad Auguſtum epiſtola minime impedio, quin facias quicquid tibi viſum fuerit. Hoc tantum te moneo, nihil eam tibi uſui futuram, quoad a ſacris noſtris alienus fueris: cum Imperatori ſtet ſententia, minimum poſthac fidei eorum credere, quos propter religionis diſſidium tam infeſto erga ſe animo eſſe, tot jam experimentis cognorit. Quoniam te diutius in Italia haeſurum ſignificas, nec Imperator Viennam hac aeſtate rediturus creditur, rem mihi feceris gratiſſimam, ſi tria libelli mei exemplaria D. Stralendorffio prima quaque occaſione reddenda curaveris. Grammatica mea Philoſophica jam veno hic eſt expoſita: cujus exemplaria aliquot ſe bibliopola Venetias quamprimum miſſurum ait. Ibi eam videre poteris. *Paradoxa literaria* ſub proelo etiamnum ſunt, quibus extremam manum hebdomada proxima

impo-

impositum iri arbitror. Eorum novitas mirifice, ni fallor, Italorum praecipue ingenia commovebit. *Propaedia* mea ad Acroases Logicas & Rhetorica, propediem typis describi incipiet, in quibus etiam ipsis haud exigua novitatum seges est. Ex Hispania scribunt, Regiae illius Seianum nuper a fratribus Regis fuste vapulasse, & Regis jussu supplicem eis factum offensamque deprecatum esse. Et hic ille est, qui bellum hoc subalpinum gloriatur sui operis esse: *esser l'impresa sua.* Della Corte Imperiale inservirono che là si giudica, che gli Spagnoli siano stati troppo precipitosi in questa impresa; chiunque sia autore di questa guerra tanto prejudiciale alla quiete d'Italia & alle imprese del nostro Imperadore, il quale di questa guerra resta disgustatissimo: & havendogli scritto il Re di Spagna, di star' resolutissimo di perder più presto la Fiandra, che di lasciar istar, qui un Francese che tenga questo stato in continua gelosia, & per questo pregato, que l'Imperadore gli dia il bando &c. Sua Majestà gli ha rispòsto con una lettera degna d'esser scritta con lettere d'oro, che procederà che come Imperador giusto, senza haver risguardo alle persone, non conoscendo alteration di stato, che la giustitia, la quale firmat solium Regis. Et que advertisse il Ré che non si lascia ingannar

da

da ſuoi miniſtri, che per intereſſi loro particolari non ſi curano di ſuſcitar rumori in Italia fuor di propoſito, & con grandiſſimo prejudicio di tutta la caſa d'Auſtria, ſapendoſe quanto ſe importi di proſequir le impreſe di ſettentrione &c. Queſta lettera m'a moſtrato il S. Commiſſario Ceſareo, & cosi non mi poſſo imaginare, che l'Imperadore ſia per far torto al Duca di Mantova, la cui giuſtitia è tanto maniféſta, chi ſi crede che il Rè di Francia habbia preſa ſola Roccella. Se è cosi Mantova può ben ſtar ſecura d'eſſer ajutata da dovere, & che Savoja per mezzo di Francia ſ' accorderà ſeco, & darà da far a' Spagnoli. Aliud hiſtoria dignum nihil in mentem venit. Vale & eruditiſſimum D. Pignorium plurimum ſalvere meis verbis jube, cujus in Rhetoricis mentionem facio. Mediolano, a. d. 13. Junii 1628.

T. Studioſiſſimus

Gaſpar Scioppius.

Al' molt' Illuſtre Sign. mio oſſermo il Sign.

Chriſtofforo Forſtner, Gentil huomo Tedeſco in Venetia.

IV.

Auszug eines Schreibens vom 20 Febr. 1775.

Bibliothecam *Alegambe-Sotwellianam* a Sociis Romanis continuatam fuisse, lucique publicae paratam, *) pro certo habeo. Paucis enim abhinc annis nouo imperio, ad omnes Prouincias misso, urgebamur, Scripta omnia Nostrorum, quae ab anno Saeculi hujus, ni fallor, trigesimo in lucem prodiissent, quocumque ea fuerint idiomate, addito simul breui uitae Scriptoris compendio, indicare. Datum mox quibusdam per Prouinciam negotium id laboris in se suscipiendi, quem feliciter de nostrae tum quidem Prouinciae Scriptoribus diligenterque confectum ipse dein meis oculis uidi, & magna cum uoluptate lustraui. At nunc proh dolor! in cineres crediderim abiisse Romae, ut alia plura, irreparabili damno. Antiquiores anno trigesimo pridem eo missos fuisse a Prouinciis singulis, ibidemque in Archiuo forte seruatos

---

*) *Opto, ut prodeat Bibliotheca Vestrae Societatis* Alegambio-Sotwelliana *per* Bonannum, *ad nouissima tempora continuata.* Leibnitii *ep. ad P.* des Bosses, *S. l. a.* 1713. Opp. Leibn. ed. *Dutens*, T. II, P. I, p. 307.

uatos fuiſſe Scriptorum Catalogos, id ipſum argumento mihi erat, ut credam, quod Continuatio ab anno, quem dixi, Saeculi noſtri trigeſimo fuerit imperata.

De epiſtolis tuis, quas Boni omnes ſumme laudant, unum liceat monere. Epiſtola 25ta ais, neminem te ſcire noſtro ex Ordine, qui Cardinalium de numero fuiſſet hoc, quo uiuimus, Saeculo. At fuere tres:

I. *Iohannes Baptiſta Toloméi*, *) Piſtoienſis, creatus a *Clemente XI*, anno 1711. Vir aeque probus ac doctus; mortuus anno 1726, menſe Ianuario.

II. *Iohannes Baptiſta Salernus*, Neapolitanus. Creatus a *Clemente XI*, anno 1719, commendante Rege Poloniae, de quo praeclare meritus fuerat. Mortuus anno 1729.

III. *Aluarus Cienfuegos*, Hiſpanus, itidem creatus a *Clemente XI*, anno 1720. Orator Caeſareus Romae, & ſingulari apud Imperatorem *Carolum VI* pollens gratia; Archiepiſcopus

*) Im fünften Bande der Leibnitzischen Werke lieset man S. 561 zween Briefe dieses grossen Mannes an ihn.

primum Montis Realis in Sicilia; dein amissa Sicilia, & ad Bourbonios translata, Episcopus Quinque-Ecclesiarum in Hungaria. Mortuus Romae, 1739.



Druckfehler.

S. 17. Z. 12. lies: Sein.
S. 32. Z. 22. l. lehret der Augenschein.
— — Z. 23. l. letztern Hälfte.
S. 63. Z. 3. l. vor mir.
S. 76. Z. 8. l. Exemplaire.
S. 108. Z. 10, 13 und 18. statt e muß stehen ɛ.
S. 112. Z. 3. statt Unde l. Une.
S. 213. lin. ult. l. Mannus.



